



Arbeitshilfe



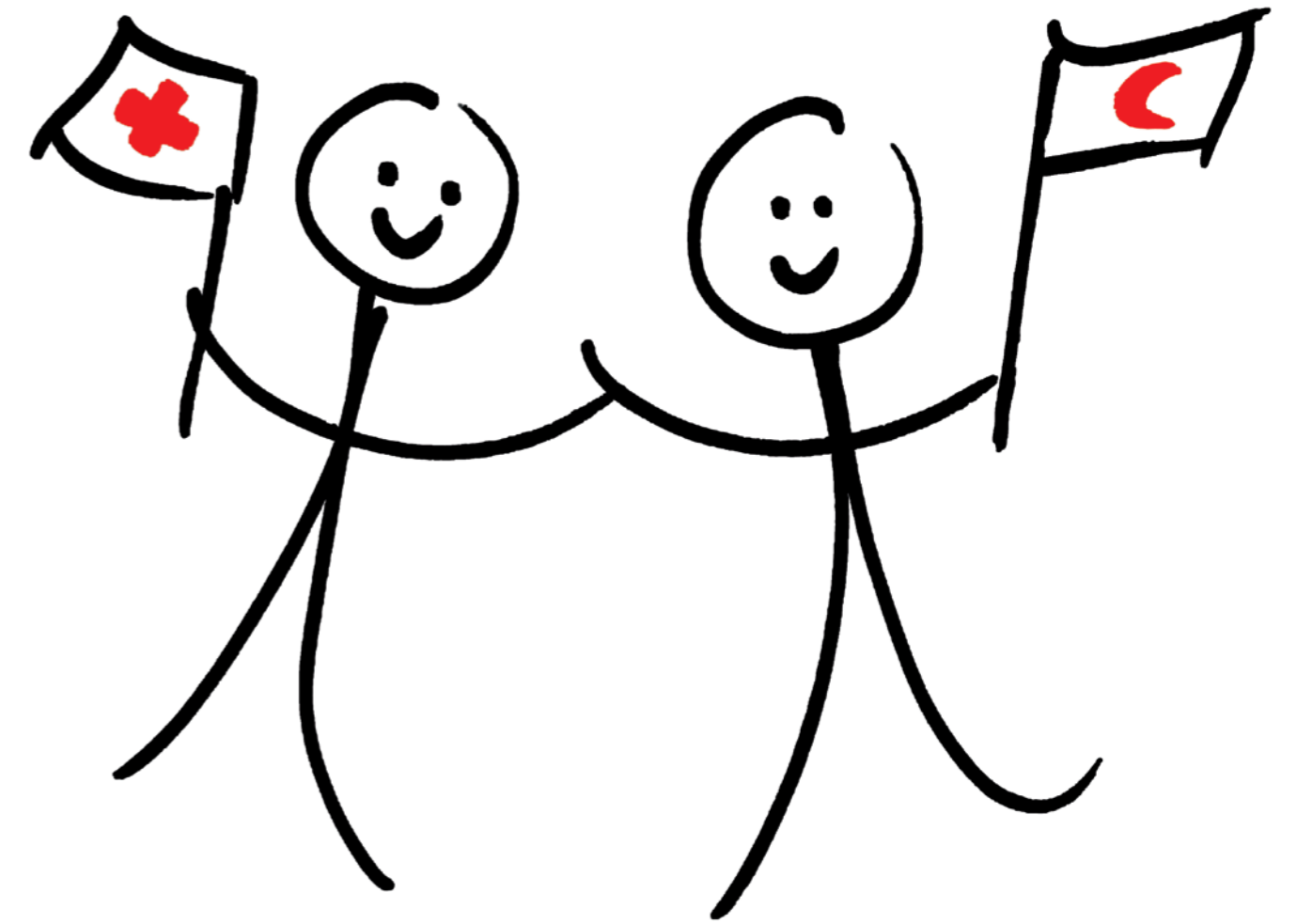
**Deutsches Rotes Kreuz
Generalsekretariat**
Bundesgeschäftsstelle
Jugendrotkreuz
Carstennstraße 58
12205 Berlin
Tel.: 030 85404-390
Fax: 030 85404-484
E-Mail: jrk@drk.de
Internet: www.jugendrotkreuz.de



Wegen der Menschlichkeit
Kindgerechte Heranführung an das Humanitäre Völkerrecht



Arbeitshilfe



Wegen der Menschlichkeit

Kindgerechte Heranführung an das Humanitäre Völkerrecht

Impressum



Wege(n) der Menschlichkeit. Kindgerechte Heranführung an das Humanitäre Völkerrecht

Herausgeber

Deutsches Rotes Kreuz
Generalsekretariat
Bundesgeschäftsstelle Jugendrotkreuz
Carstennstraße 58
12205 Berlin

Tel.: 030 85404-390

Fax: 030 85404-484

Email: jrk@drk.de

Internet: www.jugendrotkreuz.de

Verantwortlich: Matthias Betz

Redaktion: Jessica Fritz, Michaela Roeder

Redaktionelle Mitarbeiter/-innen:

Martin Mayer, JRK-Baden-Württemberg

Heike Weber, JRK-Saarland

Kirsten Boche, JRK-Sachsen-Anhalt

Jovin Samuel Bürchner, JRK-Baden

Sven Labenz, JRK-Rheinland-Pfalz

Grafik der Europa- und Weltkarte:

Rüdiger Metzler

Illustration Titelbild: Elisabeth Mayer

Layout und Druck: Köllen Druck und Verlag GmbH

Erscheinungsjahr: 2010



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

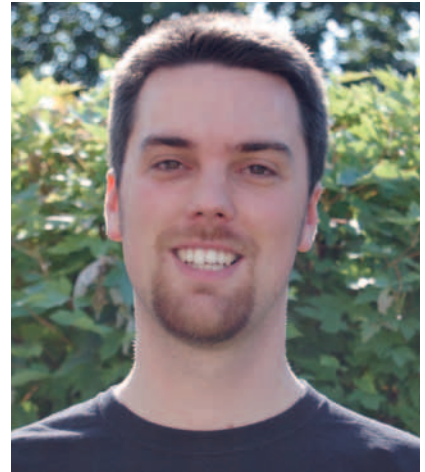
Gefördert durch das Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

Inhalt

Warum Humanitäres Völkerrecht kindgerecht erklären?	3
Einführung in die Arbeitshilfe	4
1. Streit und Konflikte im Alltag	5
1.1 Fachliche Grundlagen: Ursachen und Formen von Streit und Konflikten	5
1.2 Unterrichtsverlauf	7
1.3 Fachliche Grundlagen: Werte und Regeln	14
1.4 Unterrichtsverlauf	15
1.5 Fachliche Grundlagen: Lösungsmöglichkeiten von Streit und Konflikten	20
1.6 Unterrichtsverlauf	22
2. Krieg und Frieden	29
2.1 Fachliche Grundlagen: Was bedeuten Krieg und Frieden?	29
2.2 Unterrichtsverlauf	31
2.3 Unterrichtsverlauf: Wo herrscht Krieg?	43
2.4 Fachliche Grundlagen: Regeln im Krieg und deren Grenzen	46
2.5 Unterrichtsverlauf	48
2.6 Fachliche Grundlagen: Auswirkungen von Krieg	54
2.7 Unterrichtsverlauf	56
3. Das Rote Kreuz – Geschichte, Grundsätze und Aufgaben	63
3.1 Fachliche Grundlagen: Das Rote Kreuz	63
3.2 Unterrichtsverlauf: Geschichte des Roten Kreuzes	65
3.3 Unterrichtsverlauf: Grundsätze des Roten Kreuzes	74
3.4 Unterrichtsverlauf: Aufgaben des Roten Kreuzes	86
4. Menschenrechte und Kinderrechte	101
4.1 Fachliche Grundlagen: Was sind Menschenrechte und Kinderrechte?	101
4.2 Unterrichtsverlauf	103
4.3 Fachliche Grundlagen: Verankerung und Umsetzung von Menschenrechten und Kinderrechten	111
4.4 Unterrichtsverlauf	112
Anhang	119
Glossar	119
Das Deutsche Jugendrotkreuz – ein verlässlicher Partner für Schulen	128
Literatur- und Medienliste	129
Link- und Downloadliste	133

Warum Humanitäres Völkerrecht kindgerecht erklären?

Menschlichkeit hat viele Gesichter – sie repräsentiert die Würde des Menschen und steht für den Schutz von Leben und Gesundheit. Menschlichkeit fördert gegenseitiges Verständnis und Freundschaft. In ihrem Zeichen entsteht dauerhafter Frieden zwischen Völkern. Menschlichkeit ist mithin der oberste Grundsatz der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.



Es ist eine wichtige Aufgabe unserer schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit, Kindern die Werte und Handlungsmaximen von Menschlichkeit – wie ein respektvolles und tolerantes Miteinander – nahezubringen. Das Humanitäre Völkerrecht ist ein elementarer Teil des Rotkreuz-Grundsatzes der Menschlichkeit. Auf der Basis des Humanitären Völkerrechts setzt sich das Rote Kreuz in Kriegsgebieten für den Schutz von Zivilisten, Verwundeten und Gefangenen ein. Werden die Regeln des Humanitären Völkerrechts eingehalten, dann kann ein gewisses Maß an Menschlichkeit auch in bewaffneten Konflikten aufrechterhalten werden.

Die vorliegende Arbeitshilfe vermittelt Kindern das Prinzip Menschlichkeit als höchstes Gut unserer Gesellschaft sowie den Kern des Humanitären Völkerrechts. Wesentliche Inhalte verdeutlichen die konkreten Hilfen des Roten Kreuzes zum Schutz der Betroffenen in Krisenregionen auf der Grundlage des Humanitären Völkerrechts. Für die Kinder wird dabei auch deutlich, dass Menschlichkeit nur dann besteht, wenn es Menschen gibt, die konsequent ihr Handeln danach ausrichten.

Um Humanitäres Völkerrecht für Kinder transparent zu machen, bietet die Arbeitshilfe mit (Rollen-)Spielen, Bastelaufgaben, Rallyes u. a. abwechslungsreiche Methoden, die thematisch an den Alltag der Kinder anknüpfen. In den vorgeschlagenen Unterrichtsverläufen legen wir besonderen Wert darauf, die Gruppenzusammengehörigkeit zu stärken.

Mit dieser Arbeitshilfe geben wir Lehrerkräften und Gruppenleiter/-innen ein Instrument an die Hand, mit dem das ebenso wichtige wie komplexe Thema Humanitäres Völkerrecht für Kinder auf spielerische Weise verständlich wird.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Robin Wagener'.

Robin Wagener
JRK-Bundesleiter

Einführung in die Arbeitshilfe

Zielgruppe

Die Arbeitshilfe richtet sich an Lehrkräfte und Gruppenleiter/-innen, die mit Kindern ab der dritten Klasse arbeiten.

Inhalt und Struktur der Unterrichtseinheit

Die Materialien sind in vier Unterrichtseinheiten gegliedert. Mit der ersten Unterrichtseinheit **Streit und Konflikte im Alltag** werden die Kinder an das Humanitäre Völkerrecht herangeführt. Die Ursachen und den Verlauf von alltäglichen Konflikten zu verstehen, ist der erste Schritt, Kinder für die unterschiedlichen Ausprägungen von bewaffneten Konflikten zu sensibilisieren. In der zweiten Unterrichtseinheit **Krieg und Frieden** werden die Kinder mit dem Thema „bewaffnete Konflikte“ vertraut gemacht. Sie erfahren nicht nur, was Krieg und Frieden sind, sie verstehen auch die Bedeutung der Genfer Abkommen als wichtige Regeln zum Schutz von Menschenleben im Krieg. Aufgrund des hohen Abstraktionsgrades des Themas wird großer Wert darauf gelegt, stets den Mensch in den Mittelpunkt zu stellen und zu versuchen, den Bezug zum Alltag der Kinder herzustellen. Die dritte Unterrichtseinheit **Das Rote Kreuz – Geschichte, Grundsätze und Aufgaben** befasst sich u.a. mit den Tätigkeitsfeldern des Roten Kreuzes, besonders im Hinblick auf das Humanitäre Völkerrecht. In der vierten Unterrichtseinheit **Menschenrechte und Kinderrechte** wird abschließend das Thema „Menschenrechte“ behandelt, das die Grundlage des Humanitären Völkerrechts darstellt.

Die Materialien wurden auf der Basis eines durchgehenden und einheitlichen Gliederungskonzeptes entwickelt. Dieses verringert die Einarbeitungs- und Vorbereitungszeit und erleichtert die Umsetzung der Thematik. Vor jedem Unterrichtsverlauf informieren zunächst **fachliche Grundlagen** über Aspekte und

Hintergründe des jeweiligen Themas. Im Anschluss finden sich in den **Unterrichtsverläufen** Vorschläge für geeignete Stundenmodelle (ein Stundenmodell entspricht ca. 45 Minuten). Unter **Mögliche Weiterführung** werden Methoden aufgezeigt, die für eine vertiefte Weiterführung verwendet werden können. Die Materialien schließen sich entweder den Unterrichtsverläufen an oder befinden sich auf der DVD. Sie sind als **Arbeitsblatt (A)** für die Kinder oder als **Lehrmittel (L)** für die Lehrkraft gekennzeichnet. Bei der Unterrichtseinheit „Krieg und Frieden“ sollte darauf geachtet werden, dass die Stundenmodelle ungekürzt zum Einsatz kommen. Die Kinder werden hier von Mayram und Harik begleitet, in deren Heimat Krieg herrscht. Ihre Geschichte wird auch in der dritten Unterrichtseinheit unter „Das Rote Kreuz: Aufgaben“ wieder aufgegriffen. Die übrigen Methoden der Unterrichtseinheiten sind eigenständig und somit variabel einsetzbar.

Anhang

Das **Glossar** erklärt in kindgerechter Sprache die wichtigsten Begriffe aus den verschiedenen Themengebieten. Auf der **DVD**¹ befinden sich der Animationsfilm „Helpman“ sowie alle Arbeitsblätter und Lehrmittel. Die **Broschüren** „Die Geschichte einer Idee“, „Das Rote Kreuz, die Genfer Abkommen und ihre Zusatzprotokolle“ sowie „Die Genfer Abkommen und ihre Zusatzprotokolle in Kürze – Infobroschüre“ in der Einschubhülle auf der Rückseite des Ordners liefern zusätzliche Informationen für Lehrkräfte. Zuletzt finden sich in den **Literatur- und Linklisten** Tipps zu Unterrichtsmaterialien und weiterführender Literatur.

Hinweis

Aufgrund der besseren Lesbarkeit für Kinder wurde bei den Arbeitsblättern auf einheitliches Gendern verzichtet.

¹ Sollte der Animationsfilm auf Ihrem PC oder Laptop nicht automatisch starten, können Sie den Film im Ordner „Film Helpman“ auch manuell abspielen.



Streit und Konflikte im Alltag



1. Streit und Konflikte im Alltag

Möchte man Kinder an die Grundlagen des Humanitären Völkerrechts heranführen, sollte man mit ihnen zunächst über zwischenmenschliche Konflikte sprechen. Denn Streit gehört zur Alltagserfahrung jedes Kindes. Die Ursachen und den Verlauf von alltäglichen Konflikten zu verstehen, ist der erste Schritt, Kinder für die unterschiedlichen Ausprägungen von politischen und bewaffneten Konflikten zu sensibilisieren. Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den Ursachen, Formen und Lösungsmöglichkeiten von sozialen Konflikten. Die Kinder lernen in den vorgeschlagenen Stundenmodellen beispielsweise, was einen sozialen Konflikt ausmacht, was Regeln im Zusammenhang mit einer Konfliktsituation bedeuten und wie sie selbst Konflikte lösen können.

1.1 Fachliche Grundlagen: Ursachen und Formen von Streit und Konflikten

Was sind Streit und Konflikte?

Streit und Konflikte sind universelle Begleiterscheinungen menschlichen Zusammenlebens, sie sind Teil des menschlichen Alltags. Ein Konflikt (von „confligere“ [lat.] = zusammenprallen) ist dann gegeben, wenn Zielsetzungen oder Wertvorstellungen von Personen, Gruppen oder Organisationssystemen unvereinbar sind. Streit (von „strit“ [altgerm.] = Widerstreben, Starrsinn, Aufruhr) wird hingegen als Begriff meist dann gebraucht, wenn diese unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnisse zu verbalen oder tätlichen Auseinandersetzungen führen. Auch wenn beide Begriffe meist synonym verwendet werden, spricht man im Rahmen des Humanitären Völkerrechts von Konflikten und Konfliktlösungen.

Konflikte werden meist als störend, schmerzvoll und bedrohlich empfunden. Dementsprechend versuchen die Beteiligten, Konflikten auszuweichen. In der Streitschlichtung geht man indes von einem positiven Konfliktbegriff aus, d.h. Konflikte gelten als normal im Zusammenleben mit Menschen. Nicht der Konflikt ist das Problem, sondern die Art und Weise wie man mit ihm umgeht. Konflikte sind somit Indikatoren für tiefer liegende Probleme. Werden sie konstruktiv bearbeitet, sodass eine Lösung gefunden wird, die es beiden Seiten ermöglicht, ihre Wünsche zu befriedigen, bleiben persönliche Verletzungen aus. Insofern kann jeder Konflikt förderlich sein, sich darin zu üben, gegensätzliche Meinungen und Wahrnehmungen zu akzeptieren, Anschauungen zu überdenken und das eigene Tun zu verändern.¹

Formen von Streit und Konflikten

Konflikte können nach verschiedenen Gesichtspunkten kategorisiert werden. Eine Möglichkeit ist die Unterscheidung in **offene und verdeckte Konflikte**. Wenn unterschiedliche Positionen in eine Auseinandersetzung münden, spricht man von einem offenen Konflikt. Verdeckte Konflikte sind dagegen schwerer zu erkennen (siehe „Eisbergmodell“). Dazu gehören all jene inneren Konflikte, die noch nicht in einem Streit zum Ausdruck gekommen sind, sondern in einem selbst arbeiten. Eine gestörte Kommunikation kann ein Indikator von verdeckten Konflikten sein.

Jeder Mensch hat eine subjektive Vorstellung davon, was einen Konflikt ausmacht und wie damit umgegangen wird. Diese Vorstellung ist geprägt von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen. Kinder aus harmoniebetonten Familien können beispielsweise schon einen schrägen Blick als Konflikt erleben, während Kinder, in deren Familien Streitigkeiten auf der Tagesordnung stehen, vielleicht erst dann hellhörig werden, wenn es zu Handgreiflichkeiten kommt. Es

¹ Vgl. Faller, *Mediation in der pädagogischen Arbeit*, Mühlheim 1998.

ist wichtig, diese individuellen Konfliktbegriffe wahrzunehmen und zu akzeptieren. Gerade Kindern fällt es jedoch schwer, andere Meinungen und Haltungen anzunehmen, weil sie diese oft negativ bewerten. Die Förderung von konstruktivem Konfliktverhalten als wesentlichem Bestandteil sozialer Kompetenz, ist daher eine wichtige Aufgabe der Pädagogik.



Konflikte, die zwischen Kindern häufig auftreten, können nach fünf Konflikttypen unterschieden werden:²

Sachverhaltskonflikte treten dann auf, wenn Sachverhalte unterschiedlich wichtig eingeschätzt und Dinge verschieden interpretiert werden.

Interessenkonflikte entstehen, wenn Kinder Konkurrenzen erleben, sie in Rivalitäten verwickelt sind und unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse haben.

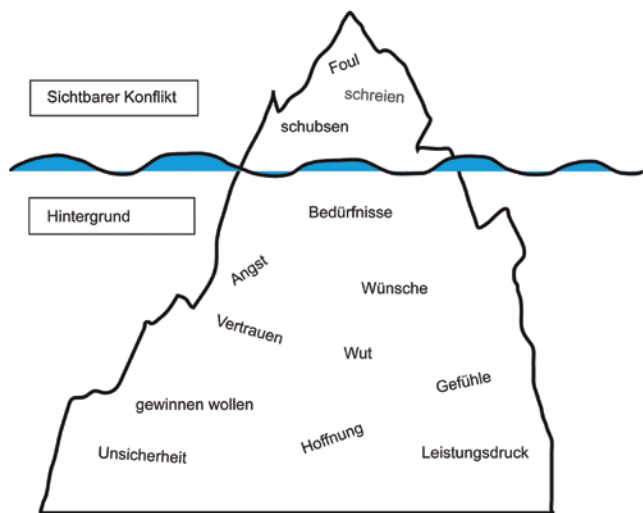
Beziehungskonflikte entstehen bei mangelhafter Kommunikation. Diese Konflikte treten auch dann auf, wenn Kinder stereotypen Einstellungen unterliegen und wiederholt durch negatives Fehlverhalten auffallen.

Wertekonflikte können sich herausbilden, wenn Kinder unterschiedliche Wertvorstellungen haben und andere Lebensformen leben.

Strukturkonflikte: Bei diesen Konflikten zeigen Kinder ein destruktives Verhaltens- und Interaktionsmuster.

Ursachen von Konflikten

In der Regel beginnt ein Konflikt mit einem Problem zwischen Menschen. Gelingt es ihnen nicht, das Problem allein zu regeln, kann es sich verschärfen und zu einem Konflikt ausweiten. Meist werden Konflikte erst dann wahrgenommen, wenn bereits etwas pas-



Eisbergmodell

siert ist, dabei hat der eigentliche Konflikt schon längst begonnen. Ein Kind kann sich beispielsweise seit geraumer Zeit über etwas ärgern, der Streit eskaliert jedoch erst dann, wenn eine bestimmte Situation diesen inneren Konflikt zum Vorschein bringt. Hier bietet das **Eisbergmodell** einen interessanten Erklärungsansatz, der Konflikte wie Eisberge darstellt: Das Sichtbare ist der bereits ausgebrochene Konflikt, das Verborgene ist die Ebene der Hintergründe und Konfliktursachen. Unterhalb der Spitze solcher Eisberge lauern viele mögliche Konflikthintergründe, die immer wieder zu neuen Dynamiken im Verhalten der Parteien führen. Diese Hintergründe kann man zu Kategorien zusammenfassen. Auf beiden Seiten gibt es stets verschiedene oder ähnliche

- Interessen und Bedürfnisse,
- Gefühle,
- Beziehungsprobleme,
- persönliche Probleme,
- Missverständnisse und Kommunikationsprobleme,
- Werte sowie
- Informationsdefizite und -vorsprünge.

Hat man diese Hintergründe und Ursachen für den Konflikt erkannt, ist es leichter, entsprechende Lösungsmöglichkeiten zu finden.³

² Vgl. Bründel / Amhoff / Deister, *Schlichter-Schulung in der Schule: Eine Praxisanleitung für den Unterricht*, Dortmund 1999.

³ Vgl. Gilbert-Scherer / Grix / Lixfeld / Scheffler-Konrat, *Die hat aber angefangen! Konflikte im Grundschulalltag fair und nachhaltig lösen*, Mühlheim 2007.

1.2 Unterrichtsverlauf

Thema: Ursachen und Formen von Streit und Konflikten

Inhaltliche Schwerpunkte

Kindern wird vermittelt, was Konflikte sind und welche Ursachen diese haben können. Dabei wird der Fokus auf die alltäglichen Streitsituationen von Kindern gelegt. Sie sollen dafür sensibilisiert werden, dass Konflikte etwas Normales sind und die Chance bieten, das Zusammenleben und die Kommunikation zu verbessern. In den anschließenden Stundenmodellen wird darauf aufgebaut, wie Konflikte gelöst werden können.

Zeitrahmen: 4 Stundenmodelle

Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- können eigene und andere Konflikte erkennen und benennen.
- sind für Hintergründe und Ursachen von Konflikten sensibilisiert.

Verlauf

Bezeichnung: Geschichten zum Thema Streit und Konflikte

Methode: Geschichten lesen / erzählen und Fragen besprechen als erster Themeneinstieg

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A1 für jedes Kind

Hinweise: Die Kinder lesen zunächst in Einzelarbeit die Geschichten (A1) und beantworten die Fragen. Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum zusammengetragen. Alternativ können die Geschichten auch gleich im Plenum vorgetragen und die Fragen im Gruppengespräch beantwortet werden.

Bezeichnung: Wetterkarte⁴

Methode: Wetterkarte malen und besprechen

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A2 sowie Buntstifte und Schere für jedes Kind, weißer Pappkarton DIN A4 für jeweils zwei Kinder

Hinweise: Die Kinder lösen in Partnerarbeit die erste Aufgabe des Arbeitsblattes A2, die Ergebnisse werden im Plenum diskutiert. Im zweiten Schritt malen die Kinder in Partnerarbeit eine Wetterkarte ihrer Klasse oder Gruppe. Zum Schluss werden alle Wetterkarten an die Wand gehängt und im Plenum besprochen.

Bezeichnung: Die Spitze des Eisbergs

Methode: Geschichte vorlesen und Zuordnung von Begriffen

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L1 zur Anleitung, Stifte oder Kreide

Hinweise: Aufgrund des hohen Abstraktionsgrades der Aufgabe, wird das Lehrmittel L1 im Plenum bearbeitet. Dazu wird der Eisberg beispielsweise auf die Tafel gemalt und die Geschichte von der Lehrkraft oder einem Kind vorgelesen. Unterstützend kann die Geschichte jeweils zwei Kindern als Kopie vorliegen. Dieses Stundenmodell ist eine gute Einführung für die folgende Methode „Warum streiten wir?“.

⁴ Idee nach: Deutsches Jugendrotkreuz, *Lebensraum Schule – Methoden und Perspektiven für ein gutes Schulklima*, Aachen 2008. (Illustration: Neumann-Tacke, Christiane)

Bezeichnung: Warum streiten wir?

Methode: Fragen besprechen, malen und ausschneiden

Unterrichtsmittel / Material: Kopie der Arbeitsblätter A3a und A3b sowie rote, blaue und gelbe Buntstifte für jedes Kind

Hinweise: Die Kinder überlegen in Einzelarbeit, worüber sie selbst oder ihre Freundinnen und Freunde streiten und beantworten die Fragen der Arbeitsblätter A3a und A3b. Anschließend bemalen sie die Sprechblasen und schneiden diese aus. Die Lehrkraft hängt die Sprechblasen nach den Farben sortiert an die Wand und bespricht die Antworten im Plenum. Danach bearbeiten die Kinder die zweite Aufgabe des Arbeitsblattes A3b. Die Lehrkraft wertet die Fragebögen aus, schreibt die Ergebnisse an die Tafel und reflektiert diese mit den Kindern. Dabei sollte darauf hingewiesen werden, dass es enorm wichtig ist, den Grund eines Konfliktes zu erkennen, um ihn angemessen lösen zu können.

Eigene Notizen / Rückblick



A1

Geschichten zum Thema Streit und Konflikte

Gute Freunde

Lea und Achmed besuchen gemeinsam die dritte Klasse der Volksschule an der Seestraße. Die beiden sind schon seit einem Jahr dicke Freunde und unternehmen vieles gemeinsam. Vor drei Wochen ist Herbert neu in die Klasse gekommen, in der auch Lea und Achmed sind. Herbert ist mit seinen Eltern umgezogen und jetzt ganz neu an der Schule. Achmed und Herbert haben sich gleich sehr gut verstanden.

Vor einigen Tagen waren Lea und Achmed bei Herbert eingeladen. Er wohnt in einem Haus mit einem großen Garten. Dort haben die drei miteinander gespielt. Es war ein sehr schöner Nachmittag. Am Ende zeigte Herbert ihnen noch seine Modellflugzeuge, die er mit seinem Bruder gemeinsam gebaut hat.

Achmed war völlig begeistert. Die beiden unterhielten sich immer schneller über alle möglichen Bauteile, Klebstoffe und Motoren. Lea begann sich zu langweilen. Die nächsten Tage war Achmed immer beschäftigt, wenn Lea etwas mit ihm unternehmen wollte. Während der Pausen in der Schule unterhielt er sich jetzt nur noch mit Herbert. Lea wurde immer trauriger. Gleichzeitig merkte sie auch, dass sie ganz schön wütend war. An einem der nächsten Tage überlegt sich Lea, nach der Schule mit Achmed zu reden...

Worüber ärgert sich Lea? Was will sie Achmed nach der Schule sagen?

Die eigensinnigen Kinder

Max wollte über einen Steg hinüber. Zur gleichen Zeit wollte Steffi herüber.

Mitten auf dem Steg trafen sie sich. Trotzig sprach Max: „Weiche mir aus, ich war zuerst auf dem Steg!“ Steffi sagte: „Das fällt mir gar nicht ein. Geh du auf die Seite, ich bin älter als du!“

So stritten sie lange miteinander. Zuletzt fingen sie an, sich zu schubsen.

Plötzlich rutschten Max und Steffi auf dem schmalen Steg aus und fielen ins Wasser.

Nur mit viel Mühe konnten sie das rettende Ufer erreichen.

Warum streiten sich Max und Steffi? Was meinst du, wer ist im Recht?

Aufgabe:

Über welche der Situationen in den Geschichten würdest auch du dich ärgern? Warum?



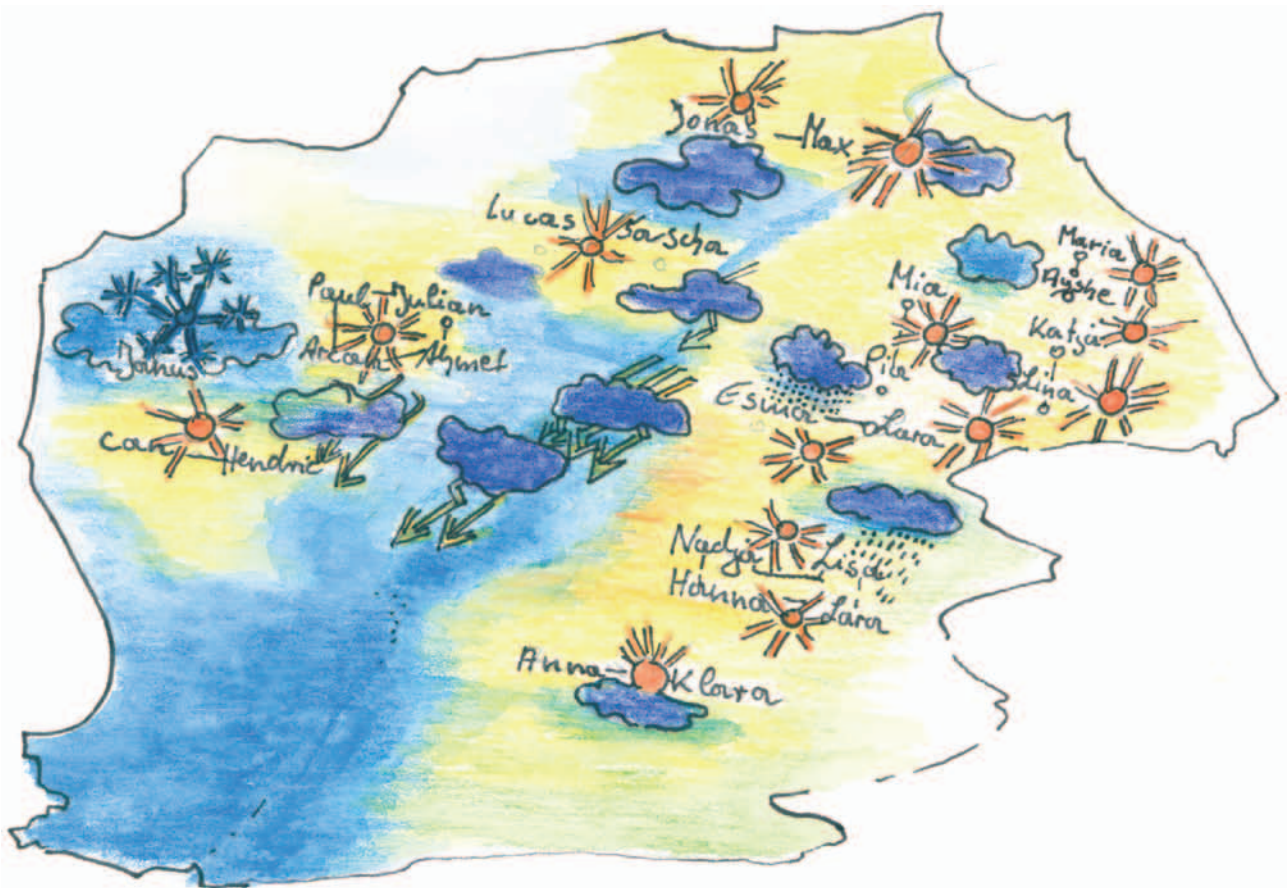
A2

Wetterkarte

Um Konflikte zu beschreiben, benutzt man häufig Bilder aus dem Bereich des Wetters und des Klimas. Man spricht von einer „Eiszeit“, wenn Menschen gar nicht miteinander sprechen, von einem „Gewitter“, wenn sich ein heftiger Streit anbahnt, oder von „Tauwetter“, wenn Menschen wieder bereit sind, aufeinander zuzugehen. Diese Stimmungen prägen das Klima zwischen Menschen, in einer Gruppe oder in der Klasse.

Aufgabe 1:

Schau dir die Wetterkarte der Klasse 4b an. Welches Klassenklima kannst du daraus ablesen?



Aufgabe 2:

Erstelle nun eine Wetterkarte für die momentane Situation in deiner Klasse oder Gruppe. Nutze für deine Karte Symbole wie Regenwolken für schlechte Stimmung oder Traurigkeit, Gewitterwolken mit Blitzen für Wut und Streit und Sonne für gute Laune und Freude.



L1

Die Spitze des Eisbergs

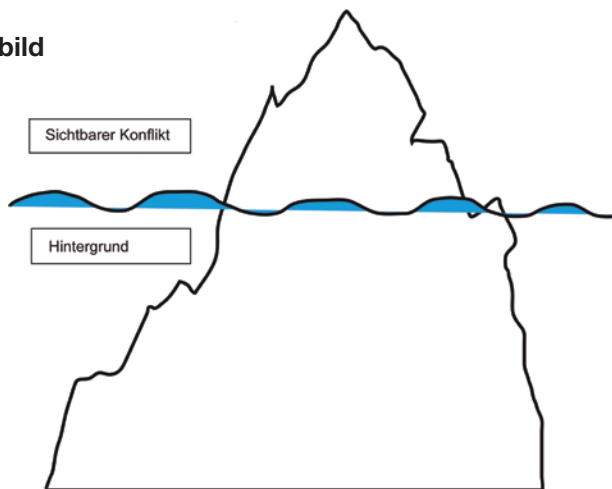
Peter und Rico spielen schon lange in den Fußballmannschaften ihrer jeweiligen Schule. An diesem Freitag spielen die beiden Schulen gegeneinander. Es ist das Endspiel und eine der beiden gegnerischen Mannschaften wird aufsteigen.

Es sind nur noch wenige Minuten zu spielen und es steht immer noch 2:2. Wer jetzt das letzte Tor macht, dessen Mannschaft wird aufsteigen. Der Sportplatz steht unter Spannung. Rico bekommt den Ball und läuft auf das Tor zu. In dem Moment, als er den Ball ins Tor schießen will, spürt er einen Schlag im Oberschenkel. Peter hat ihn gefoult und ihm damit die letzte Chance auf den Sieg genommen. Der Schiedsrichter pfeift, Peter muss das Spielfeld verlassen und Rico wird von den Schulsanitätern zur Ersatzbank gebracht. Zum Glück hat er sich bei seinem Sturz nur ein paar Flecke geholt.

Rico ist wütend auf Peter, der sich noch nicht mal entschuldigt hat.

Am nächsten Tag passt Rico Peter nach der Schule ab und beschimpft ihn. Peter aber entschuldigt sich immer noch nicht. Da wird Rico noch wütender und schubst Peter auf eine Treppe. Peter verfehlt das Geländer und stürzt wenige Stufen hinunter. Am Boden liegend, hält er sich das schmerzende Knie und schreit Rico zornig an: „Ich werde mich an dir rächen!“

Tafelbild



Der Eisberg schaut nur ein Stück aus dem Wasser. Der größere Teil ist unter Wasser und von außen nicht zu sehen. Bei einem Streit ist es auch oft so, dass die eigentlichen Gefühle verborgen, also unter Wasser sind und man nur das Geschehene sehen kann.



Folgende Fragen dienen zur Anregung für die Bearbeitung des Tafelbildes

- Was ist bei dem Streit zwischen Rico und Peter passiert? Warum ist Rico wütend auf Peter? Was ist in dem Streit der sichtbare Teil des Eisberges und was könnte der Hintergrund, also der unter dem Wasser liegende Teil des Eisbergs, sein? Die Lehrkraft sammelt Stichwörter und schreibt sie entweder in die obere oder untere Hälfte des Eisbergs.
- Anschließend kann vor dem Hintergrund des Eisbergmodells mit den Kindern zu den Ursachen und Formen ihrer eigenen Streitsituationen gearbeitet werden: Warum streitet ihr euch? Gibt es Unterschiede beim Streiten, wenn ihr euch z.B. mit eurem Bruder, eurer Mutter oder einer Freundin streitet? Welche Konflikte tauchen immer wieder auf? Was sind eure nicht sichtbaren Eisbergteile? Was müsste passieren, damit ein immer wiederkehrender Streit – z.B. zum Thema Zimmer aufräumen – erst gar nicht entsteht?



A3a

Warum streiten wir?

Wo viele Menschen zusammen sind, kommt es leichter zum Streit, wie zum Beispiel in der Schule, zu Hause oder in der Freizeit. Überlege einmal für dich: Worüber, warum und wie streitest du dich mit deinen Freundinnen und Freunden?

Aufgabe 1:

Beantworte die Fragen in den Sprechblasen, bemale sie in den angegebenen Farben und schneide sie anschließend aus.

rot

✂

Worüber hast du dich zum letzten Mal mit jemandem gestritten?

blau

✂

Wie ging der Streit aus?

gelb

✂

Wie hast du dich dabei gefühlt?



A3b

Aufgabe 2:

Wie löst du einen Streit? Kreuze die Sätze an oder ergänze diese. Du kannst auch mehrere Sätze ankreuzen.

- Ich vertrage mich schnell mit meinem Freund oder meiner Freundin.
- Ich gebe nicht nach, weil ich recht behalten und gewinnen will.
- Ich gebe meistens nach.
- Ich beschwere mich beim Lehrer oder Gruppenleiter.
- Ich denke mir eine Rache aus.
- Ich vergesse den Streit gleich.
- Ich schmolle solange, bis ich doch recht bekomme.
- Ich überlege, wie wir eine Lösung finden, die für beide gut ist.

1.3 Fachliche Grundlagen: Werte und Regeln

Die Bedeutung von Werten⁵ und Regeln

Die Auseinandersetzung mit und die Vermittlung von Werten und Regeln ist für das Erlernen von sozialer Kompetenz und im Zusammenhang mit konstruktiver Konfliktbearbeitung enorm wichtig. Gemeinsame Werte und Regeln strukturieren und entlasten die Gruppe, schaffen Verhaltenssicherheit und bilden die Grundlage für Zufriedenheit und das Zusammenleben mit anderen Menschen. Vereinbarte Richtlinien gelten für alle, werden im Laufe der Zeit jedoch oft weiter entwickelt und verändert. Denn Regeln müssen begründet, diskutiert und neu bewertet werden. In der Gruppe Verhaltensmöglichkeiten durch festgelegte Regeln kennenzulernen und zu üben, ist somit eine wichtige Aufgabe in der Grundschulzeit oder der Gruppenstunde.⁶

Wie lernen Kinder, Regeln zu beachten?

Eine lernförderliche und friedliche Schulkultur bzw. Gruppenarbeit kann nur dann verwirklicht werden, wenn alle Beteiligten fähig und bereit sind, sich an gemeinsame Regeln zu halten. Dies ist am Anfang nicht leicht. Daher braucht soziales Lernen vor allem Geduld, Klarheit und immer wieder Übung. Circa ab dem 8. Lebensjahr lernen Kinder, zunehmend vernünftig und aus Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln zu handeln. Dann entwickelt sich gegenseitige Achtung durch wechselseitige Interaktionen zwischen Gleichaltrigen. Dieses Verhalten muss immer wieder geübt und reflektiert werden, denn der Erwerb von sozialen Normen ist ein lebenslanger Prozess. Wichtig ist dabei, Kindern den Sinn von Regeln zu vermitteln und sie so weit wie möglich an deren Entstehung teilhaben zu lassen. Wer die Bedeutung von Normen und Werten verinnerlicht hat und danach lebt, kann auch in Konfliktsituationen angemessen reagieren. Herrscht in der Gruppe ein Klima des gegenseitigen Respekts, fällt es Kindern leichter, Regeln zu verinnerlichen. Es gibt verschiedene pädagogische Herangehensweisen, Kinder zur Einhaltung von aufgestellten Regeln anzuregen:

- Die Regeln sollten gemeinsam erarbeitet werden.
- Die Regeln gelten für alle. Also muss sich auch die Lehrkraft daran halten.
- Die Regeln sollten wiederholt benannt werden (abwechselnd von den Kindern und der Lehrkraft), damit sie sich einprägen.
- Die Kinder sollten bei Regelbeachtung gelobt werden.
- Bei Regelverletzung muss die Lehrkraft konsequent reagieren, entweder durch Ermahnung (rote/gelbe Karte) oder durch vorübergehenden Ausschluss bei weiterer Regelverletzung. Dabei liegt der Fokus nicht auf der Bestrafung. Hier gilt es, eine Wiedereingliederung gleich in Aussicht zu stellen und die Eigenverantwortung zu stärken.⁷

Was sollte eine Lehrkraft beachten?

Die Lehrkraft hat gerade zu Beginn der Grundschulzeit oder der Gruppenstunde gute Möglichkeiten, den Kindern ein Vorbild zu sein. Die eigene Sprache, Aufmerksamkeit gegenüber den Kindern, Empathiefähigkeit, Klarheit und Sympathie sowie die gesamte Haltung haben großen Einfluss auf die Gruppe. Dies gilt auch für den eigenen Umgang mit Konflikten. Kinder merken schnell, ob die Lehrkraft autoritär oder eher passiv, ungerecht oder fair mit Konflikten umgeht. Im Verlauf der ersten Monate merkt ein Kind dann, ob es in der Schule oder Gruppenstunde einen verlässlichen Rahmen vorfindet, ob Regeln existieren, die transparent und gerecht sind und konsequent eingehalten werden. Zu beachten ist allerdings, dass bestimmte Regeln festgelegt werden müssen, da nicht alles mit Kindern diskutiert werden kann. Dabei ist es wichtig, Kinder als Menschen anzuerkennen. Fehler sollten verständnisvoll aufgegriffen und als notwendige Lernschritte angesehen werden. Im Zusammenhang mit Regeln ist von Bedeutung, nicht zu oft das Negative von Konflikten in den Vordergrund zu stellen und nur das problematische Verhalten zu sehen. Stattdessen sollte die Aufmerksamkeit dem friedlichen Miteinander gelten, zu dem Konflikte dazugehören. Abschließend ist festzuhalten, dass Kinder klare Interventionen als hilfreich empfinden, wenn sie auch ihre Bezugsperson als verständnisvolle, empathische und konstruktive Person erleben.⁸

⁵ Zu den universalen Werten zählen beispielsweise die Werte des Friedens, der Freiheit, des sozialen Fortschritts, der Gleichberechtigung und der Menschenwürde, die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert sind. Kapitel 4 informiert ausführlich über die Entstehung und Bedeutung der Menschen- und Kinderrechte und gibt Anregungen für Unterrichtsverläufe.

⁶ Vgl. www.friedenspaedagogik.de/themen/gewaltpraevention_in_der_grundschule, Stand: 12/2009.

⁷ Vgl. Gilbert-Scherer / Grix / Lixfeld / Scheffler-Konrat, *Die hat aber angefangen!*, a.a.O.

⁸ Vgl. ebd.

1.4 Unterrichtsverlauf

Thema: Werte und Regeln

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Vermittlung von Werten und Regeln ist eine wichtige Voraussetzung, um Kinder für Konfliktlösungsstrategien zu sensibilisieren. Wer die Notwendigkeit von Regeln begreift und akzeptiert, kann später auch mit Konflikten besser umgehen. In den folgenden Stundenmodellen werden Methoden vorgestellt, die dabei helfen, gemeinsam mit Kindern Regeln zu erarbeiten und sich an diese zu halten.

Zeitraumen: 1-2 Stundenmodelle

Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- erkennen den Sinn und Wert verbindlicher Grenzen und Regeln.
- erkennen, dass jede/r einen Teil zu einer guten Klassen- oder Gruppengemeinschaft beitragen muss.
- können gemeinsam grundlegende Regeln für das Miteinander in der Klasse oder Gruppe aushandeln und formulieren.

Verlauf

Bezeichnung: Dank- und Wunschrunde⁹

Methode: Regelmäßiges Ritual, um Dank und Wünsche auszusprechen

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L2 zur Anleitung, Redeball, siehe Kommentar L2

Hinweise: Die Dank- und Wunschrunde sollte zu einem festgelegten, immer wiederkehrenden Zeitpunkt durchgeführt werden, z.B. jeden Freitag, jeden ersten Tag im Monat etc. So können Kinder über Ereignisse sprechen, die sie während der Woche oder des Monats beschäftigt haben und Wünsche, Vorstellungen und Verbesserungsmöglichkeiten zum Ausdruck bringen.

Bezeichnung: Unsere Klassen- und Gruppenregeln

Methode: Gemeinsame Erarbeitung und Festlegung von Klassen- und Gruppenregeln

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L3 zur Anleitung, bunter Pappkarton DIN A3, Stifte

Hinweise: Mit den Kindern wird im Sitzkreis gemeinsam überlegt, wie sich alle in der Klasse oder Gruppe wohl fühlen können. Die Einstiegsthemen „Was ich an meiner Klasse/Gruppe mag...“ und „Was ich gerne ändern möchte...“ dienen als Grundlage zur Erarbeitung der Regeln. Die Lehrkraft sammelt die Beiträge mit Stichpunkten an der Tafel. Wichtig ist, dass den Kindern stets das Warum der Regel klar sein muss.

Die Gedanken und Wünsche werden als Sätze formuliert und auf bunten Pappkarton geschrieben (Anregungen siehe Lehrmittel L3). Am Ende akzeptiert jedes Kind mit seiner Unterschrift die aufgestellten Gruppenregeln. Abschließend kann jedes Kind ein Bild zu der Regel malen, das ihm am wichtigsten ist. Für die gesamte Zeit des Schuljahres oder der Gruppenstunde bleiben die Regeln an der Wand hängen, bzw. werden jedes Mal wieder neu aufgehängt. Damit es nicht zu unübersichtlich wird, sollte darauf geachtet werden, dass nicht mehr als zehn Regeln aufgestellt werden.

⁹ Vgl. ebd.

Mögliche Weiterführung

Bezeichnung: Miteinander reden

Methode: Gemeinsame Erarbeitung und Festlegung von Gesprächsregeln

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L4 zur Anleitung, Handpuppe (variabel), bunter Pappkarton DIN A3, Buntstifte

Hinweise: Den Kindern wird im Sitzkreis die Handpuppe (einen Namen überlegen) vorgestellt. Diese spricht mit jedem einzelnen Kind, ist aber so aufgeregt, dass sie wichtige Regeln verletzt, z.B. fragt sie ein Kind etwas, unterbricht es dann aber immer wieder beim Erzählen usw. Nach einem Durchlauf sollen die Kinder sagen, was sie während des Gesprächs gestört hat bzw. was die Handpuppe falsch gemacht hat. Anschließend können die Gesprächsregeln anhand des Leitsatzes „Was ist wichtig, wenn wir miteinander reden?“ gemeinsam erarbeitet werden. Die Gedanken werden als Sätze formuliert und auf bunten Pappkarton geschrieben (Anregungen siehe Lehrmittel L4) und im Klassen- oder Gruppenraum aufgehängt. Abschließend kann jedes Kind ein Bild zu der Regel malen, das ihm am wichtigsten ist. Die Bilder können neben den Gesprächsregeln aufgehängt werden.

Eigene Notizen / Rückblick



L2

Dank- und Wunschrunde

1. Durchgang: Dankrunde

Der Einstiegssatz kann lauten: „Wer hat in den letzten Tagen etwas Schönes erlebt, worüber sie oder er sich gefreut hat und dankbar ist?“. Reihum sagt jedes Kind, das möchte, in einem Satz, worüber es sich in der letzten Zeit gefreut hat. Das erste Kind, das sich meldet, bekommt das Wort und den Redeball.



Aufgaben der Lehrkraft:

- auf die Einhaltung der Reihenfolge achten
- wenn nötig, an Regeln erinnern (z.B. „Sag es in einem Satz“)
- den direkten Kontakt fördern und darauf achten, dass die Kinder ihren Dank direkt dem gemeinten Kind gegenüber aussprechen
- anregen, dass sich die Kinder nach einem Lob bedanken

2. Durchgang: Wunschrunde

Im Uhrzeigersinn kann jedes Kind, das möchte, einen Wunsch äußern. Der Wunsch kann an die Lehrkraft gerichtet sein oder an ein Kind, wie z.B. „Ich wünsche mir von dir, Miriam, dass du mit mir in der Pause mal spielst“ oder „Frau Schmidt, ich wünsche mir, dass wir einen Ausflug machen“ oder „Paul, ich wünsche mir, dass du mich nicht immer Kartoffelnase nennst“. Wichtig ist, die Unterscheidung von Wünschen, die erfüllt werden können und Regeln, die eingehalten werden müssen, herauszustellen.



Aufgaben der Lehrkraft:

- auf die Einhaltung der Reihenfolge achten
- Wünsche nicht werten
- nur bei Unklarheiten nachfragen
- die direkte Anrede fördern
- das angesprochene Kind fragen, ob es den Wunsch erfüllen könnte oder möchte

Kommentar: Als Abwechslung kann den Kindern statt einem Redeball auch ein Zauberstab in die Hand gegeben werden, mit dem sie sich gegenseitig verzaubern können. Beispiel: „Ich verzaubere dich so, damit du für mich da bist“ oder „Ich verzaubere dich so, damit du in den Pausen mit mir spielst“ usw.

Zusätzliches Material: Zauberstab aus zusammengerolltem farbigen Pappkarton, bunte Bänder an die Spitze kleben.



L3

Unsere Klassen- und Gruppenregeln

Klasse/Gruppe: _____

1. Wir sind freundlich zueinander.
2. Wir helfen einander.
3. Wir behandeln unsere Sachen sorgfältig, auch die von anderen Kindern.
4. Wir verletzen uns nicht gegenseitig in Worten und Taten.
5. Wir lachen uns nicht aus.
6. ...
7. ...

Diesen Regeln stimmen wir zu und halten uns daran.

Unterschriften:



L4

Miteinander reden

Klasse/Gruppe: _____

1. Ich schaue die oder den anderen beim Sprechen an.
2. Ich lasse die oder den anderen ausreden.
3. Ich melde mich, wenn ich etwas sagen möchte.
4. Ich mache mich nicht lustig über das, was andere sagen.
5. ...
6. ...

Diesen Regeln stimmen wir zu und halten uns daran.

Unterschriften:

1.5 Fachliche Grundlagen: Lösungsmöglichkeiten von Streit und Konflikten

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Kinder für eine friedliche Konfliktbearbeitung zu sensibilisieren, damit sie lernen, Konflikte selbst zu lösen. Im folgenden Unterkapitel sollen einige lerntheoretische Hintergründe beleuchtet, allgemeine Lösungswege in Konfliktsituationen aufgezeigt und die Grundlagen der konstruktiven Konfliktbearbeitung behandelt werden.¹⁰

Konstruktive Konfliktbearbeitung

Die klassische Konfliktarbeit geht von einem positiven Konfliktbegriff aus und betrachtet Konflikte als etwas Normales im Zusammenleben von Menschen. Sie sind ein wichtiges Signal, dass etwas nicht stimmt und bieten die Chance zur Entwicklung und Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen. Dieser konstruktive Umgang mit Konflikten ist für Kinder und Jugendliche ein wesentlicher Bestandteil des sozialen Lernens und sollte daher gefördert werden.



- Konstruktive Konfliktbearbeitung bedeutet, eine Lösung für das Problem zu suchen, ohne das Gegenüber anzugreifen.
- Oft geht es in Konflikten nicht um den vordergründigen Streitgegenstand, sondern um unbearbeitete Konflikte, Missverständnisse etc. Möchte man einen Konflikt konstruktiv bearbeiten, sollten dessen verschiedene Ebenen beachtet werden.
- Je weiter ein Konflikt eskaliert, desto vorurteilsbeladener und schwieriger wird die Kommunikation. Eine wichtige Aufgabe ist daher, eine angemessene und möglichst sachliche Kommunikation aufrechtzuerhalten.
- Für viele Konflikte gibt es nicht nur eine Lösung, die der jeweiligen Partei vorschwebt, sondern womöglich noch ganz andere. Oft kann mehr erreicht werden, wenn neue Lösungen in Betracht gezogen werden.¹¹

Wie lernen Kinder, mit Konflikten umzugehen?

Möchte man Kindern soziale Kompetenz im Umgang mit Konflikten vermitteln, ist es sinnvoll, einige entwicklungspsychologische und lerntheoretische Hintergründe zu beachten. Erst im dritten Schuljahr lernen Kinder allmählich, die Zusammenhänge zwischen dem eigenen Verhalten und den Reaktionen anderer zu reflektieren. Das gleiche gilt für Empathie, also die Fähigkeit, sich in die Lage anderer hineinversetzen zu können. 5- bis 6-jährige Kinder tragen ihren Streit oft noch handgreiflich aus, während bei 8- bis 10-Jährigen Gefühle entscheidend sind. Dabei gilt zu beachten, dass die Entwicklungen nicht bei allen Kindern gleich verlaufen und diese Grenzen auch im Sozialverhalten verschwimmen. Etwa im 9. Lebensjahr überwinden Kinder endgültig die Reste des kindlichen Egozentrismus, eine distanziertere Betrachtungsweise wird möglich. Kinder ab vier Jahren sind bereits durchaus in der Lage, Konflikte selbst zu lösen. Zunächst lernen Kinder am Modell, d.h. Eltern, andere Erwachsene und Gleichaltrige fungieren als Vorbilder für die Kinder. Gehen ihre Vorbilder respektvoll mit anderen Menschen um, so lernen auch Kinder dieses Verhalten.¹²

Im Zusammenhang mit Konfliktbearbeitung ist es wichtig, die emotionale Intelligenz von Kindern zu fördern. Sie ist die Fähigkeit, von der abhängt, wie gut sonstige Fähigkeiten genutzt werden. Menschen mit einer entwickelten emotionalen Intelligenz können

- sich selbst und ihre Gefühle wahrnehmen und angemessen mit ihnen umgehen,
- die Gefühlslage und Stimmung anderer einschätzen und sich auf sie einlassen,
- sich selbst motivieren und bei Schwierigkeiten Ausdauer zeigen sowie
- Beziehungen pflegen und Konflikte lösen.

Konflikte lassen sich auf der sachlichen Ebene nur wirklich lösen, wenn Menschen sich angenommen und verstanden fühlen. Häufig werden die Gefühle der oder des anderen im Streit jedoch gar nicht wahrgenommen. Jede oder jeder ist mit ihrem oder seinem eigenen Ärger so beschäftigt, dass sie oder er die Gefühle der oder des anderen übersieht. Die Erkenntnis, dass bei der Konfliktpartnerin oder dem

¹⁰ Aufgrund der Komplexität des Themas können nicht alle Formen der konstruktiven Konfliktbearbeitung, wie beispielsweise Konfliktlösung mit Hilfe Dritter, erwähnt werden. Wer sich näher mit dem Thema beschäftigen möchte, findet im Anhang Literaturhinweise zu ausgewählten Streitschlichterprogrammen.

¹¹ Vgl. Faller / Kerntke / Wackmann: Konflikte selber lösen. Mediation für Schule- und Jugendarbeit, Mülheim 1996.

¹² Vgl. Gilbert-Scherer / Grix / Lixfeld / Scheffler-Konrat, Die hat aber angefangen!, a.a.O.

Konfliktpartner auch Gefühle verletzt sind, lässt die Parteien jedoch Verständnis füreinander entwickeln und die Sichtweise der oder des anderen akzeptieren.

Lösungswege für Konflikte

Es gibt vier Möglichkeiten, wie Konflikte ausgehen können, wobei diese Ausgänge maßgeblich das zukünftige Miteinander der Konfliktparteien beeinflussen:

- Kompromiss
- Win-lose (Sieger – Verlierer)
- Lose-lose (Verlierer – Verlierer)
- Win-win (Gewinner – Gewinner)

Für den Umgang zwischen den Beteiligten ist enorm wichtig, ob die Lösungen für beide Seiten effizient, legitim und gerecht sind. Nur wenn allgemein Zufriedenheit mit der gefundenen Lösung herrscht,

beeinflusst ein Konflikt nicht mehr negativ zukünftige Handlungen und kann das Miteinander verbessern. Die nachhaltigste Lösung basiert demnach auf dem Win-win-Prinzip, weil beide Parteien mit dem Ausgang des Streits zufrieden sind. Dann können am Ende solche Lösungen vereinbart werden, die dem subjektiven Gerechtigkeitsempfinden der Konfliktparteigen entsprechen.

In vielen Fällen ist es optimal, auf Regeln zurückzugreifen, die im Vorfeld gemeinsam entwickelt wurden. Machtmittel werden nur eingesetzt, wenn es wirklich notwendig ist, beispielsweise wenn ein Kind in Gefahr ist. Denn brisante Situationen verlangen manchmal schnelles Reagieren. Wichtig ist jedoch, sich in jeder Situation der drei möglichen Wege bewusst zu sein und informiert eine gute Entscheidung zu treffen, wohl wissend, dass nachhaltige Konfliktlösungen stets auf dem Weg des Konsens erreicht werden.



Macht: Konflikte können durch Einsatz von Machtmitteln beendet werden, die entweder von den Konfliktparteien selbst oder von einer dritten Person eingesetzt werden. Bei diesem Weg ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sich eine Partei als Verlierer erlebt. Konflikte können bei nächster Gelegenheit wieder aufleben, sie sind also eher unterbunden und nicht gelöst. Beispiel: Wenn du das Zimmer nicht aufräumst, darfst du nicht rausgehen.

Regeln: Besser ist es, wenn alle Konfliktbeteiligten selbst auf allgemein anerkannte Regeln zurückgreifen können. Beispiel: Wir hatten ausgemacht, dass du nach dem Spielen aufräumst, bevor du raus gehst.

Konsens: Die nachhaltigsten Konfliktlösungen lassen sich durch Konsens erzielen. Anders als Kompromiss meint Konsens solche Lösungen, die das Anliegen beider Parteien und deren Gerechtigkeitsempfinden so miteinander vereinbaren, dass beide das Gefühl des Gewinnens erleben und beide dieses gegenseitige Gewinnen auch akzeptieren. Konsenslösungen erfordern meist einen höheren Zeitaufwand. Beispiel: Weil heute endlich wieder die Sonne scheint, kann das Kind sofort rausgehen. Dafür wird vor dem Schlafengehen aufgeräumt und die Eltern ärgern sich nicht über ein tagelanges Chaos.

1.6 Unterrichtsverlauf

Thema: Lösungsmöglichkeiten von Streit und Konflikten

Inhaltliche Schwerpunkte

Kinder werden anhand verschiedener Methoden für Konfliktlösungsstrategien sensibilisiert und soziales Verhalten wird geübt. Interaktionsspiele eignen sich besonders, emotionale Intelligenz und soziale Kompetenzen zu fördern und somit die Konfliktfähigkeit der Kinder auszubauen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Damit helfen sie, der Eskalation von Konflikten vorzubeugen. Durch Methoden der konstruktiven Konfliktbearbeitung hingegen lernen Kinder, im Streit angemessen zu reagieren und selbst eine Lösung zu finden. Beide Methoden tragen durch ihren konstruktiven Umgang mit Konflikten zu einer gesunden Entwicklung der Kinder bei.

Zeitrahmen: 2-3 Stundenmodelle

Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- lernen sich selbst und andere kennen.
- lernen, Gefühle zu erkennen und auszudrücken.
- entwickeln gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung.
- lernen, Konflikte selbst zu lösen.

Verlauf

Bezeichnung: Gemeinsamkeiten und Unterschiede¹³

Methode: Interaktionsspiel

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L5 zur Anleitung, Sitzkreis, Redeball

Hinweise: Das Spiel eignet sich besonders, wenn sich eine Gruppe oder Klasse neu kennen lernt. Die Kinder kommen über entdeckte Gemeinsamkeiten besser in Kontakt.

Bezeichnung: Der Ton macht die Musik

Methode: Gefühle pantomimisch darstellen

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A4a für jeweils zwei Kinder, Kopie des Arbeitsblattes A4b für jedes Kind

Hinweise: Vor der Übung stellt die Lehrkraft pantomimisch eine Auswahl der Gefühle auf Arbeitsblatt A4a dar, die die Kinder erraten sollen. Nachdem alle Begriffe geklärt wurden, wiederholen die Kinder in Partnerarbeit die Übung. Folgende Fragen dienen zur Anregung für die anschließende Reflektion: Ist es euch schwer gefallen, die Gefühle darzustellen? Wie hat euer Partner oder eure Partnerin auf die Gefühle reagiert? Dann bearbeiten die Kinder in Einzelarbeit Arbeitsblatt A4b. Für die Besprechung im Plenum ist wichtig, die Antworten nicht zu werten, sondern zu erklären, welche Verhaltensweisen in Konfliktsituationen helfen können.

¹³ Idee nach: Gilbert-Scherer, Grix, Lixfeld, Scheffler-Konrat, *Die hat aber angefangen!*, a.a.O.

Bezeichnung: Sich einigen¹⁴

Methode: Erarbeitung, Gespräch, Kinder lösen Konflikte selbst

Unterrichtsmittel / Material: Kopie der Arbeitsblätter A5a, A5b und A5c¹⁵ für jede Kleingruppe, Schere für jedes Kind

Hinweise: Kleingruppen von drei bis fünf Kindern bekommen jeweils ein Arbeitsblatt (A5a, A5b oder A5c) und entscheiden sich innerhalb von zehn Minuten, wie sie sich in der Situation verhalten würden. Im Anschluss präsentiert ein Kind das Ergebnis im Plenum. Folgende Fragen dienen zur Anregung für die anschließende Reflektion: Hattet ihr Schwierigkeiten, euch auf eine Lösung zu einigen? Hat sich jemand aus der Gruppe vorgedrängt? Habt ihr gleichberechtigt eine Entscheidung gefunden? Seid ihr zufrieden mit der Lösung? Nach dem Gespräch können die Aufgaben mit einer anderen Problemstellung wiederholt werden.

Mögliche Weiterführung

Bezeichnung: Das mag ich besonders an mir...¹⁶

Methode: Spiel, schreiben und malen

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L6 zur Anleitung des Spiels „Spaziergang“, Kopie des Arbeitsblattes A6 für jedes Kind, CD-Player o.ä., Foto von jedem Kind, Buntstifte, farbiger Pappkarton DIN A3

Hinweise: Nach dem Spiel „Spaziergang“ bearbeitet jedes Kind in Einzelarbeit Arbeitsblatt A6, bemalt die Symbole und schneidet sie aus. Im Anschluss werden alle Sterne neben das Foto des dazugehörigen Kindes auf den Pappkarton geklebt und im Klassen- oder Gruppenraum aufgehängt. Abschließend werden die Ergebnisse im Plenum besprochen. Alternativ kann das Spiel auch als „Das mag ich besonders an dir...“ eingesetzt werden.

Bezeichnung: Streiten will gelernt sein¹⁷

Methode: Erarbeitung, Gespräch, Kinder lösen Konflikte selbst

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A7 für jedes Kind, Stifte

Hinweise: Zunächst bearbeitet jedes Kind in Einzelarbeit Arbeitsblatt A10. Dann werden die Antworten im Plenum besprochen und die Lehrkraft stellt Möglichkeiten dar, wie man einen Streit beenden kann, damit beide Parteien zufrieden sind und sich als Gewinner erleben (Nach einem Streit erstmal durchatmen, also nichts tun, dann Fragen klären: Was ärgert mich? Was will ich?). Abschließend werden die Kinder darauf hingewiesen, dass sie in Zukunft nach einem Streit anhand des Arbeitsblattes versuchen können, ihre Konflikte selbst zu lösen.

Eigene Notizen / Rückblick

¹⁴ Idee nach: Gilbert-Scherer, Grix, Lixfeld, Scheffler-Konrat, *Die hat aber angefangen!*, a.a.O.

¹⁵ Arbeitsblätter A5b und A5c siehe DVD.

¹⁶ Idee nach: Braun, Günther / Dietzler-Isenberg, Edith / Würbel Andreas: *Kinder lösen Konflikte selbst! Streitschlichtung in der Grundschule*, Bensberg: Thomas Morus Akademie, 2001. Arbeitsblatt „Das mag ich besonders an mir ...“ (A6) und Lehrmittel „Spaziergang“ (L6) siehe DVD.

¹⁷ Idee nach: Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e.V. Wiesbaden: *Mücke Unterrichtsreihe für die Grundschule. Kinder mischen mit*, Wiesbaden: Universum Verlagsanstalt.



L5

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Spielbeschreibung

Einstieg: Die Kinder sitzen im Stuhlkreis, bei dem ein Stuhl weniger vorhanden ist, als Kinder in der Klasse oder Gruppe sind. Ein Kind steht in der Mitte. Dieses sagt, wer den Platz wechseln soll, z.B. „Alle Kinder, die ein Haustier haben, tauschen ihren Platz“. Dann stehen alle Kinder auf, die ein Haustier haben und versuchen ebenso wie das Kind in der Mitte, sich auf einen Stuhl zu setzen. So bleibt am Ende ein anderes Kind in der Mitte stehen und das Spiel geht mit einer anderen Frage von vorne los.

Verlauf: Nach drei bis vier Runden sitzen wieder alle Kinder im Kreis, der fehlende Stuhl wird ergänzt. Die Lehrkraft erklärt folgende Übung an einem Beispiel: „Alle Kinder, die Rechnen mögen, gehen in die Mitte“. Die Kinder schauen sich um, wer in der Mitte steht und wer nicht. Nun dürfen sich die Kinder aus dem Außenkreis melden und Fragen stellen, z.B. „Was magst du an Rechnen besonders?“. Eine Variante kann sein: Alle Kinder teilen nacheinander mit, was sie an Rechnen mögen. Anschließend gehen alle zurück auf ihren Stuhl. Die Lehrkraft stellt die nächste Frage, bei der wieder die betreffenden Kinder in den Kreis treten. Nachdem einige Fragemöglichkeiten vorgestellt wurden, sollen die Kinder selbst Fragen zu einem Thema stellen, das sie am meisten interessiert.

Verlauf der Interaktionsstunde

Eine Interaktionsstunde (ca. 45 Minuten) ist unterteilt in die Erklärungs-, die Spiel- und die Auswertungsphase.

Die Erklärungsphase:

- Die Kinder sitzen im Stuhlkreis und warten, z.B. mit Hilfe eines akustischen/optischen Signals, auf absolute Stille.
- Das Spiel wird mit seinen dazugehörigen Regeln erklärt, die Kinder können anschließend nachfragen.
- Wer nicht mitspielen will, muss sich vor der Spielphase entscheiden und aus dem Kreis herausgehen. Dieses Kind bekommt den Auftrag, das Spielgeschehen von außen leise zu beobachten. Erfahrungsgemäß verzichtet nur selten ein Kind auf das Mitspielen.

Die Spielphase:

- Die Kinder probieren das Spiel aus, möglichst ohne dass die Lehrkraft regulierend eingreift.
- Nach der ersten Runde kann eine Zwischenauswertung gemacht werden. Eventuell kann die Gruppe daraufhin ergänzende Regeln festlegen, um anschließend die neu geregelte Form der Übung auszuprobieren.

Die Auswertungsphase:

- Am Ende kommen alle, auch die, die eventuell nicht mitgespielt haben, im Sitzkreis zusammen.
- Die Lehrkraft stellt mehrere offene Auswertungsfragen, die sich nach der Befindlichkeit der Gruppe, dem Verlauf der Übung und evtl. Störungen während des Spiels richten.
- In der Rederunde wird ein Redeball herumgereicht. Nur das Kind, das den Ball in der Hand hält, äußert sich, alle anderen hören zu. Die Aussagen werden von niemandem bewertet. Dadurch werden die Kinder einerseits mutiger und andererseits lernen sie, sich selbst zurückzunehmen.
- Die Lehrkraft fasst Aussagen zusammen und setzt sie miteinander in Beziehung.
- Gegen absichtliche Regelüberschreitungen kann mit roten und gelben Karten vorgegangen werden. Zunächst können mündliche Vorwarnungen ausgesprochen werden („Die gelbe Karte winkt“). Bei Einsatz der gelben Karte erhält das Kind noch eine Chance. Die rote Karte bedeutet: Das Kind setzt aus.



A4a

Der Ton macht die Musik

Aufgabe:

In jedem der Kästchen steht immer der gleiche Satz. Außerdem steht bei jedem Satz eine Gefühlsbeschreibung wie „wütend“ oder „traurig“. Schneidet die Kästchen aus und faltet sie zusammen. Einer von euch beginnt und zieht einen Zettel, ohne ihn dem Partner zu zeigen. Nun lest ihr den Satz in der vorgeschriebenen Gefühlsstimmung vor, das heißt ihr könnt ein bisschen Theater spielen. Zum Beispiel sagt ihr tieftraurig: „Das hätte ich nicht von dir gedacht“ und tut so als, würdet ihr euch eine Träne aus dem Auge wischen. Das andere Kind soll das dargestellte Gefühl erraten. Nun wechselt ihr euch ab, der andere zieht einen Zettel und spielt den Satz vor.

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

traurig

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

wütend

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

glücklich

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

unsicher

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

überrascht

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

bewundernd

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

enttäuscht

**Das hätte ich nicht von dir
gedacht.**

vorwurfsvoll



A4b

Was kann ich tun, wenn ... ich wütend bin?

Aufgabe:

Schreibe unten auf, was dir dann gut tut und niemand anderen verletzt. Du kannst auch auf der Rückseite des Blattes ein Bild malen.

Ich gehe raus
und schimpfe

Ich spiele
Fußball

Ich zähle
langsam bis 20

Ich erzähle einer
Freundin oder
einem Freund von
meinem Ärger

Ich trete gegen
eine Wand

Ich setze mich
in eine Ecke
und denke nach

Ich schlage auf
ein Kissen

Ich schreibe
einen Wutbrief



A5a

Sich einigen

Aufgaben:

1. Schneidet die Wortkarten aus.
2. Ihr seid zu einem Kinderfest eingeladen. Ihr möchtet gerne 8 Dinge dorthin mitnehmen, könnt aber nur 3 davon einpacken. Einigt euch jetzt in der Gruppe, welche 3 Dinge ihr mitnehmen wollt. Die Karten könnt ihr nach ihrer Wichtigkeit sortieren.
3. Beachtet dabei die Regeln:
 - Ausreden lassen
 - Gut zuhören
 - Die Meinung der anderen gelten lassen und nicht beschimpfen
4. Bestimmt ein Kind aus eurer Gruppe, das den anderen Gruppen euer Ergebnis vorstellt. Es erzählt, welche Dinge ihr ausgewählt habt, warum es diese Dinge sind und wie ihr euch geeinigt habt.

Kuchen

Fußball

Apfelsaft

Luftballons

Limo

Schokolade

Tischtennisschläger

Musik-CD



A7

Streiten will gelernt sein

Nach einem Streit ist es nicht leicht, sich wieder zu vertragen. Jedes Kind glaubt, dass es selbst im Recht ist. Meistens ist das aber nicht so einfach. Jeder wollte etwas erreichen und hatte ein bisschen recht. Will man einen Konflikt lösen, braucht man einen kühlen Kopf. Oft hilft es, erst einmal eine Runde über den Schulhof zu drehen oder den Gruppenraum zu verlassen, bis 100 zu zählen oder etwas Ähnliches.

Aufgabe:

Denke einmal an deinen letzten Streit. Versuche dich an ihn zu erinnern und beantworte dann die Goldenen

Neun Fragen:

Mit wem habe ich mich gestritten?

Worüber habe ich mich geärgert?

Was hat den anderen geärgert?

Was habe ich gesagt oder getan?

Was hat der andere gesagt oder getan?

Wie habe ich mich gefühlt?

Wie könnte sich der andere gefühlt haben?

Was habe ich getan, um den Streit zu beenden?

Was hat der andere getan, um den Streit zu beenden?



Beim nächsten Streit kannst du versuchen, den Konflikt allein zu lösen, indem du den Fragebogen ausfüllst. Wenn du es nicht alleine schaffst, ist es gut, den Lehrer oder den Gruppenleiter zu fragen, ob er dir dabei hilft.



Krieg und Frieden



2. Krieg und Frieden

Krieg ist grundsätzlich verboten.

Krieg verursacht unermessliches Leid. Trotzdem ist er allgegenwärtig. Die Nachrichten berichten tagtäglich über bewaffnete Angriffe. Massengräber und Minenopfer, Vertreibungen und Vergewaltigungen gehören zu diesem Schreckensszenario. Das Humanitäre Völkerrecht ist ein für Situationen bewaffneter Konflikte geschaffenes Sonderrecht. Zwar kann es Kriege nicht verhindern. Es sucht jedoch mit seinen Regeln, das menschliche Leid im Krieg zu mildern. Das Humanitäre Völkerrecht dient dem Schutz von Personen, die nicht oder nicht mehr an den Feindseligkeiten teilnehmen (wie Verwundete, Gefangene und Zivilisten) und legt den kriegführenden Parteien Beschränkungen hinsichtlich der Art und Weise der Kriegsführung auf.

Nachdem die Kinder im ersten Kapitel erfahren haben, was zwischenmenschliche Konflikte im Alltag bedeuten, werden sie nun an das Thema „bewaffnete Konflikte“ herangeführt. Das Thema Krieg erfordert eine sensible Vorgehensweise. Je nach Erfahrungshintergrund und Gruppenzusammensetzung der Kinder muss abgewägt werden, inwieweit die vorgeschlagenen Methoden angewendet werden können.

2.1 Fachliche Grundlagen: Was bedeuten Krieg und Frieden?



Der Name **Krieg** kommt von dem mittelhochdeutschen Wort „kriec“ und bedeutet „Kampf“, „Streit“, „Anstrengung“ oder „Streben“. Heute wird meist der Begriff „bewaffnete Konflikte“ verwendet, weil der Begriff „Krieg“ juristisch schlecht fassbar ist, da es für ihn keine allgemeingültige Definition gibt¹. Unter einem bewaffneten Konflikt versteht man eine „Situation, in der zwei oder mehrere organisierte Gruppen an internationalen oder internen bewaffneten Kämpfen beteiligt sind“.²

Krieg ist ein uraltes Thema der Menschheit und hat leider nichts an Aktualität eingebüßt, allerdings hat er seine Erscheinungsform verändert. Traditionell versteht man unter Krieg bewaffnete Konflikte zwischen Staaten. Meistens ging es darum, Territorial- und Machtansprüche zu gewinnen, wirtschaftliche Vorteile zu erlangen sowie politische, ideologische oder religiöse Ideale durchzusetzen. Dieser traditionelle Krieg begann meist mit einer Kriegserklärung, zwei oder mehrere Armeen standen sich gegenüber, die Soldaten waren durch Uniformen voneinander und von Zivilisten zu unterscheiden und der Krieg endete in der Regel mit einem Friedensvertrag, den die Kriegsparteien nach Kapitulation einer Seite unterschrieben. Damit war der Krieg zu Ende, die

¹ Vgl. Hobe / Kimminich, *Einführung in das Völkerrecht*, Tübingen / Basel 2004. In dieser Arbeitshilfe wird der Einfachheit halber der Begriff „Krieg“ benutzt, weil dieser den Kindern vertraut ist.

² Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hrsg.), *Entdecke das humanitäre Völkerrecht. Unterrichtsmodule für Jugendliche*, 2006.

Sieger konnten oftmals Gebietszuwächse oder Reparationen für sich beanspruchen. Diese Form des zwischenstaatlichen Krieges wird als **symmetrische Kriegsführung** bezeichnet, da sich vergleichbare Akteure gegenüberstanden.

Kriege, die innerhalb von Staaten ausgetragen werden, wie z.B. Bürgerkriege, werden hingegen als **irreguläre** oder **asymmetrische Kriegsführungen** bezeichnet, weil sich die Kriegsparteien nicht anerkennen, rechtliche Regelungen, wie beispielsweise die Genfer Kriegskonvention, nicht gelten, Kämpfer keine Uniformen tragen und nicht zwischen Soldaten und Zivilisten unterschieden wird. Heute hat der Staat sein Monopol der Kriegsführung verloren.³

Die neuen Kriege zeichnen sich durch asymmetrische Kriegsführung aus, da sich keine Armeen mehr gegenüberstehen. Oft ist die Lage in diesen Kriegen diffus, weil viele verschiedene Akteure gegeneinander kämpfen. Private Akteure (Warlords) haben staatliche Akteure verdrängt und sind selbst zu kriegsführenden Parteien geworden, die meist ökonomische Ziele verfolgen. Diese Veränderung des Krieges hat vor allem mit der Verbilligung der Kriegsführung zu tun. Kleinfeuerwaffen ersetzen teures technisches Gerät, stehende Heere werden durch Kindersoldaten aufgestockt und die Mobilität ist durch einfache Fahrzeuge gewährleistet. Diese Verbilligung führt dazu, dass immer mehr Akteure an einem Krieg teilnehmen können. Asymmetrische Kriege zeichnen sich auch dadurch aus, dass sie von der Kriegsführung dauerhaft profitieren, z.B. durch den Anbau von Drogen oder die Ausbeutung von Bodenschätzen. Sie haben daher kein Interesse, den Krieg zu beenden, weil sie dadurch ihre ökonomische Basis zerstören würden. Der internationale Terrorismus kann in diesem Zusammenhang ebenfalls als eine Form des neuen Krieges verstanden werden. Auch hier treten nicht-staatliche Akteure auf, die mit einfachen Mitteln die Sicherheitslage von Staaten bedrohen können.



Bei **Frieden** handelt es sich um einen Zustand der Stille oder Ruhe und damit der Abwesenheit von Störung oder Beunruhigung. Frieden ist das Ergebnis der Tugend, der Friedfertigkeit und damit verbundener Friedensbemühungen.

Frieden ist der allgemeine Zustand zwischen Menschen, sozialen Gruppen oder Staaten, in dem bestehende Konflikte in rechtlich festgelegten Normen ohne Gewalt ausgetragen werden. Es ist ein Zustand in der Beziehung zwischen Völkern und Staaten, der Krieg zur Durchsetzung von Politik ausschließt. Spezifischer kann damit die Abwesenheit von Gewalt oder Krieg gemeint sein. Dies ist die Voraussetzung, dass sich Frieden vollständig entwickeln kann. Immanuel Kant spricht von „Frieden in Freiheit“, denn Frieden setzt Gewaltfreiheit und Gerechtigkeit voraus. Für eine dauerhafte Friedensbildung sind folgende Kriterien notwendig:

- Entprivatisierung von Gewalt, d.h. Ausbildung eines staatlichen Gewaltmonopols
- Herausbildung von Rechtsstaatlichkeit
- demokratische Beteiligung
- soziale Gerechtigkeit
- konstruktive politische Konfliktkultur

In diesem Sinne ist Frieden zwischen und innerhalb von Nationalstaaten und Religionen ein Ziel vieler Personen und Organisationen, besonders der Vereinten Nationen. Frieden kann freiwillig sein, wenn potentielle Streitparteien sich entschließen, auf Störung des Friedens zu verzichten, oder er kann erzwungen sein, indem diejenigen, die durch Androhung von Sanktionen daran gehindert werden eine solche Störung zu verursachen, befriedet werden (Völkerrechtlicher Frieden).

³ Vgl. Hecht / Müller, *Krieg und Frieden. Konflikte im 21. Jahrhundert*, Aachen 2009.

2.2 Unterrichtsverlauf

Thema: Was bedeuten Krieg und Frieden?

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Kinder setzen sich mit den Begriffen „Krieg und Frieden“ auseinander. Dabei wird auf das zurückgegriffen, was die Kinder bereits wissen, beispielsweise aus den Medien oder von den Eltern. Ziel ist es, bildliche und sprachliche Assoziationen zu den Begriffen zu bilden. Hinweis: Beim Thema Krieg ist eine sensible Vorgehensweise unerlässlich. Darüber hinaus sollte man darauf achten, ob Kinder in der Klasse sind, die selbst oder deren Eltern Kriegs- oder Krisensituationen erlebt haben (evtl. zusätzliche Gespräche mit dem betroffenen Kind).

Zeitrahmen: 4-5 Stundenmodelle

Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- erkennen, dass Frieden und Menschlichkeit das höchste Gut einer Gesellschaft sind.
- erkennen, dass Kriege grundsätzlich verboten sind.
- haben eine erste Vorstellung von Kriegssituationen und deren Folgen im Alltag.

Verlauf

Bezeichnung: „Über Frieden“⁴ (Astrid Lindgren)

Methode: Geschichte vorlesen, handlungsorientierte Textarbeit, alternativ: Rollenspiel

Unterrichtsmittel / Material: Geschichte L1a „Über Frieden“, Lehrmittel L1b zur Anleitung, Wortkärtchen (L1c), Stifte, Bild von Mutter und Sohn, Einzelbilder von Mutter und Sohn, alternativ für das Rollenspiel: Verkleidung, Tisch, zwei Stühle, für die Wandzeitung: Digitalkamera, große Papierbögen, Klebstoff, Stifte (Edding)

Hinweise: Zur Durchführung siehe Geschichte L1a und Anleitung L1b.

Bezeichnung: Rotkreuzfußball

Methode: Wissensquiz / Gruppenspiel zum Thema Menschlichkeit

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L2a zur Anleitung, Fragen (L2b), Tafel, Kreide, Magnet, doppelseitiges Klebeband, Schere, Karton, Farbstifte

Hinweise: Zuvor sollte erklärt werden, was Menschenrechte sind (kindgerechte Erklärung siehe Glossar). Anleitung des Spiels siehe Lehrmittel L2a.

Bezeichnung: Geschichte zum Thema Krieg

Methode: Geschichte vorlesen und Fragen beantworten

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L3 zur Anleitung

Hinweise: Geschichte (L3) wird vorgelesen. Anhand der Leitfragen wird mit den Kindern erarbeitet, was Krieg bedeutet. Es sollten keine audiovisuellen Materialien zu Hilfe genommen werden. Dieses Stundenmodell ist eine gute Einführung für die folgende Methode „Wort-Assoziationen zum Begriff ‚Krieg‘“.

⁴ Astrid Lindgren, *Über Frieden*. Aus ihrer Rede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1978.

Bezeichnung: Wort-Assoziationen zum Begriff „Krieg“

Methode: Gespräch, Begriffe suchen und malen

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L4 zur Anleitung, Kopie des Arbeitsblattes A1 für jedes Kind, Buntstifte, Moderationskarten, Blätter zum Malen

Hinweise: Die Lehrkraft bearbeitet mit den Kindern im Plenum Lehrmittel L4. Anschließend bearbeiten die Kinder in Einzelarbeit Arbeitsblatt A1.

Bezeichnung: Wort-Assoziationen zum Begriff „Frieden“

Methode: Gespräch, Begriffe suchen und malen

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A2 für jedes Kind.

Hinweise: Die Kinder bearbeiten in Einzelarbeit Arbeitsblatt A2.

Bezeichnung: Krieg ist verboten

Methode: Unterrichtsgespräch

Unterrichtsmittel / Material: Verbotsschild

Hinweise: Der Satz „Krieg ist verboten“ wird groß an die Tafel geschrieben und im Plenum diskutiert. Alternativ kann ein Verbotsschild (z.B. angelehnt an Verkehrsschilder) aufgehängt werden. Diese Methode dient als Zusammenfassung des bisherigen Unterrichtsverlaufes.

Mögliche Weiterführung

Bezeichnung: Raketenspiel⁵

Methode: Wissensquiz / Gruppenspiel zum Thema Menschlichkeit

Unterrichtsmaterial / Material: Lehrmittel L5 zur Anleitung, Tafel bzw. Pinnwand o.ä., bunte Kreide oder Buntstifte

Hinweise: Voraussetzung ist, dass das Spiel „Rotkreuzfußball“ (L2) bereits gespielt wurde. Anleitung des Spiels siehe Lehrmittel L5.

Bezeichnung: Gedicht mit der Überschrift „Krieg“⁶

Methode: Gedicht anhand von Leitfragen schreiben

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A3 für jedes Kind, Stifte, Blätter zum Malen

Hinweise: Die Kinder bearbeiten in Einzel- oder Partnerarbeit Arbeitsblatt A3. Wichtig ist hier eine ausführliche und sensible Einführung durch die Lehrkraft. Im Anschluss können die Gedichte im Plenum vorgetragen werden. Besonders schön ist auch die Herstellung eines Gedichtbandes für die Klasse, der mit selbst gemalten Bildern gestaltet wird. Alternativ können die Gedichte und Bilder auch im Gruppen- oder Klassenraum aufgehängt werden.

Bezeichnung: Gedicht mit der Überschrift „Frieden“⁷

Methode: Gedicht anhand von Leitfragen schreiben

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A4 für jedes Kind, Stifte, Blätter zum Malen

Hinweise: Die Kinder bearbeiten in Einzel- oder Partnerarbeit Arbeitsblatt A4. Im Anschluss können die Gedichte im Plenum vorgetragen werden. Besonders schön ist auch hier die Herstellung eines Gedichtbandes für die Klasse.

⁵ Siehe DVD „Raketenspiel“ (L5).

⁶ Siehe DVD „Gedicht mit der Überschrift Krieg“ (A3).

⁷ Siehe DVD „Gedicht mit der Überschrift Frieden“ (A4).

Eigene Notizen / Rückblick



L1a

Astrid Lindgren: „Über Frieden“

„Nun möchte ich eine kleine Geschichte erzählen. Ich hörte sie selbst vor langer Zeit, eine alte Dame erzählte sie mir, und ich habe sie niemals vergessen. Sie ging so, wenn ich mich recht erinnere:

Ich war jung zu jener Zeit, als fast alle Kinder oft geschlagen wurden. Man hielt es für nötig, sie zu schlagen, denn sie sollten artig und gehorsam werden. Alle Mütter und Väter sollten ihre Kinder schlagen, sobald sie etwas getan hatten, von dem die Mütter und Väter meinten, dass Kinder es nicht tun sollten.

Mein kleiner Junge, Johan, war ein artiger und fröhlicher kleiner Kerl, und ich wollte ihn nicht schlagen. Aber eines Tages kam die Nachbarin zu mir herein und sagte Johan sei in ihrem Erdbeerbeet gewesen und habe Erdbeeren geklaut, und bekäme er jetzt nicht seine Schläge, würde er wohl ein Dieb bleiben, sein Leben lang. Mit Müttern ist es nun einmal so, dass ihnen angst und bange wird, wenn jemand kommt und sich über ihre Kinder beschwert. Und ich dachte: Vielleicht hat sie recht, jetzt muss ich Johan wohl eine Tracht Prügel verpassen.

Johan saß da und spielte mit seinen Bausteinen – er war ja damals erst fünf Jahre alt –, als ich kam und sagte, dass er nun Prügel bekäme und dass er selbst hinausgehen solle, um eine Rute abzuschneiden. Johan weinte, als er ging. Ich saß in der Küche und wartete. Es dauerte lange, bis er kam, und weinen tat er noch immer, als er zur Tür hereinschlich. Aber eine Rute hatte er keine bei sich.

„Mama“, sagte er schluchzend, „Ich konnte keine Rute finden, aber hier hast du einen Stein, den du auf mich werfen kannst!“ Er reichte mir einen Stein, den größten, der in seiner kleinen Hand Platz fand. Da begann auch ich zu weinen, denn ich verstand auf einmal, was er sich gedacht hatte: Meine Mama will mir also weh tun, und das kann sie noch besser mit einem Stein.

Ich schämte mich. Und ich nahm ihn in die Arme, wir weinten beide so viel wir konnten, und ich dachte bei mir, dass ich niemals, niemals mein Kind schlagen würde. Und damit ich es ja nicht vergessen würde, nahm ich den Stein und legte ihn in ein Küchenregal, wo ich ihn jeden Tag sehen konnte, und da lag er so lange, bis Johan groß war. Ein Dieb wurde keiner aus ihm. Das hätte ich gerne meiner Nachbarin erzählen mögen, aber sie war schon lange fortgezogen. Ja, so sprach die alte Dame, die mir dies alles erzählte, als ich noch sehr jung war. Und ich weiß noch, dass ich mir dachte: Ich werde meine Kinder auch nicht schlagen, sollte ich welche bekommen. Ich bekam zwei Kinder, und ich schlug sie niemals. Trotzdem wurden gute Menschen aus ihnen. Und auch sie schlagen ihre Kinder nicht.

Warum erzähle ich das alles? Es sollte vom Frieden die Rede sein. Ich glaube, das tut es auch. In gewisser Weise. Immer noch gibt es viele Mütter und Väter auf der Welt, die ihre Kinder schlagen und glauben, das sei gut. Sie meinen, Kinder werden artig und gehorsam durch Schläge. Aber stattdessen werden sie zu solchen Menschen, die gerne selber andere schlagen und damit weitermachen, wenn sie groß sind.

Denn wie sollte einer, der sich als Kind an die Gewalt gewöhnt hat, zu einem friedlichen Menschen heranwachsen? Und wie soll es Frieden geben in der Welt, wenn es keine friedfertigen Menschen gibt? Zu Hause, in den Wohnungen, dort muss der Friede beginnen. Ich glaube, es wäre gut, wenn überall ein Stein in den Küchenregalen läge, fast überall auf der Welt, als Erinnerung: Schluss mit der Gewalt!

Ich kenne eine Menge Staatsmänner und Politiker, die einen solchen Stein auf dem Küchenregal haben sollten. Aber dann würden sie vielleicht bloß die Steine nehmen und hinausgehen und einander die Schädel damit einschlagen. Denn glaubt man an Gewalt, dann handelt man dementsprechend.“⁸

⁸ Astrid Lindgren, *Über Frieden*. Aus ihrer Rede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1978.



L1b

Anleitung

Anleitung Textarbeit

1. Die Kinder kommen im Sitzkreis zusammen. Zu Beginn wird ihnen ein Bild von Mutter und Sohn gezeigt mit dem Verweis, dass sie zu diesem Bild eine Geschichte hören werden.
2. Die Geschichte „Über Frieden“ (L1a) wird vorgelesen.
3. Die Kinder sollen die Geschichte in eigenen Worten nacherzählen und auf folgende Fragen mögliche Antworten finden:
 - Wie hat sich die Mutter gefühlt, als ihre Nachbarin vom Erdbeerklau des Sohnes erzählt hat?
 - Wie hat sich der Sohn gefühlt, als die Mutter ihm davon erzählte?
 - Wie hat sich der Sohn gefühlt, als die Mutter ihn fortschickte, um eine Rute zu holen?
 - Wieso fing der Junge an zu weinen?
 - Wieso blieb der Junge so lange fort? Wie fühlte er sich dabei?
 - Was hat er gedacht, als er den Stein aufhob?
 - Wieso weinte die Mutter, als der Sohn ihr den Stein gab?
 - Habt ihr schon einmal eine ähnliche Situation bei euch zu Hause erlebt? (Gespräch im Plenum)
 - Ist die Mutter böse? Ist der Sohn böse?
4. Die Lehrkraft teilt jedem Kind leere Wortkärtchen aus. Sie sollen gemeinsam überlegen, welche Adjektive zur Mutter und zum Sohn passen. Sie notieren je ein Adjektiv auf ein Kärtchen und ordnen die Kärtchen den Bildern zu.
5. Im Plenum werden die Kärtchen sortiert. Dabei soll herauskommen, dass die Mutter am Ende gut gehandelt hat, da sie ihren Sohn nicht geschlagen hat. Die beiden haben Frieden geschlossen und sich in die Arme genommen.

Anleitung Rollenspiel (alternativ zur Textarbeit)

Zunächst liest die Lehrkraft wie oben beschrieben die Geschichte „Über Frieden“ vor.

Die Kinder werden in Kleingruppen von drei Teilnehmer/-innen aufgeteilt (eine Person spielt die Nachbarin, eine Person die Mutter und eine Person den Sohn). Die Geschichte kann in vier Szenen aufgeteilt werden. Bei Theateranfängerinnen und -anfängern ist es ratsam, die Szenen zu visualisieren und neben die Szenen Schlagworte zu schreiben, die als Dialoggrundlage dienen können. Die Kinder sollen sich vorher grob überlegen, was sie in der jeweiligen Szene sagen möchten, z.B.:

Szene 1: Mutter und Nachbarin

Szene 2: Mutter und Sohn zu Hause – er soll daraufhin die Rute holen

Szene 3: Mutter und Sohn in der Küche

Die verschiedenen Gruppen können auch mit einer Digitalkamera aufgenommen werden. So kann man später die Szenen anschauen, die Bilder als Gesprächsanlass nehmen oder diese ausdrucken und eine Wandzeitung daraus gestalten (die Kinder notieren hierbei zu jedem Bild Dialoge oder kleine Textbausteine). Auf diese Weise kann das Thema abschließend vertieft werden.



L1c

Wortkärtchen

Mutter



enttäuscht

verärgert

hörig

wütend

bekümmert

Sohn



ängstlich

traurig

einsam

verwirrt

hilflos



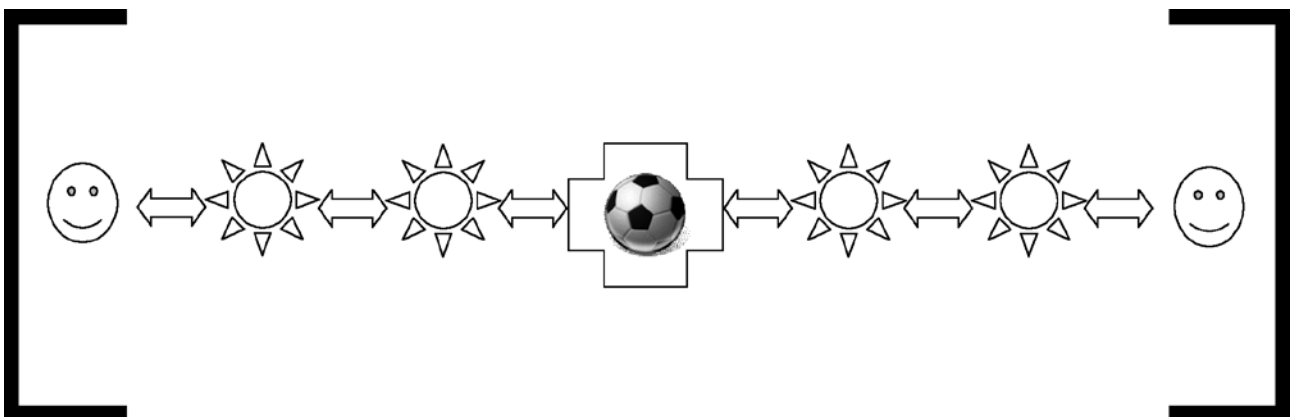
L2a

Rotkreuzfußball

Anleitung

1. Die Lehrkraft schneidet einen Kreis aus einem Karton aus, der etwas größer ist als der Magnet. Auf den Karton wird ein rotes Kreuz gemalt. Dieses wird mit doppelseitigem Klebeband auf den Magnet geklebt.
2. Die Lehrkraft notiert 15-20 Fragen zum Thema „Menschlichkeit“ (siehe L2b) oder lässt sich Fragen samt Antworten von den Kindern notieren. Bei starken Dritt- und Viertklässlern klappt das bereits gut⁹.
3. An die Tafel werden zwei Tore gemalt. Zwischen den Toren werden fünf (oder drei) Kreise gezeichnet. Auf diesen wird der zuvor gebastelte Rotkreuzfußball hin und her bewegt.
4. Die Klasse oder Gruppe wird in zwei gleichgroße Gruppen eingeteilt. Die Aufstellung erfolgt vor der Tafel in zwei Schlangen.
5. Gestartet wird, indem der Rotkreuzfußball in die Mitte der Kreise gesetzt wird und die Lehrkraft die erste Frage stellt. Nach kurzer Beratungszeit innerhalb der Gruppe gibt der oder die Erste der Schlange die Antwort. Jede Gruppe liefert eine Antwort ab.
6. Wer die richtige Antwort genannt hat, stellt sich hinten an der Schlange an, damit jedes Kind die Möglichkeit hat zu antworten. Der Rotkreuzfußball wird dementsprechend in die Richtung des „gegnerischen“ Tores bewegt (einen Kreis weiter). Falls die andere Gruppe bei der nächsten Runde einen Punkt erzielt, wird der Fußball zurück auf die Ausgangsposition gesetzt. Ein Tor ist erst erzielt, wenn der Fußball im Netz landet. Gewonnen hat die Gruppe, die zuerst zwei (oder mehrere) Tore erzielt hat.

Tafelbild



⁹ Die Fragen können auch für das Spiel „Raketenspiel“ (L5, auf der DVD) verwendet werden.



L2b

Fragen zum Spiel „Rotkreuzfußball“

1. Was bedeutet die Abkürzung „DRK“? **Deutsches Rotes Kreuz**
2. Wie viele Grundsätze hat das Rote Kreuz? **Sieben Grundsätze**
3. Nenne einen Grundsatz des Roten Kreuzes. Z.B. „Menschlichkeit“ (**siehe Grundsätze**)
4. Wie heißt der Gründer des Roten Kreuzes? **Henry Dunant**
5. In welcher Stadt ist Henry Dunant geboren? **Genf**
6. In welchem Land liegt die Stadt, in der Henry Dunant geboren ist? **Schweiz**
7. In welchem Monat ist Henry Dunant geboren? **Mai (08.05.1828)**
8. In welcher Stadt ist Henry Dunant gestorben? **Heiden (Schweiz)**
9. In welchem Monat ist Henry Dunant gestorben? **Oktober (30.10.1910)**
10. Welchen Nobelpreis erhielt Henry Dunant? **Friedensnobelpreis**
11. Welche deutsche Abkürzung hat das Internationale Komitee des Roten Kreuzes? **IKRK**
12. Was bedeutet die Abkürzung „JRK“? **Jugendrotkreuz**
13. In welchem Land liegt Solferino? **Italien**
14. Welcher große See liegt in der Nähe von Solferino? **Gardasee**
15. Nenne das Gegenteil von Krieg. **Frieden**
16. Haben alle Menschen Rechte? **Ja! Menschenrechte!**
17. Gibt es spezielle Rechte für Kinder? **Ja! Kinderrechte!**
18. Wie nennt man die Würde, die jeder Mensch hat? **Menschenwürde**
19. Hilft das Rote Kreuz nur den Unschuldigen? **Nein!**
20. Was bedeutet der Begriff „humanitär“? **menschenfreundlich, wohltätig, mildtätig**



Die Fragen können beliebig erweitert werden und sollten aus dem Wissensbereich der Kinder stammen.



L3

Geschichte zum Thema Krieg

Harik und Mayram sind Nachbarskinder und Freunde. Harik ist 9 Jahre alt und Mayram 8 Jahre. Sie leben beide in einer kleinen Stadt in einem Land, in dem Krieg herrscht.

Heute ist ein sonniger, heißer Tag. Harik und Mayram haben sich auf den Weg gemacht, um Holz zu suchen, damit ihre Mütter Essen kochen können. Sie laufen durch die verwüsteten Straßen ihrer Stadt zu ihrem Lieblingshügel, der schön grün ist und im Sommer herrlich nach Blumen duftet.

Hier sind die beiden am liebsten, denn im Gegensatz zur Stadt wirkt hier alles friedlich. Aus der Ferne hören sie die lauten Geländewagen des Militärs und Schüsse aus einem Maschinengewehr. Aber das erschreckt sie nicht, denn diese Geräusche kennen sie seit sie auf der Welt sind und machen ihnen fern der Stadt keine große Angst mehr.

Mayram nimmt Rücksicht auf ihren Freund Harik. Nachdem er letztes Jahr beim Spielen auf eine Landmine getreten ist und ein Bein verloren hat, trägt er eine Beinprothese. Harik hat sich schon daran gewöhnt, viele Kinder in seinem Land haben durch diese tückische Waffe ein Bein verloren. Er kann mittlerweile ganz gut mit seiner Beinprothese laufen, aber natürlich nicht so schnell wie ein Kind mit zwei gesunden Beinen.

Vergnügt laufen sie den Hügel hinauf und suchen Brennholz. Dabei spielen sie auch ein bisschen Fangen und Verstecken. Auf den Straßen ihrer Stadt können sie nämlich nicht spielen und in die Schule gehen sie nicht, weil ihre Eltern diese nicht bezahlen können.

Als ihre Körbe mit genügend Brennholz gefüllt sind, machen sie sich auf den Nachhauseweg. Beide haben großen Hunger und freuen sich besonders auf das Essen, denn heute gibt es seit Wochen das erste mal ein Stück Lammfleisch. Nahrung ist in ihrem Land nämlich rar.

Auf der Grundlage der vorangegangenen Geschichte von Harik und Mayram wird der Begriff „Krieg“ mit den Kindern erarbeitet.



Folgende Fragen dienen zur Anregung

- Wie ihr in der Geschichte von Harik und Mayram gehört habt, leben die beiden in einem Land, das schon seit Jahren von Krieg bestimmt ist. Was habt ihr von Harik und Mayram über den Krieg und seine Folgen erfahren?
- Was ist Krieg?
- Was fehlt Kindern, wenn sie in einem Land leben, in dem Krieg herrscht?
- Was passiert, wenn in einem Land Krieg herrscht?



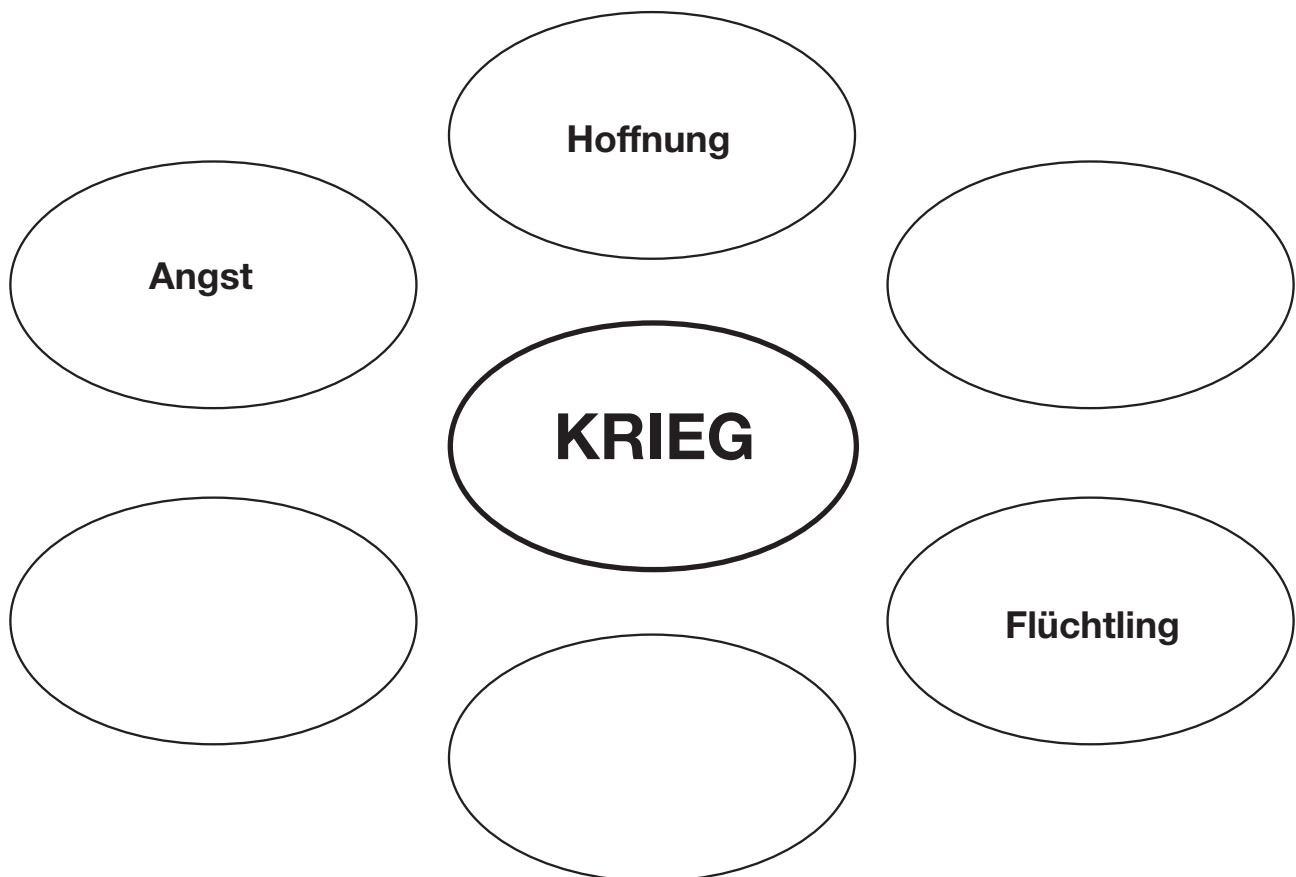
L4

Wort-Assoziationen zum Begriff „Krieg“

Anleitung

Die Wort-Assoziationen werden mit den Kindern gemeinsam im Plenum durchgeführt. Dazu malt die Lehrkraft unten stehendes Tafelbild auf ein Plakat oder eine Tafel.

Was fällt dir ein, wenn du den Begriff „Krieg“ hörst? Die Lehrkraft sammelt die Vorschläge der Kinder und schreibt sie in die Kreise. Im Anschluss können die Kinder ein kleines Bild zu einem der Begriffe malen, den sie am eindrucklichsten finden. Abschließend werden die Bilder neben die Kreise gehängt und besprochen.





A1

Wort-Assoziationen zum Begriff „Krieg“

Aufgabe:

Suche zu dem Wort KRIEG Wörter, die du damit verbindest oder die dir dazu einfallen.

In jedem der fünf Wörter muss ein Buchstabe aus KRIEG vorkommen. Es muss aber nicht unbedingt der Anfangsbuchstabe sein.

Zum Beispiel:

							K	A	T	A	S	T	R	O	P	H	E
							R										
F	L	Ü	C	H	T	L	I	N	G	E							
							E										
		G	E	F	A	N	G	E	N	E							

							K										
							R										
							I										
							E										
							G										



A2

Wort-Assoziationen zum Begriff „Frieden“

Aufgabe:

Suche zu dem Wort FRIEDEN Wörter, die du damit verbindest oder die dir dazu einfallen.

In jedem der fünf Wörter muss ein Buchstabe aus FRIEDEN vorkommen. Es muss aber nicht unbedingt der Anfangsbuchstabe sein.

Zum Beispiel:

							F	R	E	U	D	E						
							R											
						L	I	E	B	E								
							E											
		G	E	S	U	N	D	H	E	I	T							
							E											
							N											

							F											
							R											
							I											
							E											
							D											
							E											
							N											

2.3 Unterrichtsverlauf: Wo herrscht Krieg?

Thema: Wo herrscht Krieg?¹⁰

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Kinder setzen sich damit auseinander, wo es auf der Welt Krisen- und Kriegsgebiete gibt.

Zeitraumen: 1 Stundenmodell

Ziele/Kompetenzen

Die Kinder erkennen, dass auf der Welt viele Kriege herrschen und nicht überall wie in Deutschland Frieden ist.

Verlauf

Bezeichnung: Kriege in der Welt

Methode: Suche von Kriegsgebieten auf der Weltkarte, Fragen besprechen

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A5¹¹ und Weltkarte A6 (im Idealfall auf DIN A3 vergrößert) sowie Stifte, Scheren und Klebstoff für jedes Kind

Hinweise: Die Kinder bearbeiten in Partnerarbeit Arbeitsblatt A5 mit Hilfe der Weltkarte A6. Kinder mit Migrationshintergrund können auch ihr Geburtsland suchen (Hier gilt es, besonders sensibel vorzugehen). Um den Kindern nicht nur die Kriegsgebiete vor Augen zu führen, sollte als Ausgleich das Augenmerk auch auf die Friedensgebiete gelenkt werden. Da sich Krisengebiete ändern können, muss die Weltkarte gegebenenfalls aktualisiert werden (Informationen und Internetadressen hierzu siehe unten).

Eigene Notizen / Rückblick

¹⁰ Informationen zu aktuellen Krisenherden unter:

www.hiik.de: Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung (HIK) erstellt jedes Jahr einen Konfliktbarometer, in dem die weltweiten Konflikte auf einer Skala von „latenter Konflikt“ bis zu „Krieg“ eingeordnet und benannt werden.

www.frieden-und-sicherheit.de: Hier finden sich weiterführende Informationen zu Krieg und Frieden sowie Kurzinfos zu aktuellen Krisenherden.

¹¹ Das Arbeitsblatt „Kriege in der Welt“ (A5) befindet sich als Word-Dokument zur Aktualisierung auf der DVD.



A5

Kriege in der Welt

Aufgabe 1:

Auf der Welt gibt es 234 Länder auf sechs Kontinenten.

Deutschland ist ein Land auf dem Kontinent Europa. Suche es auf der Weltkarte!

Falls du ursprünglich aus einem anderen Land kommst, dann zeige dies den anderen Kindern auf der Weltkarte.

Aufgabe 2:

Von welchen Kontinenten weißt du, dass zurzeit in einem oder mehreren Ländern Krieg herrscht?

Kreuze die Kontinente an:

- Afrika
- Asien
- Australien und Ozeanien
- Europa
- Nord- und Mitteleuropa
- Südamerika

Aufgabe 3:

Versuche zu schätzen, in wie vielen Ländern Krieg herrscht und schreibe die Zahl in das Kästchen.

Aufgabe 4:

Aus der Geschichte von Harik und Mayram wissen wir, dass in ihrem Land Krieg herrscht.

Weltweit leiden viele Kinder in ihrem Land unter Krieg.

Suche auf der Weltkarte nun Länder, in denen zurzeit Krieg herrscht.

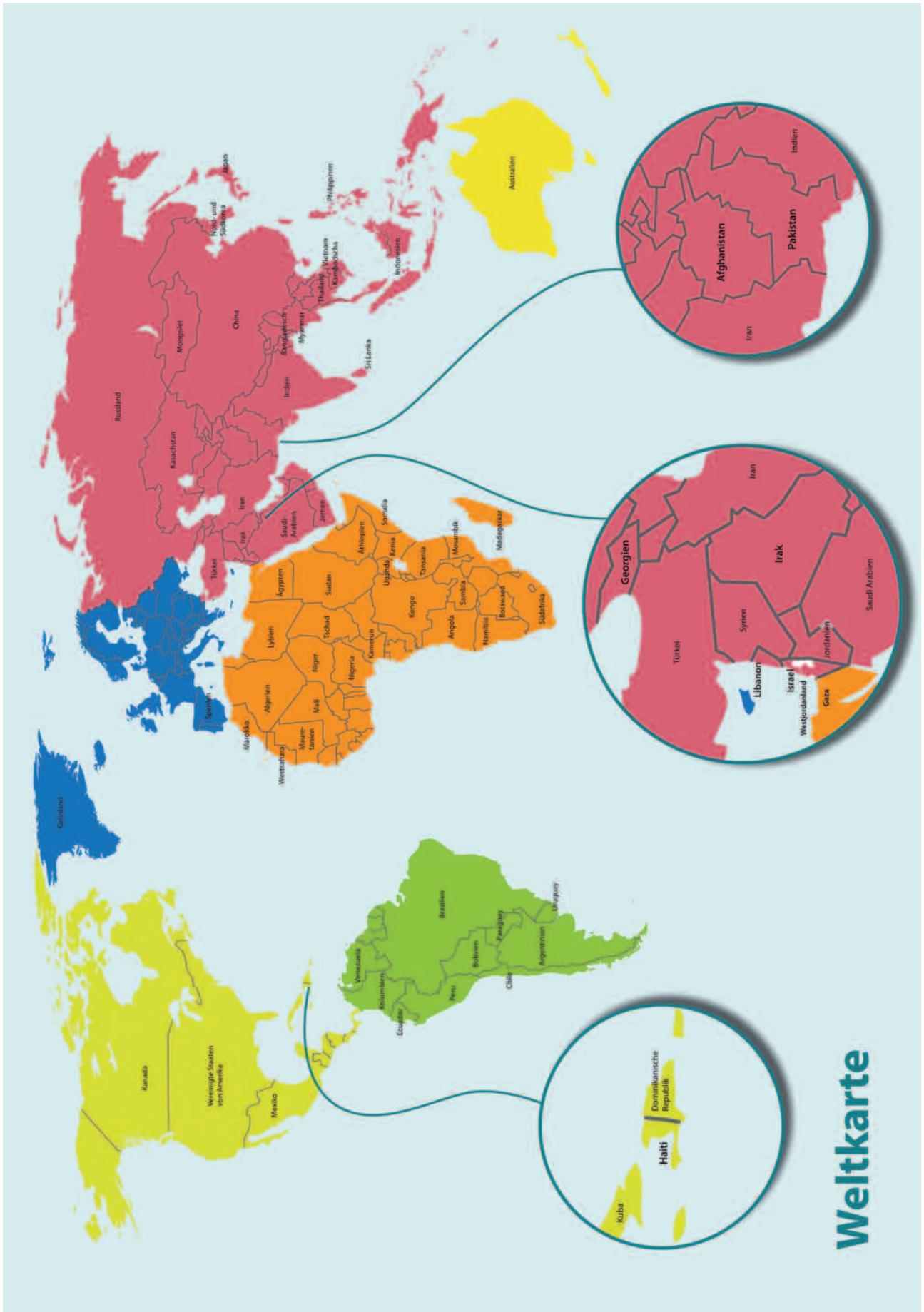
Schaue dir die Karte auf dem Arbeitsblatt an und suche folgende Länder:

Demokratische Republik Kongo, Irak, Afghanistan, Libanon, Westjordanland und Gaza, Jemen, Mali, Haiti, Pakistan, Somalia¹²

Schneide folgende Symbole aus und klebe sie auf deiner Weltkarte auf die Länder, in denen Krieg herrscht.



¹² Vgl. www.frieden-und-sicherheit.de (Krisenkarte), Stand 10/2009. Gegebenenfalls muss die Krisenkarte aktualisiert werden.



2.4 Fachliche Grundlagen: Regeln im Krieg und deren Grenzen

Das Humanitäre Völkerrecht kann Kriege leider nicht verhindern. Es sucht jedoch mit seinen Regeln, das menschliche Leid im Krieg zu mildern.

Die Regeln im Krieg und die Genfer Abkommen (Konventionen)

Das Prinzip der Menschlichkeit sollte auch in Zeiten des Krieges durch bestimmte Regeln gewährleistet werden. Nach den Erfahrungen der Schlacht von Solferino im Jahre 1859 brachte der Schweizer Henry Dunant (Gründer der Rotkreuz- und Rothalbmondbe-
wegung) die Genfer Abkommen auf den Weg.

Die Genfer Abkommen gründen in der Achtung vor dem Menschen und seiner Würde. Sie erheben die Forderung, dass die Personen, die nicht unmittelbar an den Feindseligkeiten teilnehmen, und jene, die infolge von Krankheit, Verwundung, Gefangenschaft, Schiffbruch oder aus einer anderen Ursache kampfunfähig sind, geschont und gegen die Kriegsauswirkungen geschützt werden, sowie dass den leidenden Menschen unterschiedslos Beistand und Hilfe zu leisten ist.

Die Bundesrepublik Deutschland ist seit dem 3. September 1954 Vertragsstaat der vier Genfer Abkommen von 1949. Am 8. Juni 1977 wurden die Genfer Abkommen durch zwei Zusatzprotokolle zum Schutz der Opfer internationaler bzw. nicht internationaler bewaffneter Konflikte ergänzt. Die Bundesrepublik



Die vier Genfer Abkommen vom 12. August 1949 haben folgende Vorläufer:

- Das I. Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Streitkräfte im Felde stammt in seine Urfassung aus dem Jahre 1864; spätere Fassungen stammen aus den Jahren 1906 und 1929.
- Das II. Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten, der Kranken und der Schiffbrüchigen der Streitkräfte zur See stammt in seiner ersten Fassung aus dem Jahre 1899, in der zweiten Fassung aus dem Jahre 1907.
- Das III. Genfer Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen hat einen Vorläufer aus dem Jahre 1929.
- Das IV. Genfer Abkommen über den Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten ist neu und hat demnach keinen Vorläufer.

Deutschland ist seit dem 14. Februar 1991 Vertragsstaat der Zusatzprotokolle von 1977. Am 8. Dezember 2005 verabschiedete schließlich eine Staatenkonferenz das III. Zusatzprotokoll über die Annahme eines zusätzlichen Schutzzeichens. Dieses wurde von der Bundesrepublik Deutschland am 17. Juni 2009 ratifiziert. Bis Ende Dezember 2009 wurden die Genfer Abkommen von 194 Staaten, das I. Zusatzprotokoll von 169 Staaten, das II. Zusatzprotokoll von 165 Staaten und das III. Zusatzprotokoll von 51 Staaten ratifiziert.¹³

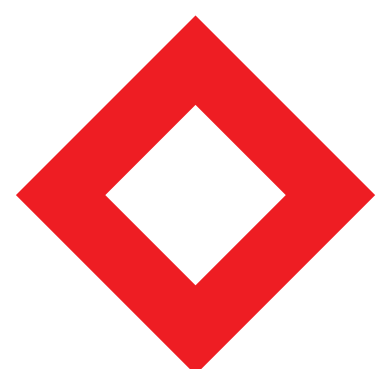
Rotes Kreuz



Roter Halbmond



Roter Kristall



¹³ Eine jeweils aktuelle Liste findet sich auf der Website des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz www.icrc.org unter der Rubrik „IHL treaty database“.

Schutzzeichen

Als anerkannte Schutzzeichen werden in den Genfer Abkommen das Rote Kreuz, der Rote Halbmond sowie der zurzeit nicht mehr verwendete Rote Löwe mit roter Sonne aufgeführt. Im Großformat sollen sie als Schutzzeichen in bewaffneten Konflikten Kämpfende von Angriffen abhalten. Im Kleinformat vermitteln sie als Kennzeichen auch in Friedenszeiten, dass Personen oder Objekte mit der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung bzw. deren Einzelorganisationen verbunden sind. Die heimtückische Verwendung zur Tarnung von Kämpfenden oder Kriegsmaterial gilt als Kriegsverbrechen. Um den Schutz und die Hilfe für die Opfer bewaffneter Konflikte zu erhöhen, wurde mit dem Dritten Zusatzprotokoll der Rote Kristall als weiteres Schutzzeichen eingeführt.

Verletzungen von Regeln

Die Genfer Abkommen machen das Kernstück des Humanitären Völkerrechts (HVR) aus. Des Weiteren umfasst das HVR beispielsweise auch das UN-Waffenübereinkommen von 1980 mit den dazugehörigen Protokollen, das Ottawa-Übereinkommen über Antipersonenminen von 1997 sowie das Übereinkommen über Streumunition von 2008. Leider werden die im HVR genannten Regeln aber nicht immer eingehalten, was zu viel Leid und Elend führt. Schwere Verstöße gegen das Humanitäre Völkerrecht können vor den Internationalen Strafgerichtshof gebracht werden.¹⁴ Exemplarisch für Verstöße gegen das Humanitäre Völkerrecht wird in dieser Arbeitshilfe das Thema „Antipersonenminen“ aufgeführt.

¹⁴ Das DRK-Faltblatt „Das Rote Kreuz, die Genfer Abkommen und ihre Zusatzprotokolle“ befindet sich auf der Rückseite des Ordners.

2.5 Unterrichtsverlauf

Thema: Regeln im Krieg und deren Grenzen

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Kinder werden spielerisch an die Genfer Abkommen als das Kernstück des Humanitären Völkerrechts herangeführt. Sie sollen eigenständig überlegen, welche Regeln ihnen im Krieg wichtig wären. Dabei wird auf den Erfahrungshintergrund der Kinder zurückgegriffen, indem sie darüber nachdenken, was sie für ein kindgerechtes Leben brauchen und welche Regeln sie aus ihrem Alltag kennen. Sie lernen, welche Personengruppen im Krieg besonderen Schutz genießen und wie diese geschützt werden.

Hinweis: Es ist sinnvoll, anhand einiger Methoden aus Kapitel 1 „Streit und Konflikte im Alltag“ in den Unterrichtsverlauf einzusteigen, um den Alltagsbezug der Kinder zu Regeln herzustellen.

Zeitrahmen: 3-4 Stundenmodelle

Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- begreifen, dass auch in Kriegszeiten Regeln gelten, die bestimmte Personengruppen und Dinge vor Angriffen schützen.
- lernen durch die Konsensbildung ein Demokratieverständnis und durch ihre Unterschrift die Verbindlichkeit eines Abkommens.

Verlauf

Bezeichnung: Wunschwolken

Methode: Geschichte vorlesen, gemeinsame Erarbeitung von Regeln

Unterrichtsmittel / Material: Plakate, Stifte

Hinweise: Die Lehrkraft malt mehrere große Wolken auf ein Plakat und ergänzt die Geschichte von Harik und Mayram (L3) mit folgenden Sätzen: „Es ist ein warmer Sommerabend und Harik und Mayram sitzen auf ihrem Hügel. Gerne würden sie mal in der Stadt spielen und nicht jeden Tag auf dem gleichen Hügel. Leider geht das nicht, da dort Krieg herrscht.“ Die Kinder überlegen im Plenum, welche Regeln im Krieg herrschen sollten, damit die Freunde auch in der Stadt spielen können. Die Lehrkraft sammelt die Vorschläge und schreibt diese in die Wunschwolken.

Bezeichnung: Unsere Regeln im Krieg

Methode: Gemeinsame Erarbeitung und Festlegung von Regeln

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A7 für jede Kleingruppe, ausgefüllte Wunschwolken aus dem vorangegangenen Stundenmodell, Stifte

Hinweise: In Kleingruppen sollen die Kinder aus den Wunschwolken gemeinsam ihre wichtigsten Regeln aufschreiben und anschließend unterschreiben. Die Kinder werden am Ende darauf hingewiesen, dass auch die meisten Staaten Regeln erstellt haben, die im Krieg gelten und die „Genfer Abkommen“ heißen.

Bezeichnung: Geschützte Personen

Methode: Argumente sammeln

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A8¹⁵ für jeweils zwei Kinder, Stifte

Hinweise: In Partnerarbeit schreiben die Kinder auf, warum bestimmte Personen geschützt werden müssen. Abschließend werden die Ergebnisse im Plenum besprochen.

Bezeichnung: Geschützte Personen und Schutzzeichen¹⁶

Methode: Memory[®]

Unterrichtsmittel / Material: doppelseitige Kopie der Arbeitsblätter A9a und A9b (ggf. auf festerem Papier) und Scheren für jede Kleingruppe

Hinweise: Auf der Vorderseite des Memorys[®] sind die Personen, die in einem Krieg geschützt sind und auf der Rückseite sind die Schutzzeichen, die die Personen auf der Vorderseite im Krieg schützen. Zunächst erklärt die Lehrkraft die verschiedenen Schutzzeichen.

Aufgabe: Die Kinder schneiden in Kleingruppen die Kärtchen aus und spielen das Memory[®]: Die Kärtchen werden so hingelegt, dass die Schutzzeichen zu sehen sind. Dann müssen gleiche Pärchen gefunden werden. Es dürfen immer zwei Kärtchen aufgedeckt werden. Sind sie gleich, kann das Kind sie behalten und weiterspielen. Passen die Kärtchen nicht zusammen, werden sie wieder zugedeckt und das nächste Kind ist an der Reihe.

Mögliche Weiterführung

Thema: Verletzung von Regeln im Krieg

Ziele/Kompetenzen: Die Kinder erkennen, dass auch im Krieg Regeln gebrochen werden.

Bezeichnung: Verletzung von Regeln

Methode: Einführung und Beispiele für Regelverletzungen vorlesen

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L6¹⁷ zur Anleitung

Hinweise: Lehrmittel L6 dient als kurze Einführung für dieses Stundenmodell. Evtl. kann in Bezug auf Kapitel 1 „Streit und Konflikte im Alltag“ mit den Kindern wiederholt werden, welche Regelverstöße ihnen einfallen und welche Folgen diese haben können.

Bezeichnung: Antipersonenminen

Methode: Parcours durch ein „Minenfeld“ mit Handicap

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L7¹⁸ zur Anleitung, Seil oder Kreide, Ball oder Luftballon

Hinweise: Auch wenn den Kindern das Spiel in erster Linie Spaß macht, sollte die Lehrkraft währenddessen den Bezug zum eigentlichen Thema herstellen. Wichtig ist die anschließende Reflexion im Plenum, z.B. die Erkenntnis, dass Spielmöglichkeiten Krieg stark eingeschränkt sind.

Eigene Notizen / Rückblick

¹⁵ Deutsches Rotes Kreuz, Generalsekretariat (Hrsg.), *Es begann in Solferino. Eine Darstellung der Genfer Rotkreuz-Abkommen. Erarbeitet von einem Arbeitskreis des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe.*

¹⁶ Vgl. ebd.

¹⁷ Siehe DVD „Verletzung von Regeln“ (L6).

¹⁸ Siehe DVD „Antipersonenminen“ (L7).



A7

Unsere Regeln im Krieg

Aus allen Wunschwolken versuchen wir, uns gemeinsam auf Regeln zu einigen, die in dem Land von Harik und Mayram im Krieg gelten. Stellt euch dabei vor, ihr seid wichtige Politiker. Ihr müsst nun Regeln für den Krieg aufstellen, um das Leid der Menschen zu verringern.

Wunschregeln im Krieg:

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

6. _____

7. _____

Wenn wir diese Regeln alle unterschreiben, erkennen wir diese an. Das bedeutet, dass sich alle mit den Regeln einverstanden erklären. Fast alle Staaten der Welt haben Regeln unterschrieben, die im Krieg gelten. Diese Regeln werden „Genfer Abkommen“ genannt.

Unterschriften:



A8

Geschützte Personen

Die Genfer Abkommen schützen im Falle eines Krieges bestimmte Personengruppen und Dinge. Auf dem Arbeitsblatt findest du Bilder, auf denen geschützte Personen abgebildet sind. Überlege dir, warum es wichtig ist, die einzelnen Personen besonders zu schützen.

Zum Beispiel: Kinder müssen geschützt werden, weil sie wehrlos sind.



Kinder müssen geschützt werden, weil
_____ sie wehrlos sind.



Ärzte müssen geschützt werden, weil



Kranke müssen geschützt werden, weil



Zivilisten müssen geschützt werden, weil



Priester müssen geschützt werden, weil



Schiffbrüchige müssen geschützt werden, weil



Sanitäter/-innen müssen geschützt werden, weil



Verwundete Soldaten müssen geschützt werden, weil



Frauen müssen geschützt werden, weil



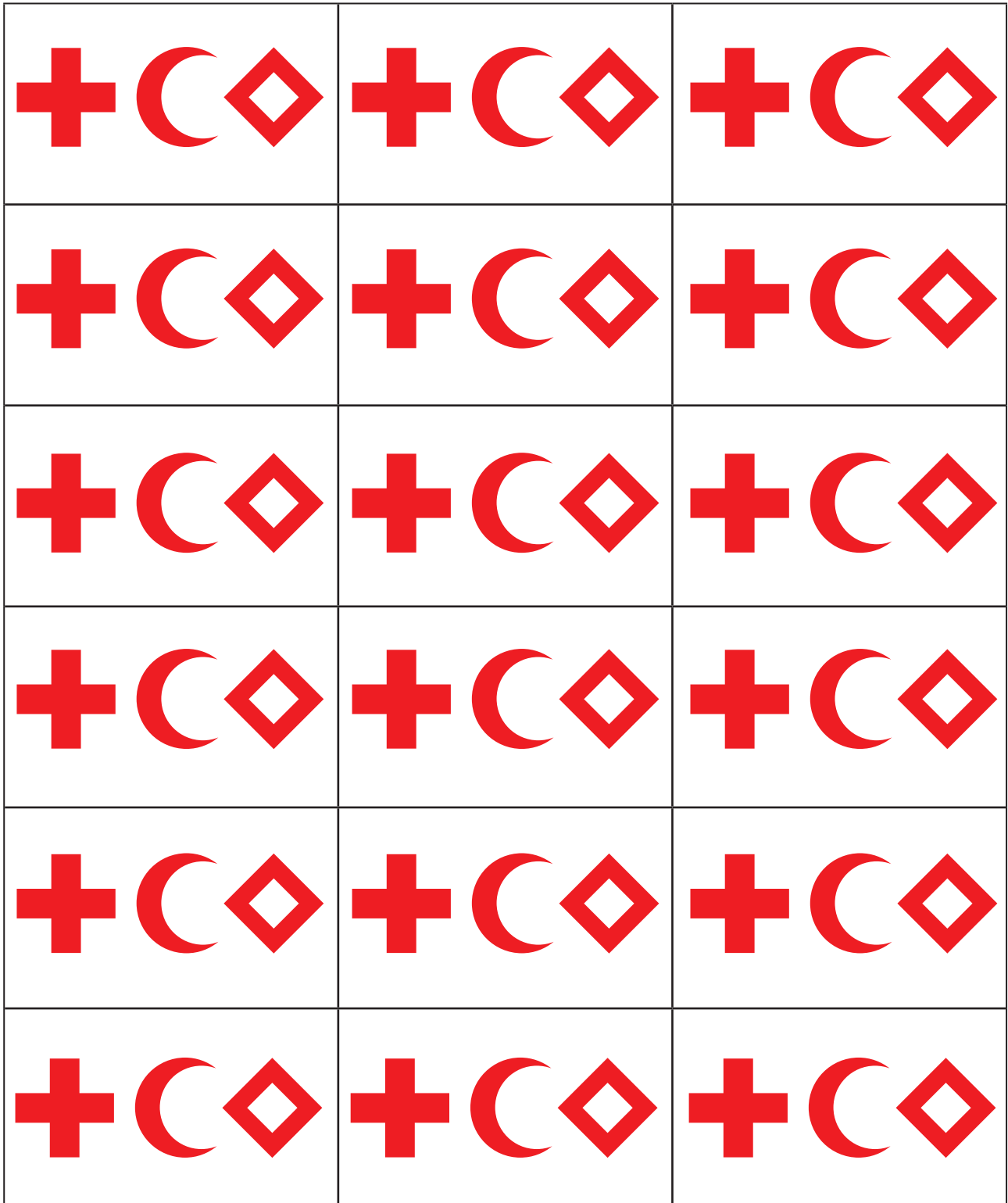
A9a

Geschützte Personen und Schutzzeichen



A9b

Geschützte Personen und Schutzzeichen



2.6 Fachliche Grundlagen: Auswirkungen von Krieg

Krieg ist nicht nur für die kämpfenden Soldaten furchtbar, auch die Zivilbevölkerung und die Umwelt leiden unter kriegerischen Auseinandersetzungen. Jeder Krieg bringt Verletzungen, Tod, Gewalt, Zerstörung, Angst und seelische Leiden mit sich. Oft müssen die Menschen ihr Land verlassen, um menschenwürdig zu leben oder um überhaupt überleben zu können. In diesem Unterkapitel sollen die Themen Flucht und Migration als eine Auswirkung von Kriegen besprochen werden.¹⁹

Was ist der Unterschied zwischen Flüchtlingen und Migranten?

Der Sprachgebrauch der Vereinten Nationen unterscheidet zwischen permanenten Migranten, Arbeitsmigranten, Flüchtlingen und undokumentierten Migranten. Flüchtlinge haben unter allen Migranten einen speziellen Status, weil sie besonderen Schutz brauchen.

Die Genfer Flüchtlingskonvention legt fest, wer ein Flüchtling ist, welchen rechtlichen Schutz, welche Hilfe und welche sozialen Rechte er von den Unterzeichnerstaaten erhalten sollte. Diese Definition ist wichtig, weil an ihr gemessen wird, wem beispielsweise in Deutschland der Status des „Flüchtlings“ zuerkannt wird. Die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 ist damit das einzige geltende Abkommen, das sich ausschließlich und umfassend den Problemen der Flüchtlinge widmet. Ein Kernprinzip der Konvention ist das Verbot, einen Flüchtling in ein Land zurückzuweisen, in dem er Verfolgung fürchten muss.



Die Genfer Flüchtlingskonvention definiert *Flüchtling* folgendermaßen:

[Flüchtling ist, wer] „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen seiner Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit er besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will...“²⁰

Zu unterscheiden ist nach dieser Definition zwischen **freiwilliger** und **unfreiwilliger Migration**. Menschen, die beispielsweise aus wirtschaftlicher Not ihr Land verlassen (auch wenn dies ebenso gravierend sein kann wie unfreiwillige Migration), gelten nicht als Flüchtlinge und genießen daher auch keinen besonderen Schutz. Zur Gruppe der freiwilligen Migranten gehören beispielsweise auch Arbeitsmigranten, die für kurze Zeit oder auf Dauer in ein anderes Land gehen, um dort Geld zu verdienen. Diese Arten von Auswanderung bzw. freiwilliger Migration sind meist lange geplant. Flüchtlinge, die beispielsweise aus politischen Gründen ihre Heimat verlassen, müssen dies nicht selten überstürzt tun. Denn ihnen können Verhaftung, Folter oder Tod drohen. Neben politischer Verfolgung können auch religiöse Unterdrückung sowie Ausgrenzung und Drangsalierung ein Fluchtgrund sein. All diese Menschen werden zu Flüchtlingen, da ihre Freiheit, ihre Gesundheit und ihr Leben unmittelbar in Gefahr sind.

Internationaler Flüchtlingsschutz

Die Geschichte des Flüchtlingsschutzes ist auf internationaler Ebene untrennbar mit dem Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) verbunden. UNHCR hilft Flüchtlingen, Asylsuchenden, Rückkehrern und einem Teil der Binnenvertriebenen, die innerhalb ihres eigenen Landes auf der Flucht sind.²¹ Die Organisation muss sicherstellen, dass die Menschenrechte von Flüchtlingen

¹⁹ Da das Thema sehr komplex ist, kann es in diesem Kontext nur angerissen werden. Im Anhang findet man Hinweise zu weiterführender Literatur sowie Internetadressen und Lehrmaterialien.

²⁰ Art. 1 Abkommen über die Rechtstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1952 und Protokoll über die Rechtstellung von Flüchtlingen vom 31. Januar 1967.

²¹ Weitere Informationen unter www.unhcr.de.

respektiert werden und dass sie von ihrem Recht auf Asyl Gebrauch machen können.

Um den Menschen kurzfristig ein menschenwürdiges, wenn auch notdürftiges Leben zu ermöglichen und entsprechenden Schutz und Sicherheit zu bieten, organisieren **UNHCR** und **Rotes Kreuz** Flüchtlingslager abseits von Krisengebieten.

Bei der Ankunft wird jeder Flüchtling registriert. Falls Familien getrennt wurden, ist dies vor allem für eine Familienzusammenführung enorm wichtig. Im Flüchtlingslager werden medizinische Hilfe und hygienische Einrichtungen gewährleistet, es gibt Schulen und Fortbildungsangebote. Vor allem aber leben die Menschen erst einmal in Sicherheit vor dem Kriegsgeschehen.

Flüchtlingskinder, die ohne Eltern, Geschwister oder Verwandte eintreffen, werden betreut. Auch für Schulunterricht wird gesorgt, da die Schulbildung nicht unter dem Kriegsgeschehen leiden darf. Sie bringt eine

gewisse Ruhe und Stabilität in den Alltag der Kinder und wappnet sie für die Zukunft. Erwachsene werden beruflich gefördert. Verstanden als Hilfe zur Selbstständigkeit nützt ihnen das vor Ort, denn manche Flüchtlingslager bestehen oft jahrelang. Aber auch für die Rückkehr in die Heimat ist die Förderung sinnvoll, denn oftmals finden Erwachsene dort neue Begebenheiten vor, an die sie sich anpassen müssen. Um ein Stück „Normalität“ in das Flüchtlingslager zu bringen sowie Freude und Ablenkung zu erwecken, werden auch Freizeitangebote, z.B. in Form von Sport, angeboten.

Obwohl der Aufenthalt in einem Flüchtlingslager nur vorübergehend sein sollte, ist er für viele Menschen zum dauerhaften Wohnort geworden. Da ihre eigene Sicherheit in ihrer Heimat nicht gewährleistet ist und sie auch in keinem anderen Land Asyl bekommen, sind sie gezwungen, im Flüchtlingslager zu bleiben und zu hoffen, dass der Krieg in ihrem Land bald vorbei ist.

2.7 Unterrichtsverlauf

Thema: Auswirkungen von Krieg

Inhaltliche Schwerpunkte

Anhand der Themen „Flucht“ und „Flüchtlingslager“ werden die Auswirkungen von Krieg deutlich gemacht. Darüber hinaus wird den Kindern bewusst gemacht, wie Migranten sich in Deutschland fühlen könnten und was jede und jeder von uns für ein gutes Zusammenleben tun könnte.

Hinweis: Bei den folgenden Stundenmodellen ist eine sensible Vorgehensweise unerlässlich, vor allem, wenn Kinder aus Flüchtlingsfamilien anwesend sind.

Zeitraumen: 3-4 Stundenmodelle

Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- haben eine Vorstellung davon, welche weitreichenden Auswirkungen Krieg haben kann.
- erleben spielerisch, dass es wichtig ist, füreinander einzutreten. Im Zusammenhang mit diesen Stundenmodellen bedeutet dies, zu erkennen, dass es wichtig ist, sich auch in Deutschland für Flüchtlinge und Migranten einzusetzen.

Verlauf

Bezeichnung: Koffer packen

Methode: Geschichte vorlesen und Spiel

Unterrichtsmittel / Material: Kopie der Arbeitsblätter A10a und A10b sowie Buntstifte für jedes Kind, Stoppuhr oder Sanduhr

Hinweise: Jedes Kind erhält eine Kopie der Arbeitsblätter A10a und A10b und packt seine Koffer. Die Lehrkraft stoppt die Zeit: Für das erste Kofferpacken haben die Kinder 15 Minuten, für das zweite nur noch fünf Minuten. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie die Dinge aufschreiben oder malen. Meist können die Kinder sich sehr gut in die Situation des Kofferpackens hineinversetzen, es bereitet ihnen auch Freude. Wichtig ist daher die anschließende Reflektion im Plenum mit dem Hinweis darauf, dass Flüchtlinge oft weder die Zeit haben, noch so viele Dinge besitzen, die sie einpacken könnten. Dieses Stundenmodell ist eine gute Einführung für die folgende Methode „Das Leben im Flüchtlingslager“.

Bezeichnung: Das Leben im Flüchtlingslager²²

Methode: Collage erstellen oder Bild malen

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L8 zur Anleitung, gepackte Koffer (A10b), alte Zeitungen und (DRK-)Zeitschriften, Klebstoff, Scheren, Papier, Buntstifte

Hinweise: Die Lehrkraft bespricht mit den Kindern kurz die vorangegangene (Gruppen-) Stunde „Koffer packen“, um so auf das Leben im Flüchtlingslager überzuleiten. In der abschließenden Reflexion sollten die Kinder durch Fragen dazu angeregt werden, zu überlegen, was man hier in Deutschland für Flüchtlinge tun könnte.

²² Unter www.ein-tag-im-fluechtlingslager.org und www.unhcr.de findet man Informationen über Flüchtlingslager sowie Fotos und Vorlagen.

Bezeichnung: Kreuzis und Mondis²³

Methode: Rollenspiel

Unterrichtsmittel / Material: Regieanweisungen auf Lehrmittel L9 für zwei Gruppen ausdrucken und kopieren

Hinweise: Als Einstieg in das Thema Migration sollte den Kindern der Unterschied zwischen Migration und Flucht deutlich gemacht werden. Wenn Kinder mit Migrationshintergrund anwesend sind, können diese von ihrem Leben in ihrer Heimat erzählen. Wichtig ist hier, die Erzählungen nicht zu werten! Es sollte auch kein Kind dazu gedrängt werden, von seiner Heimat zu erzählen, wenn es nicht möchte.

Bezeichnung: Von Katzen und Mäusen

Methode: Spiel zur Übung von Empathie

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L10 zur Anleitung, lange Schnur, großer Raum

Hinweise: Wichtig ist die anschließende Reflexion im Plenum. Die Lehrkraft sollte durch Fragen den Zusammenhang zwischen Spiel und Thema herstellen.

Eigene Notizen / Rückblick

²³ In Anlehnung an das Spiel „Moonies und Sunnies“ aus der Arbeitshilfe „JRK grenzenlos gemeinsam. Wir verbinden Menschen. Die interkulturelle Arbeitshilfe.“ Hrsg.: Deutsches Jugendrotkreuz im DRK-Landesverband Nordrhein.



A10a

Koffer packen

Heute ist für Harik und Mayram ein trauriger Tag. Mayrams Familie hat beschlossen, ihr Land zu verlassen und nach Deutschland zu flüchten. Sie erhoffen sich dort eine bessere Zukunft. Sie wollen wieder friedlich und glücklich leben, arbeiten gehen, ihre Kinder zur Schule schicken und ausreichend zu essen haben. Der Abschied fällt insbesondere Mayram sehr schwer, weil sie ihren Freund und ihre vertraute Umgebung zurücklassen muss. Verzweifelt sitzt sie auf ihrem Bett und überlegt nun, was sie in ihren kleinen Koffer packt und welche Dinge sie zurücklassen muss.

Aufgabe:

Nun ist es für dich an der Zeit, einen Koffer zu packen. Stell dir dabei vor, dass du in Urlaub fährst. Du hast nun 15 Minuten Zeit, um die 10 wichtigsten Dinge für eine lange Reise zusammenzustellen. Schreibe oder male diese Dinge in den Koffer. Los geht's!

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.



A10b

Koffer packen für die Flucht

Aufgabe 1:

Und nun versetze dich in die Lage von Mayram und ihrer Familie – jetzt musst du dich beeilen. Ihr seid in Gefahr, weil bewaffnete Truppen schon ganz nah am Dorf sind. Daher hast du nur 5 Minuten Zeit, um die 5 wichtigsten Dinge einzupacken!

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

Aufgabe 2:

Vergleiche nun deine beiden Koffer:

Wie hast du dich während des Kofferpackens gefühlt?

Welcher Koffer war schwieriger zu packen?



L8

Das Leben im Flüchtlingslager

Einstieg

„Nicht allen Familien gelingt es, in ein Land wie Deutschland zu kommen. Oft ist die Folge eines Krieges, dass Familien kein Zuhause mehr haben und in Flüchtlingslagern leben müssen. Dort können die Menschen unterkommen, sie bekommen Essen, Kleidung und werden medizinisch versorgt. Manchmal können Kinder dort auch zur Schule gehen. Natürlich sollten die Menschen nicht länger als nötig in einem Flüchtlingslager leben. Leider kann es aber Jahre dauern, bis sie wieder zurück in ihr Zuhause kommen.“

Anleitung zur Erstellung der Collage

Im Plenum wird gemeinsam überlegt, wie ein Flüchtlingslager aussehen könnte, welche Dinge dort zum Leben benötigt werden und woher diese kommen können. Dazu kann ein Foto gezeigt werden.²⁴ Anschließend malen und basteln die Kinder in Kleingruppen und mithilfe von alten Zeitschriften und Zeitungen ihr eigenes Flüchtlingscamp. Danach werden die Collagen und Bilder aufgehängt. Jede Kleingruppe wählt ein Kind aus, das die Collage abschließend im Plenum vorstellt.



Folgende Fragen dienen zur Anregung

- Überlege, was du in deinem täglichen Leben benötigst. Was ist wirklich unbedingt notwendig?
- Wer hat schon einmal im Fernsehen gesehen oder im Radio gehört, wer die Länder, in denen Krieg herrscht oder Katastrophen passieren, mit Hilfsgütern versorgt?
- Was wird für diese Länder gesammelt? Welche Dinge werden bereitgestellt?

²⁴ Auf www.unhcr.de findet man zahlreiche Fotos von Flüchtlingslagern.



L9

Spiel „Kreuzis und Mondis“

Einstieg

„Weltweit gelten in allen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften die gleichen Grundsätze. Trotzdem gibt es überall Kulturunterschiede. So kann es sein, dass einer Rotkreuzlerin oder einem Rotkreuzler die Sitten einer Rothalbmonderin oder eines Rothalbmondlers seltsam vorkommen. So geht es nun auch Mayram in Deutschland. Hier tritt sie mit neuen Sitten und Gebräuchen in Kontakt, die ihr zunächst fremd sind.“

Die Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Beide Gruppen erhalten getrennt voneinander ihre Anweisungen und etwas Zeit zum Üben (ca. 10 Min.). Anschließend besucht erst eine Gruppe die andere Kultur, dann umgekehrt.

Die Aufgabe lautet, möglichst viele Kulturstandards zu erkennen, ohne dabei ein Wort zu sprechen.



Folgende Fragen dienen zur Anregung

- Welche Kulturunterschiede und -gemeinsamkeiten habt ihr erkannt?
- Wie habt ihr die andere Kultur empfunden?
- Wie ist es der oder dem Einzelnen ergangen? Wie den Gruppen?
- Welche Gefühle kamen auf? Welche Rolle spielte die eigene Gruppe für jeden Einzelnen?
- Wichtig ist herauszuarbeiten, dass die Einschätzung der jeweiligen Kultur sowie die Gefühle, die fremde Verhaltensweisen auslösten, wiederum kulturspezifisch sind.

Regieanweisung für Kreuzis

- Kreuzis begrüßen sich, indem sie sich gegenseitig auf die Schulter klopfen und „Hatschi“ rufen.
- Kreuzis stehen immer auf einem Bein.
- Kreuzis zeigen Freude, indem sie sich die Haare raufen. Sie sind immer gut gelaunt.
- Kreuzis rümpfen immer die Nase, wenn sie umherlaufen.
- Kreuzis meinen „ja“, wenn sie sich mit beiden Händen auf den Oberschenkel schlagen.
- Kreuzis meinen „nein“, wenn sie sich beide Zeigefinger ins Ohr stecken.
- Kreuzis zeigen Trauer, indem sie versuchen, mit der Zungenspitze an die Nasenspitze zu kommen.

Regieanweisung für Mondis

- Mondis begrüßen sich, indem sie sich einmal um sich selbst drehen und dabei „uiuiui“ rufen.
- Mondis heben immer den linken Arm in die Luft, wenn sie stehen bleiben.
- Mondis zeigen Freude, indem sie ihren eigenen Körper mit ihren beiden Armen umschlingen. Sie freuen sich fast immer.
- Mondis strecken immer die Zunge rein und raus, wenn sie umherlaufen.
- Mondis meinen „ja“, indem sie sich mit der flachen Hand dreimal auf den Kopf klopfen.
- Mondis meinen „nein“, indem sie sich die Augen kurz mit der rechten Hand zuhalten.
- Mondis zeigen Trauer, indem sie wie versteinert stehen bleiben.



L10

Von Katzen und Mäusen

Anleitung

Unter den Kindern wird eine Katze bestimmt. Alle anderen Kinder sind Mäuse. Irgendwo im Raum wird eine Linie festgelegt, die alle Mäuse überqueren müssen, um sich vor der Katze in Sicherheit zu bringen. Die Katze versucht, die Mäuse zu erwischen. Sie darf sich dabei jedoch nur entlang der Linie bewegen.

Die Katze verlässt kurz den Raum. Nun bestimmen die Mäuse eine schwächste Maus. Diese muss von den anderen Mäusen geschützt werden. Die Katze weiß zwar, dass es eine schwächste Maus gibt, sie weiß aber nicht, welches Kind diese Maus spielt.

Die Katze kommt wieder in den Raum. Das Spiel kann beginnen: Die Mäuse versuchen, jene Linie zu überqueren, entlang derer sich die Katze bewegt. Die Mäuse können nur gewinnen, wenn die schwächste Maus in Sicherheit gebracht werden kann. Geschieht dies oder wird sie erwischt, ist das Spiel sofort beendet.

Je nach Raum- und Gruppengröße können auch mehrere Katzen eingesetzt werden.

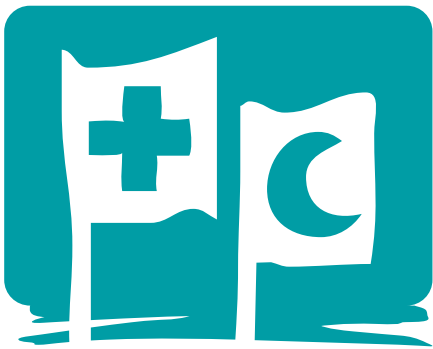
Reflexion

- Die Kinder kommen im Sitzkreis zusammen und schildern, wie sie das Spiel erlebt haben. Dabei dienen folgende Fragen zur Anregung:
- Was haben die Mäuse gedacht?
- Wie ist es der schwächsten Maus ergangen?
- Was war die Taktik der Katze?
- Wann hat sie bemerkt, wer die schwächste Maus ist? Wodurch?
- Glauben die Mäuse, dass ihre Taktik gut war? Wenn ja, warum?

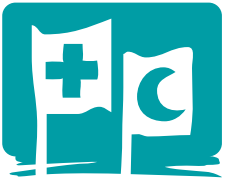


Durch Fragen sollte ein Bezug zum Thema „Flucht und Migration“ hergestellt werden:

- Was glaubt ihr, wie könnten sich Flüchtlinge in Deutschland fühlen? Geht es ihnen gut hier oder eher weniger gut?
- Was glaubt ihr, wie werden sie hier behandelt?
- Was kann jede und jeder Einzelne von uns tun, damit es allen Menschen hier besser geht?



Das Rote Kreuz – Geschichte, Grundsätze und Aufgaben



3. Das Rote Kreuz – Geschichte, Grundsätze und Aufgaben

Über das Rote Kreuz im Ganzen zu sprechen, heißt von einer menschlichen Errungenschaft zu sprechen, deren Kern die gegenseitige menschliche Hilfe ist und die, um sie zu erhalten, von den Menschen praktiziert, gefördert und erhalten werden muss. Henry Dunant beschreibt in seinem Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ die Aufgabe des Roten Kreuzes wie folgt:

„Zivilisation bedeutet,
sich gegenseitig zu helfen,
von Mensch zu Mensch,
von Nation zu Nation.“¹

3.1 Fachliche Grundlagen: Das Rote Kreuz

Die Geschichte des Roten Kreuzes begann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. An ihrem Anfang stand ein Krieg – die Schlacht von Solferino im Jahre 1859, die der europäischen Öffentlichkeit das Leid der verletzten und hilflos sterbenden Soldaten vor Augen führte. Der dramatische Bericht des Schweizer Kaufmanns Henry Dunant über die Geschehnisse nach dem Ende der eigentlichen Kampfhandlungen über Schmerzen, Angst und Not der Verwundeten und über die Ohnmacht der wenig ausgebildeten Sanitäter auf den nur unzureichend ausgerüsteten Verbandplätzen bildete den Auftakt zu jener Einrichtung, die heute unter dem Zeichen des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds überall auf der Welt Hilfe leistet, wo es gilt, Menschenleben zu retten und Leiden zu mildern.

Die organisatorischen Säulen des Roten Kreuzes sind bis heute das 1863 gegründete, aus einer klei-

nen Gruppe Schweizer Bürger bestehende und sich gewissermaßen als Treuhänder der Rotkreuzidee verstehende Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Genf sowie die Vielzahl nationaler Rotkreuzgesellschaften, die sich 1919 in einem gemeinsamen Gremium, der „Liga der Rotkreuzgesellschaften“, zusammenschlossen. Im Laufe der Zeit erweiterte sich das Tätigkeitsfeld des Roten Kreuzes über das Ursprungsanliegen hinaus. Zwar verhielt sich das IKRK gegenüber Erwartungen, die über die in der Genfer Konvention niedergelegten Aufgaben hinausgingen, in der Regel eher zurückhaltend, doch baute es etwa im Ersten Weltkrieg ein umfangreiches Hilfssystem für Kriegsgefangene auf und kümmerte sich auch um die zahlreichen Zivilinternierten. Eine vom IKRK bereits 1918 angestrebte Kodifizierung des Kriegsgefangenenrechts kam jedoch erst im Zusammenhang einer erneuten Revision der Genfer Konvention im Jahre 1929 zustande. Das in erster Linie von den USA 1919 konzipierte „Friedensprogramm“ des Roten Kreuzes spiegelte die Idee einer neuen, auf Frieden und allgemeine Wohlfahrt ausgerichteten Weltordnung wider: Danach sollten die Rotkreuzeinrichtungen bei der Bekämpfung von Seuchen sowie beim Aufbau einer umfassenden öffentlichen Gesundheitsfürsorge mitwirken.²

Das Deutsche Rote Kreuz

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) ist als nationale Rotkreuzgesellschaft in Deutschland Hilfsgesellschaft im Sinne der Rotkreuzabkommen und somit Teil der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Das DRK nimmt umfangreiche nationale und internationale Aufgaben wahr. Entsprechend seinem Auftrag hilft es den Menschen allein nach dem Maß der Not und Hilfsbedürftigkeit ohne Rücksicht auf

¹ Dunant, *Eine Erinnerung an Solferino*, Wien 1997.

² Morgenbrod / Merkenich, *Das Deutsche Rote Kreuz unter der NS-Diktatur 1933-1945*, Paderborn 2008.

Staatsangehörigkeit, Religion, soziale Stellung und politische oder ethnische Zugehörigkeit. Es berücksichtigt bei seiner Hilfe – wo immer möglich – dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe.

Die Bewegung handelt weltweit nach den folgenden Grundsätzen:



- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

Wohlfahrtspflege

Zugleich ist das DRK ein Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege. Es ist mit seinen fünf Gemeinschaften (Jugendrotkreuz, Bereitschaften, Wasserwacht, Bergwacht sowie Wohlfahrts- und Sozialarbeit) auf Orts-, Kreis-, Bezirks-, Landes- und Bundesebene sowie über die Grenzen hinaus mit zahlreichen Ehrenamtlichen tätig.

Internationale und nationale Aufgaben

Internationale Aufgaben erfüllt das DRK durch Katastrophenhilfe, Entwicklungsprogramme für nationale Rotkreuzgesellschaften und Hilfsprogramme für Opfer bewaffneter Konflikte und Bürgerkriege. Die Katastrophenhilfe des Deutschen Roten Kreuzes gewährt den Opfern von Katastrophen oder Konflikten Überlebenshilfe durch möglichst rasche Überbrückung von Raum und Zeit. Ihrem Wesen als Soforthilfe gemäß ist die Katastrophenhilfe in der Regel befristet angelegt. Das DRK sorgt für die Verbreitung der Kenntnis über die Genfer Rotkreuzabkommen und nimmt nationale Aufgaben im Katastrophenschutz, in der Breitenausbildung, in der Sozialarbeit, im Rettungsdienst und in der Jugendarbeit wahr.³

³ Vgl. DRK Generalsekretariat (Hrsg.), *Arbeitshilfe Schulsanitätsdienst*, Berlin 2007 und DRK Generalsekretariat (Hrsg.), *Das Deutsche Rote Kreuz in der BRD*, Bonn 1986.

3.2 Unterrichtsverlauf

Thema: Geschichte des Roten Kreuzes

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Kinder werden an die Geschichte und Tätigkeitsfelder des Roten Kreuzes herangeführt. Dabei sollte auf eine differenzierte Betrachtung des Roten Kreuzes (Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), Rotkreuz-LIGA/Föderation, Nationale Rotkreuz-Gesellschaften) weitgehend verzichtet werden. Im Unterricht oder in der Gruppenstunde kann deshalb generell vom Roten Kreuz gesprochen werden. Bei Fragen, deren Beantwortung eine Differenzierung erforderlich machen, kann auf diese angemessen eingegangen werden.

Zeitraumen: 3-4 Stundenmodelle

Ziele/Kompetenzen

Die Kinder

- wissen, dass Henry Dunant der Gründer des Roten Kreuzes ist und kennen einige Ereignisse aus seinem Leben.
- wissen, dass die Leiden bei der Schlacht von Solferino der Anstoß für die Gründung des Roten Kreuzes waren.
- haben eine Vorstellung von der Entwicklung des Roten Kreuzes bis zur weltweiten Hilfsorganisation.

Verlauf

Bezeichnung: Unser zauberhaftes Rote Kreuz – Bastelanleitung

Methode: Basteln

Unterrichtsmittel / Material: Bastelanleitung (A1) sowie Tonpapier (rot, quadratisch) und Schere für jedes Kind, Hinweis für Lehrkräfte

Hinweise: Die Kinder werden durch Basteln spielerisch an das Thema herangeführt. Das hier zu Beginn gebastelte Rote Kreuz taucht am Ende des Gesamtthemas wieder auf.

Bezeichnung: Was macht das Rote Kreuz?

Methode: Geschichte vorlesen, Gespräch, Ergänzung Tafelbild

Unterrichtsmittel / Material: Zeitleiste L1⁴, Tafelbild L2 zur Anleitung, Lehrmittel L3 (Geschichte), Foto Henry Dunant (L4), „Die Geschichte einer Idee“⁵ als Hintergrundinformation

Hinweise: Lehrkraft und Kinder ergänzen gemeinsam das Tafelbild (L2). Zunächst stellt die Lehrkraft einige geschichtliche Daten des Roten Kreuzes (L1) vor und trägt diese in das Tafelbild ein. Anschließend wird das Foto von Henry Dunant (L4) sichtbar im Raum angebracht und dessen Lebensgeschichte (L3) vorgelesen. Die Geschichte wird im Plenum besprochen, das Tafelbild wird gemeinsam mit den Kindern ergänzt. So schaffen die verschiedenen Beiträge eine Übersicht über die Geschichte und die Tätigkeiten des Roten Kreuzes.

⁴ Vgl. www.drk.de/ueber-uns/geschichte/zeitleiste.html, Stand 8/2009. Siehe DVD „Geschichte des Roten Kreuzes – Zeitleiste“ (L1).

⁵ Die Broschüre „Die Geschichte einer Idee“ befindet sich in der Einschubtasche am Ende des Ordners.

Bezeichnung: Henry Dunant – wichtige Stationen seines Lebens

Methode: Zuordnung von Textkarten auf der Europakarte

Unterrichtsmittel / Material: Arbeitsblatt A2 für jede Kleingruppe kopieren und ausschneiden, Kopie der Europakarte A3 für jede Kleingruppe

Hinweise: Die Kinder bearbeiten in Kleingruppen Arbeitsblatt A2, indem sie die Textkarten den Stationen von Dunants Leben auf der Europakarte (A3) zuordnen. Alternativ kann die Europakarte auch als Folie kopiert und die Aufgabe im Plenum bearbeitet werden. Wichtig ist die anschließende Reflexion mit allen Kindern.

Mögliche Weiterführung

Bezeichnung: Kurzfilm aus dem DRK-Imagefilm „Die Geschichte einer Idee“

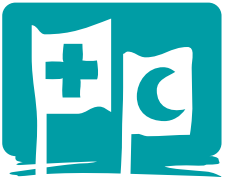
Methode: Filmpräsentation

Dauer des Kurzfilms: 8 Minuten

Unterrichtsmittel / Material: Kurzfilm „Die Geschichte einer Idee“

Hinweise: Der Kurzfilm präsentiert knapp die Entstehungs- und Verlaufsgeschichte des Roten Kreuzes. Er kann entweder als Einführung in das Thema oder am Ende als Zusammenfassung gezeigt werden. Wichtig ist in beiden Fällen die Reflexion im Plenum.

Eigene Notizen / Rückblick

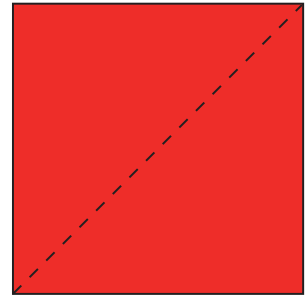


A1

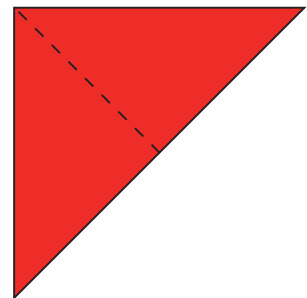
Unser zauberhaftes Rotes Kreuz – Bastelanleitung

Für diese Bastelaufgabe benötigst du rotes Tonpapier (17cm lang und 17 cm breit) und eine Schere.

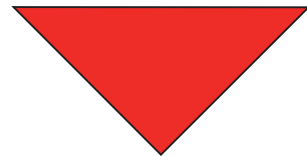
1. Falte das rote Quadrat (17cmx17cm) genau zu einem Dreieck.



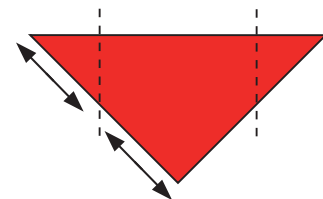
2. Falte nun das entstandene Dreieck nochmals zu einem Dreieck.



3. Das Dreieck ist jetzt um die Hälfte kleiner geworden. Halte das Dreieck genau mit der Spitze nach unten und die lange Seite genau waagrecht.

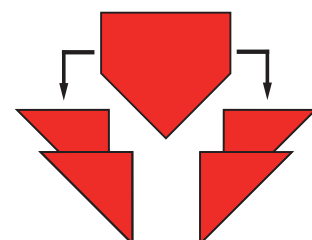


4. Schneide nun (nach Augenmaß) mit der Schere eine Hälfte der beiden Schenkelseiten senkrecht auf einer gedachten Linie ab



5. Entfalte nun vorsichtig das große Mittelstück. Was erkennst du?

6. Öffne nun auch die abgeschnittenen Dreiecke. Sammle alle Teile, Du kannst sie später noch gut gebrauchen.





Hinweis für Lehrkräfte

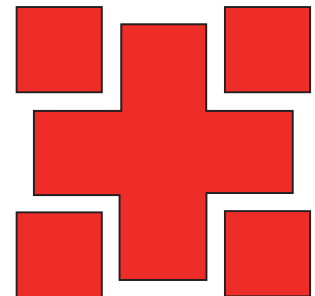
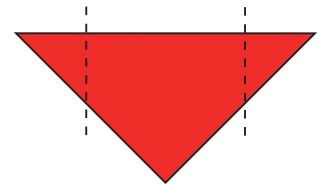
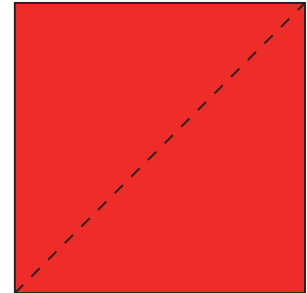
Unser zauberhaftes Rotes Kreuz – Bastelanleitung

Das Rote Kreuz kann aus 5 roten Quadraten (z.B. $a = 6 \text{ cm}$) gebildet werden.

Das Rote Kreuz lässt sich aber auch aus einem Stück herstellen. Dazu wird ein quadratisches Blatt rotes Tonpapier ($a = 17 \text{ cm}$) exakt zu einem Dreieck gefaltet, das dann wiederum zu einem noch kleineren Dreieck gefaltet wird.

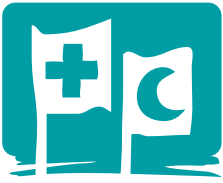
Nun werden die beiden Schenkelseiten senkrecht zu ihrer (gedachten) Mitte (----) mit einer Schere abgeschnitten.

Nach dem Öffnen des gefalteten Blattes haben wir ein Rotes Kreuz und vier rote Quadrate als „Rest“ vor uns. Diese werden für die letzte Unterrichtseinheit aufbewahrt.




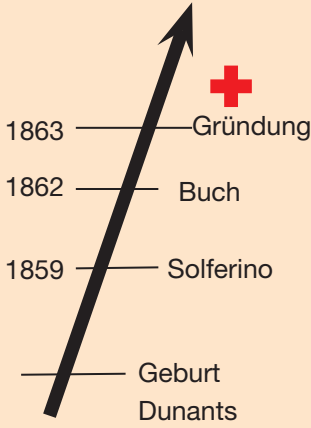
Hinweis: Die Maße sind so gewählt, dass das Rote Kreuz auf ein DIN A4-Blatt passt und z.B. in ein Heft oder auf ein Blatt geklebt werden kann.

Tipp: Eine sehr große Variante der Bastelaufgabe (z. B. aus einem DIN A3-Bogen oder größer) kann auch als Lernplakat im Klassenraum aufgehängt werden.



L2

Tafelbild

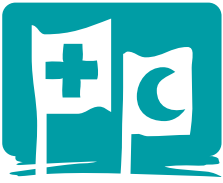
<p>Henry Dunant</p>  <p>1828 - 1910</p>	<p>Wo das Zeichen zu finden ist:</p> <p>Rettungswagen Verbandskasten Krankenhaus Notarztwagen Kleidung</p> <p>Spenden:</p>	<p>Tätigkeiten, die wir sehen:</p> <p>Sanitäter helfen. Sanitäter verbinden und tragen. Dienst auf dem Sportplatz.</p> <p>Mitarbeit:</p>	 <p>1863 — Gründung</p> <p>1862 — Buch</p> <p>1859 — Solferino</p> <p>— Geburt Dunants</p>
--	--	--	---

Ein Rotes Kreuz (Papier) wird an der Tafel angebracht. Dieses und die eigenen Bastelarbeiten führen zu spontanen Äußerungen der Kinder, die hier auch Gelegenheit haben, ihr Vorwissen einzubringen.



Folgende Fragen dienen zur Anregung

- Kennt ihr dieses Zeichen?
- Wo habt ihr das Rote Kreuz schon einmal gesehen?
- Was bedeutet es?
- Was wisst ihr über die Aufgaben des Roten Kreuzes?



L3

Henry Dunant (1828–1910) – Lebensgeschichte in kindgerechter Sprache

Henry Dunant wurde am 8. Mai im Jahre 1828 in Genf in der Schweiz geboren. Seine Eltern waren wohlhabende und angesehene Leute, die sehr fromm lebten und zur Kirche gingen. Nach seiner Schulzeit lernte Henry Dunant bei einer Genfer Bank den Beruf des Kaufmanns. Später übernahm er wichtige geschäftliche Aufgaben, die ihn auch nach Algerien in Nordafrika führten, welches damals noch eine französische Kolonie war.

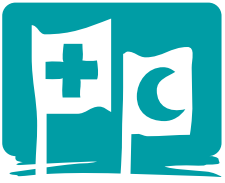
Zur Fortführung seiner Geschäfte fehlten ihm noch wichtige Bewilligungen der Behörden. Um seine Geschäfte nicht zu gefährden, entschloss sich Napoleon III. – er war damals Kaiser von Frankreich – persönlich um die notwendigen Bewilligungen zu bitten. Gerade zu dieser Zeit aber befahl der Kaiser seine Truppen, die in Norditalien gegen die Österreicher kämpften. So kam es, dass der Kaufmann Henry Dunant sich im Sommer 1859 nahe dem Ort Solferino mit seiner Kutsche plötzlich auf einem blutigen Schlachtfeld befand, wo er viele Tote und Verletzte zu sehen bekam. Ein unerträglicher Anblick bot sich ihm.

In dieser Situation vergaß Henry Dunant den eigentlichen Grund seiner Reise und sammelte die verletzten Soldaten ein, um sie zu versorgen. Ihm war es egal, ob es sich um Österreicher, Italiener oder Franzosen handelte. Mit den Dorfbewohnern begann er, Hilfe für alle zu organisieren.

Nachdem er wieder in Genf war, schrieb er seine Erlebnisse und Überlegungen zu dem furchtbaren Ge-

schehen in dem Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ auf. Auf diese Weise führte er allen die schreckliche Seite des Krieges vor Augen. Immer mehr Menschen in Europa erkannten, dass etwas getan werden musste. So wurde eine Hilfsgesellschaft für die Verwundetenpflege gegründet, die allen Menschen – egal ob Freund oder Feind – und deren Helferinnen und Helfer vor Angriffen schützen sollte. Und auch die Verwundeten sollten nicht mehr angegriffen werden. Damit die Helferinnen und Helfer nicht angegriffen wurden, sollten sie fortan gut erkennbar ein Rotkreuzzeichen tragen. Das Rote Kreuz war entstanden und die Rotkreuzidee begann zu leben und zu wachsen. Die gute Idee verbreitete sich nun auf der ganzen Welt und das Rote Kreuz wurde die größte Hilfsorganisation. Heute gibt es in jedem Land das Rote Kreuz oder seine Schwesterorganisation, den Roten Halbmond.

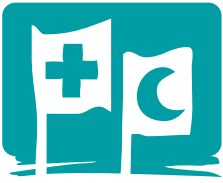
Henry Dunants Geschäfte aber liefen immer schlechter. So schlecht, dass er letztlich ohne Einkommen und Wohnung dastand. Er war auf die Unterstützung und Gastfreundschaft seiner Freunde angewiesen. In dieser Zeit lebte er in Frankreich, in Italien und in Deutschland. Im Jahre 1887 kam er dann in dem Schweizer Dorf Heiden – oberhalb des Bodensees – unter. Dort wurde er von der Welt fast vergessen, bis ein Journalist durch einen Zeitungsartikel an ihn erinnerte. Im Jahre 1901 bekam er für seine Idee und sein Werk den ersten Friedensnobelpreis verliehen. Henry Dunant starb 1910 in Heiden. In Zürich wurde er beerdigt.



L4

Henry Dunant 1828 – 1910





A2

Textkarten

1

1828: Geburt von Henry Dunant

Henry Dunant wird am 8. Mai 1828 in Genf in eine gläubige christliche Kaufmannsfamilie hineingeboren.

2

1859: Schlacht von Solferino

Französische und österreichische Armeen liefern sich eine blutige Schlacht. Am Ende sind fast 40.000 Soldaten tot oder verwundet. Henry Dunant organisiert Hilfe.

3

1863: Gründung des Roten Kreuzes

Henry Dunant und vier weitere Genfer Bürger gründen das Rote Kreuz.

4

Aufenthalt von Henry Dunant in Paris

Während des Deutsch-Französischen Krieges von 1870-1871 besucht und tröstet Henry Dunant Verwundete, die in die Stadt gebracht werden.

5

1876-1885: Aufenthalt von Henry Dunant in Stuttgart

Henry Dunant lebt über zehn Jahre bei einer Pfarrerrfamilie in Stuttgart.

6

Henry Dunants letzten Jahre:

Henry Dunant kommt 1887 in das Schweizer Dorf Heiden. 1901 wird er als Erster mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Er stirbt am 30. Oktober 1910.

Henry Dunant 1828 – 1910

Wichtige Stationen seines Lebens



1 | Genf 2 | Solferino 3 | Genf 4 | Paris 5 | Stuttgart 6 | Heiden

3.3 Unterrichtsverlauf

Thema: Grundsätze des Roten Kreuzes

Inhaltliche Schwerpunkte

Die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuzbewegung werden beispiel- und praxisorientiert dargestellt.

Zeitraumen: 2-3 Stundenmodelle

Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- wissen, dass sich das Rote Kreuz weltweit bei der Erfüllung seiner Aufgaben an bestimmte Grundsätze hält.
- haben die Rotkreuzgrundsätze als Handlungsprinzipien begriffen.

Verlauf

Bezeichnung: Die Grundsätze des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes

Methode: Zuordnung von Textkarten, Gespräch

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L5 als Hintergrundinformation, Kopien des Arbeitsblattes A4⁶ für jeweils zwei Kinder

Hinweise: Die Lehrkraft schneidet für jeweils zwei Kinder die Grundsätze des Roten Kreuzes und die dazugehörigen Erklärungen aus (A4). Die Kinder versuchen in Partnerarbeit, die Erklärungen den Grundsätzen zuzuordnen. Abschließend werden die Ergebnisse im Plenum besprochen.

Bezeichnung: Helpman und seine Grundsätze

Methode: Erarbeitung der Grundsätze

Unterrichtsmittel / Material: Kopien der Arbeitsblätter A5a und A5b sowie Schere und Klebstoff für jedes Kind

Hinweise: Durch die entsprechenden Nummerierungen auf dem Ausschneideblatt (A5b) und an den Stufen von Helpmans Treppe (A5a) können die Kinder die richtige Zuordnung von Begriff und Bedeutung in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit eigenständig herstellen. Zur Kontrolle kann an der Tafel ein großformatiges Helpman-Arbeitsblatt synchron erarbeitet werden.

Bezeichnung: Lehrfilm „Helpman und das Rote Kreuz“⁷

Methode: Filmpräsentation

Dauer des Lehrfilms: 11 Minuten

Unterrichtsmittel / Material: Lehrfilm „Helpman und das Rote Kreuz“, Beamer und Laptop o.ä., Hintergrundinformation zum Lehrfilm für Lehrkräfte (L6)

Hinweise: Die Videosequenzen verdeutlichen sehr anschaulich die entsprechenden Grundsätze (vgl. L5). Auf die Textpräsentation kann hier verzichtet werden, da ein erklärender Text für Erwachsene verwendet wird.

⁶ Vgl. JRK Österreich, *Materialpaket: Ein Grund sich einzusetzen*, Wien 2004.

⁷ Siehe DVD „Helpman und das Rote Kreuz“.

Mögliche Weiterführung

Bezeichnung: Grundsätze darstellen

Methode: Darstellendes Spiel (Pantomime)

Unterrichtsmittel / Material: Arbeitsblatt A4 nach Bearbeitung

Hinweise: Die Kinder können ganz oder teilweise auch eigene inhaltliche Beschreibungen für die Grundsätze erarbeiten und dann in kleinen Spielszenen pantomimisch vortragen (in Kleingruppen). Die Begriffe können zugeteilt oder gelost werden.

Bezeichnung: Rotkreuz-Grundsätze-Haus

Methode: Basteln

Unterrichtsmittel / Material: Arbeitsblätter A6a, A6b, A6c

Hinweise: Anstelle der Helpman-Arbeitsblätter (A5a und A5b) oder als Erweiterung/Vertiefung zum Thema kann das Grundsätze-Haus des Roten Kreuzes gebastelt werden.

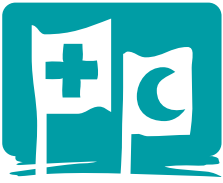
Bezeichnung: Grundsätze-Lernspiel

Methode: Memory®

Unterrichtsmittel / Material: Kopie der Arbeitsblätter A7a und A7b und Schere für jeweils zwei Kinder, Lehrmittel L5 als Hintergrundinformation

Hinweise: Jeweils zwei Kinder erhalten die Arbeitsblätter A7a und A7b und schneiden diese aus. Anschließend wird das Memory® gespielt.

Eigene Notizen / Rückblick



L5

Die Grundsätze des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes

Die Arbeit von Henry Dunant wurde von Anfang an unter Beachtung bestimmter Grundsätze durchgeführt. Im Laufe von Jahrzehnten haben sich Grundsätze bewährt, wurden aber auch ständig weiterentwickelt. Sie bilden heute das Fundament der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Die Grundsätze wurden 1965 in Wien von der XX. Internationalen Rotkreuzkonferenz proklamiert.

Der vorliegende Text ist in den Statuten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung enthalten, die von der XXV. Internationalen Rotkreuzkonferenz 1986 in Genf angenommen wurden.

Menschlichkeit

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

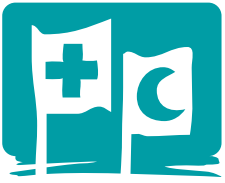
Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige nationale Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist global. In ihr haben alle nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

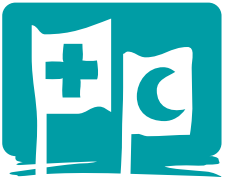


A4

Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes altersgerecht definiert



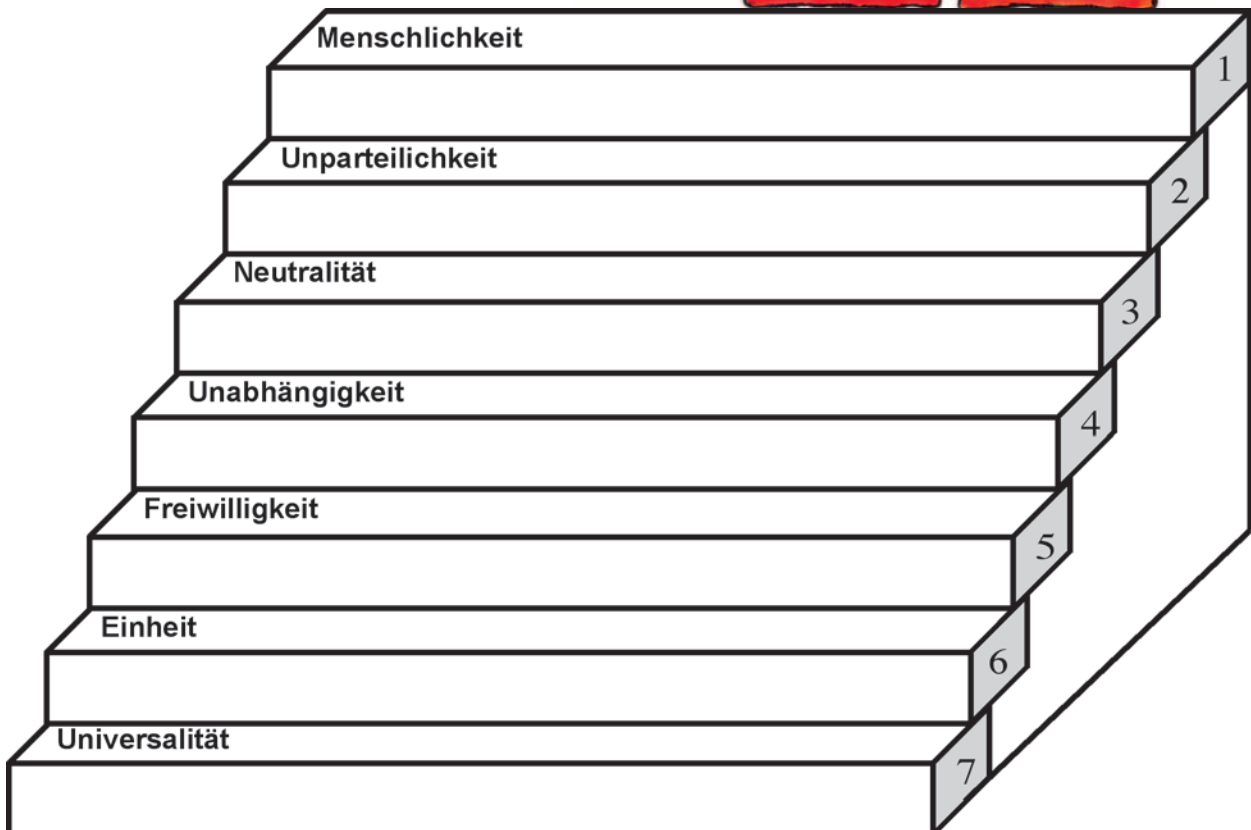
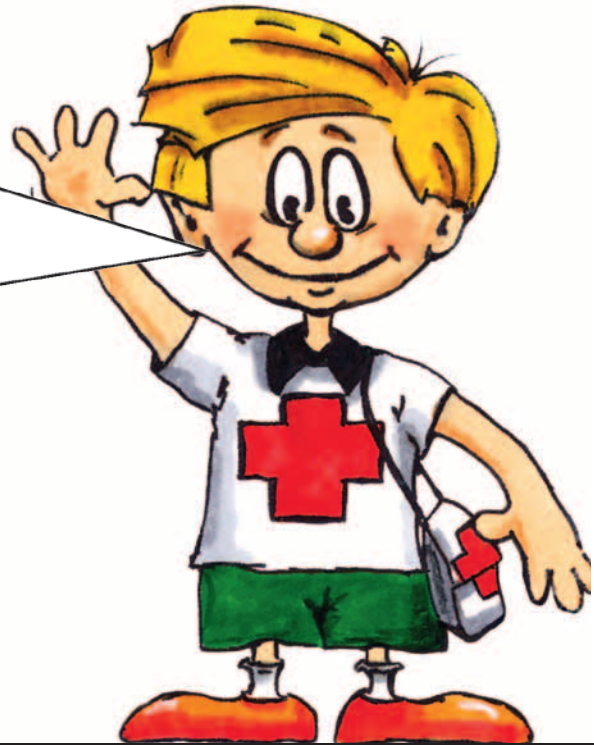
	Primarstufe ~ 6-10 Jahre	Sekundarstufe I ~11-15 Jahre
Menschlichkeit	Wir helfen Menschen, die in Not sind.	Menschliches Leben und Friede sind für uns am wichtigsten.
Unparteilichkeit	Egal, woher du kommst, wir helfen, wenn du uns brauchst.	Alle Menschen sind gleich viel wert. Wir helfen denen, die uns am meisten brauchen.
Neutralität	Wir helfen, mischen uns aber nicht in den Streit ein.	Wir helfen den Betroffenen und suchen nicht die Schuldigen.
Unabhängigkeit	Niemand kann uns verbieten, dir zu helfen.	Wir entscheiden selbst, wo wir helfen und lassen uns nichts befehlen.
Freiwilligkeit	Wir helfen, ohne dafür bezahlt zu werden.	Wir arbeiten nicht für Geld.
Einheit	In jedem Land gibt es ein Rotes Kreuz. Zusammen sind wir stark.	Wir gehören alle zusammen.
Universalität	Wir helfen auf der ganzen Welt.	Uns gibt es auf der ganzen Welt.

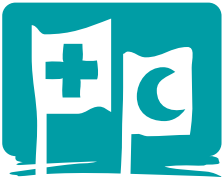


A5a

Helpman und seine Grundsätze

Hallo,
unsere Grundsätze
sind der feste Boden,
das Fundament, auf
dem wir alle im Roten
Kreuz stehen.
Menschlichkeit ist für
uns dabei der erste und
wichtigste Grundsatz.





A5b

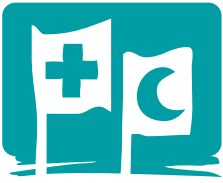
Ausschneideblatt zu A5a



Aufgabe:

1. Ordne wie in den zwei Beispielen durch Linien den Begriffen die richtige Erklärung zu.
2. Schneide die Erklärungen (gerahmter Text) aus und klebe sie dann im Arbeitsblatt A5a „Helpman und seine Grundsätze“ an der richtigen Stelle ein. Bitte beachte dabei auch die Übereinstimmung der Ziffern.

		Wir helfen Menschen, die in Not sind. (1)
		Egal, woher du kommst, wir helfen, wenn du uns brauchst. (2)
(3) NEUTRALITÄT		
(2) UNPARTEILICHKEIT		Wir helfen, mischen uns aber nicht in den Streit ein. (3)
(4) UNABHÄNGIGKEIT		Niemand kann uns verbieten, dir zu helfen. (4)
(5) FREIWILLIGKEIT		
(1) MENSCHLICHKEIT		Wir helfen, ohne dafür bezahlt zu werden. (5)
(6) EINHEIT		In jedem Land gibt es ein Rotes Kreuz. Zusammen sind wir stark. (6)
(7) UNIVERSALITÄT		
		Wir helfen auf der ganzen Welt. (7)
		Egal, woher du kommst, wir helfen, wenn du uns brauchst. (2)



L6

Informationen zum Lehrfilm „Helpman und das Rote Kreuz“

Dauer: 11 Minuten

Sprache: Es sind Fassungen in englischer und deutscher Sprache erhältlich.

Inhalt: Die Comic-Figur HELPMAN agiert in sieben kurzen Szenen von je etwa eineinhalb Minuten. In jeder Szene wird einer der Grundsätze des Roten Kreuzes als Spielhandlung (Comic) präsentiert. Nach Ablauf der sieben Spielhandlungen (= 7 Grundsätze) erfolgt eine Textpräsentation (wie bei einem Abspann), in der die sieben Grundsätze im Umfang von zwei Sätzen (erwachsenengerechte Sprache) eingeblendet werden.

Reihenfolge der Grundsätze in den Videosequenzen

1. Freiwilligkeit
2. Unparteilichkeit
3. Neutralität
4. Unabhängigkeit
5. Einheit
6. Universalität
7. Menschlichkeit

Hinweis: Der Film kann auch nach der letzten Filmsequenz gestoppt werden, um bei einer Klärung der Grundsätze zu bleiben. Die Grundsätze in der folgenden Textpräsentation stimmen im Wortlaut nicht mit denen des Arbeitsblattes A4, A5a und A5b sowie dem Lehrmittel L5 überein.

Reihenfolge der Grundsätze und Inhalte bei der (erwachsenengerechten) Textpräsentation

1. **Menschlichkeit:** Wir dienen Menschen. Aber keinem System.
2. **Neutralität:** Wir ergreifen die Initiative. Aber niemals Partei.
3. **Freiwilligkeit:** Wir arbeiten rund um die Uhr. Aber niemals in die eigene Tasche.
4. **Unparteilichkeit:** Wir versorgen die Opfer. Aber genauso die Täter.
5. **Unabhängigkeit:** Wir gehorchen der Not. Aber nicht dem König.
6. **Einheit:** Wir haben viele Talente. Aber nur eine Idee.
7. **Universalität:** Wir achten Nationen. Aber keine Grenzen.

Zum Schluss wird folgender Leitsatz des Roten Kreuzes gezeigt

„Wir vom Roten Kreuz sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, die Opfern von Konflikten und Katastrophen sowie anderen hilfsbedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe gewährt, allein nach dem Maß ihrer Not. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns ein für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen.“

A6a

Das Grundsätze-Haus des Roten Kreuzes

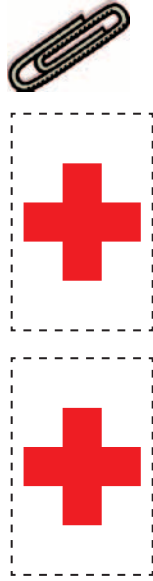
Das schützende Dach über allen Grundsätzen ist der Grundsatz der Menschlichkeit.

Klebe die Silben so verteilt auf dem Dach an, dass das Wort **Menschlich-keit** zu lesen ist (siehe Fotos unten). Was mit Menschlichkeit gemeint ist, steht bereits auf dem Dach.

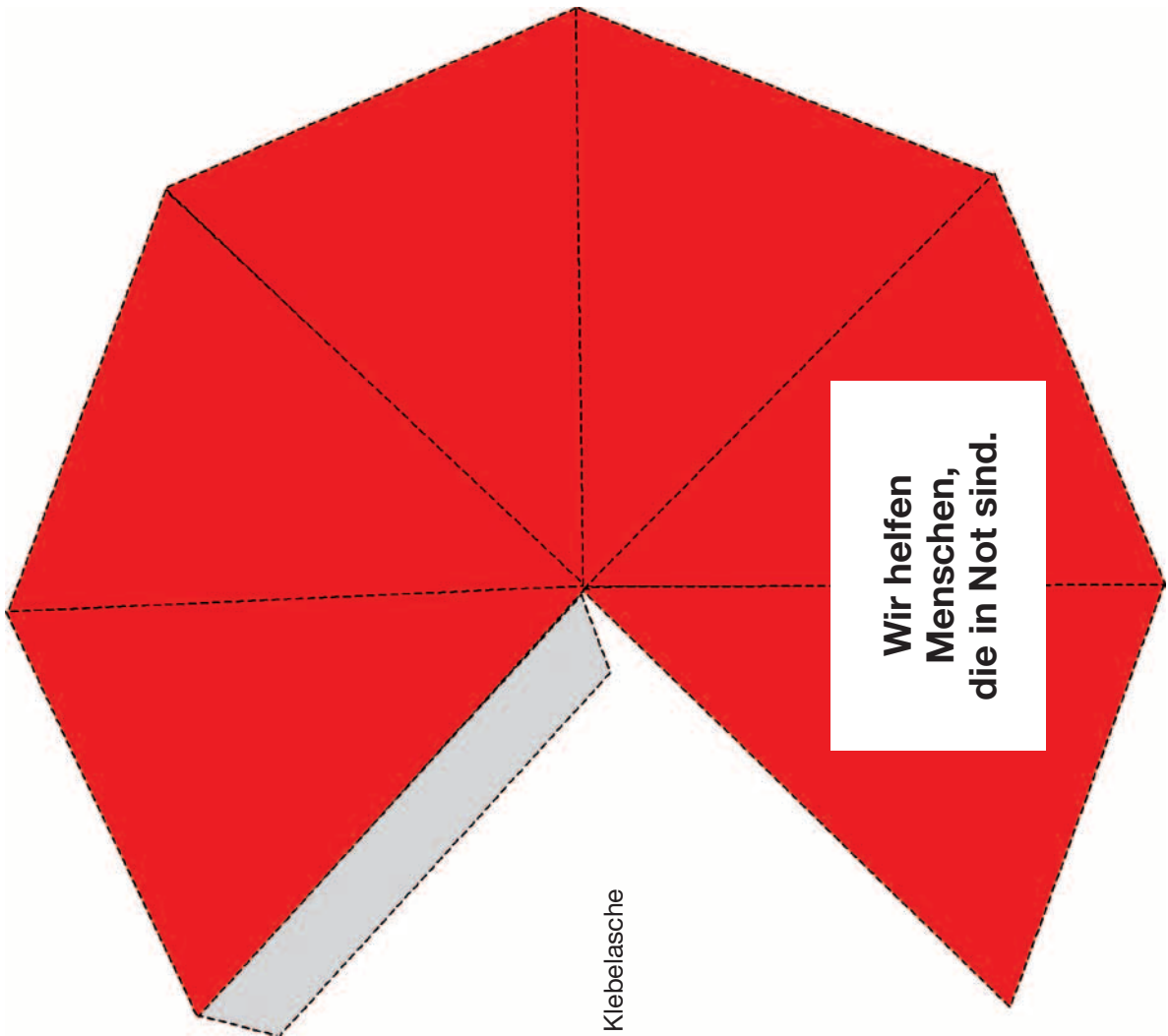
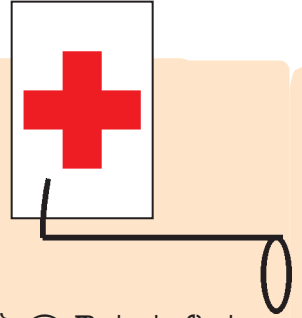
Mensch-

lich-

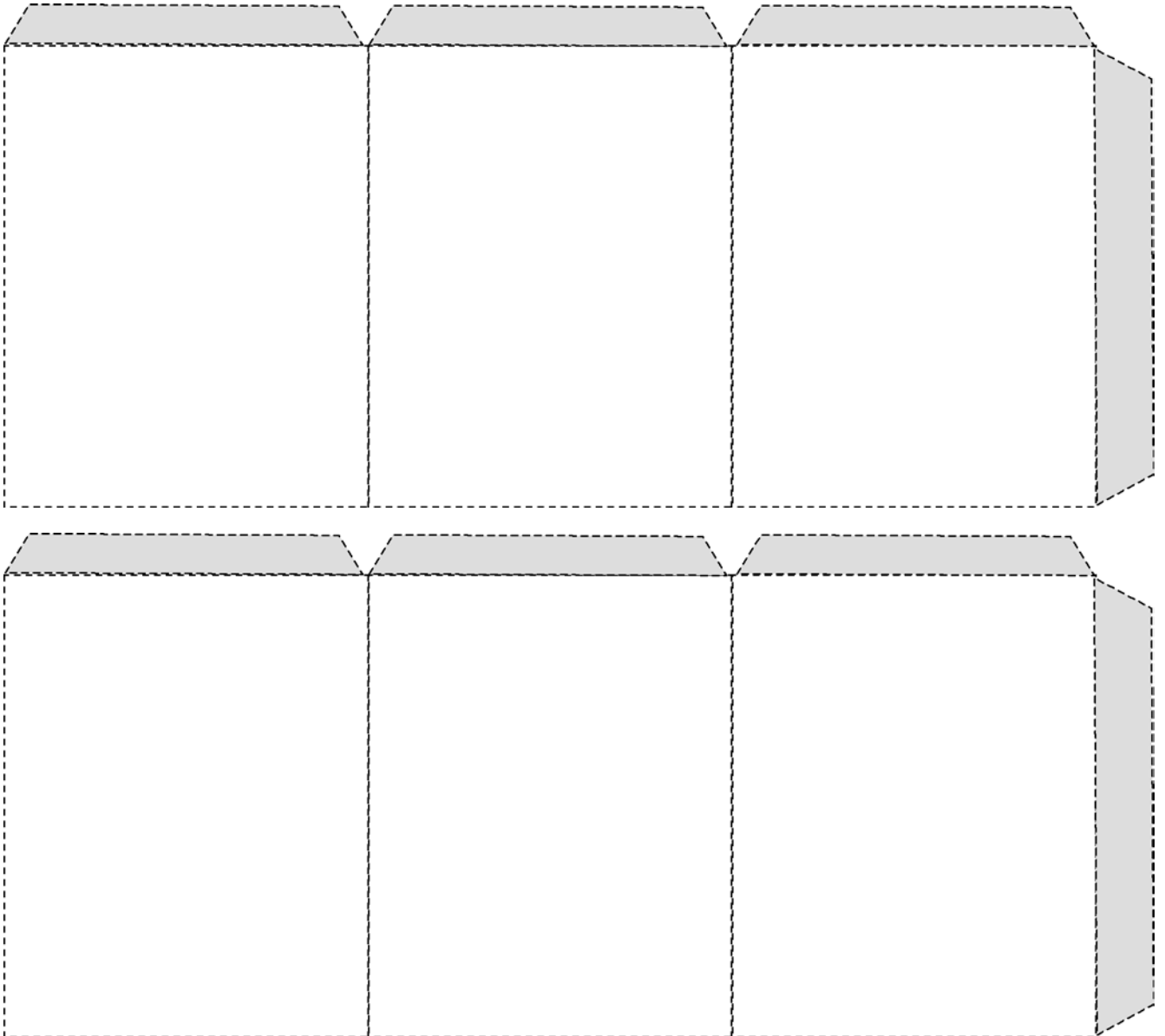
keit



Herstellung der Fahne: Der große Bogen einer Büroklammer wird gerade so aufgebogen, dass er als Fahnenmast dienen kann. Der kurze Bogen bleibt als Füßchen erhalten, das mit einem Stück Klebefilm auf das Dach geklebt wird. Wird der Draht von innen durch die Dachspitze geschoben (und das Füßchen innen an der Dachspitze festgeklebt) bleibt die Befestigung unsichtbar. Zur Sicherheit wird das umgebogene spitze Ende zwischen den Fahnenseiten eingeklebt.



A6b



Neutralität

Wir helfen, mischen uns aber nicht in den Streit ein.

Einheit

In jedem Land gibt es ein Rotes Kreuz. Zusammen sind wir stark.

Unabhängigkeit

Niemand kann uns verbieten, dir zu helfen.

Unparteilichkeit

Egal, woher du kommst, wir helfen, wenn du uns brauchst.

Freiwilligkeit

Wir helfen, ohne dafür bezahlt zu werden.

Universalität

Wir helfen auf der ganzen Welt.

A6c

Das Grundsätze-Haus des Roten Kreuzes



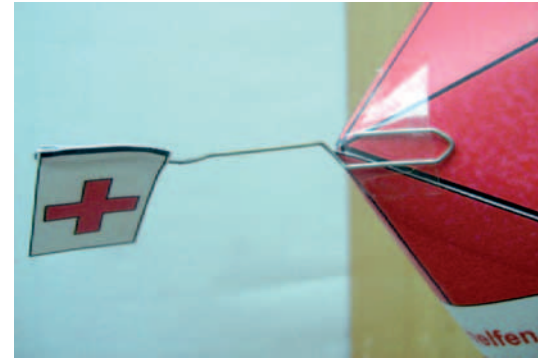
Das Grundsätze-Haus aus verschiedenen Richtungen gesehen:
Hier siehst du ein Beispiel, wie die Silben zu dem Wort **Mensch-lich-keit** auf dem Dach angeordnet werden können.

Stelle das Grundsätze-Haus des Roten Kreuzes so her:

1. Ausschneiden aller Vorgaben auf Blatt 1 und Blatt 2: rotes Dach mit Klebelasche, drei Silben (Mensch-lich-keit), zwei Seiten der Fahne, zwei Wandteile mit Klebelaschen, sechs Grundsätze-Karten
2. Zusammenkleben der beiden Wandteile,
3. Je einen weiteren Grundsatz an eine Wand kleben.
4. Kanten leicht knicken und die Wandteile zum Sechseck verkleben.
5. Dach krümmen und an der Lasche verkleben. Kanten leicht knicken.
6. Wände und Dach an den Laschen miteinander verkleben.
7. Mensch-lich-keit geordnet auf das Dach kleben.
8. Büroklammer aufbiegen und mit Fahnenhälften verkleben.
9. Fußböden des Fahnenmasten innen oder außen mit Klebefilm befestigen.

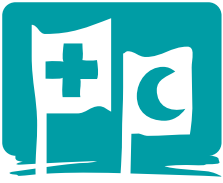
Material und Werkzeuge:

Ausschneideblätter aus dickerem Papier,
Büroklammer aus Metall (Draht)
Klebefilm, Klebestift, Schere



Auf diese Weise kann die Fahne am Dach befestigt werden.

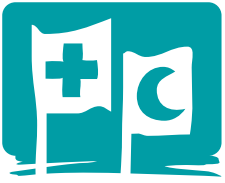
Wird der Draht von innen durch die Dachspitze geschoben, ist nur noch die Fahne und der Fahnenmast sichtbar.



A7a

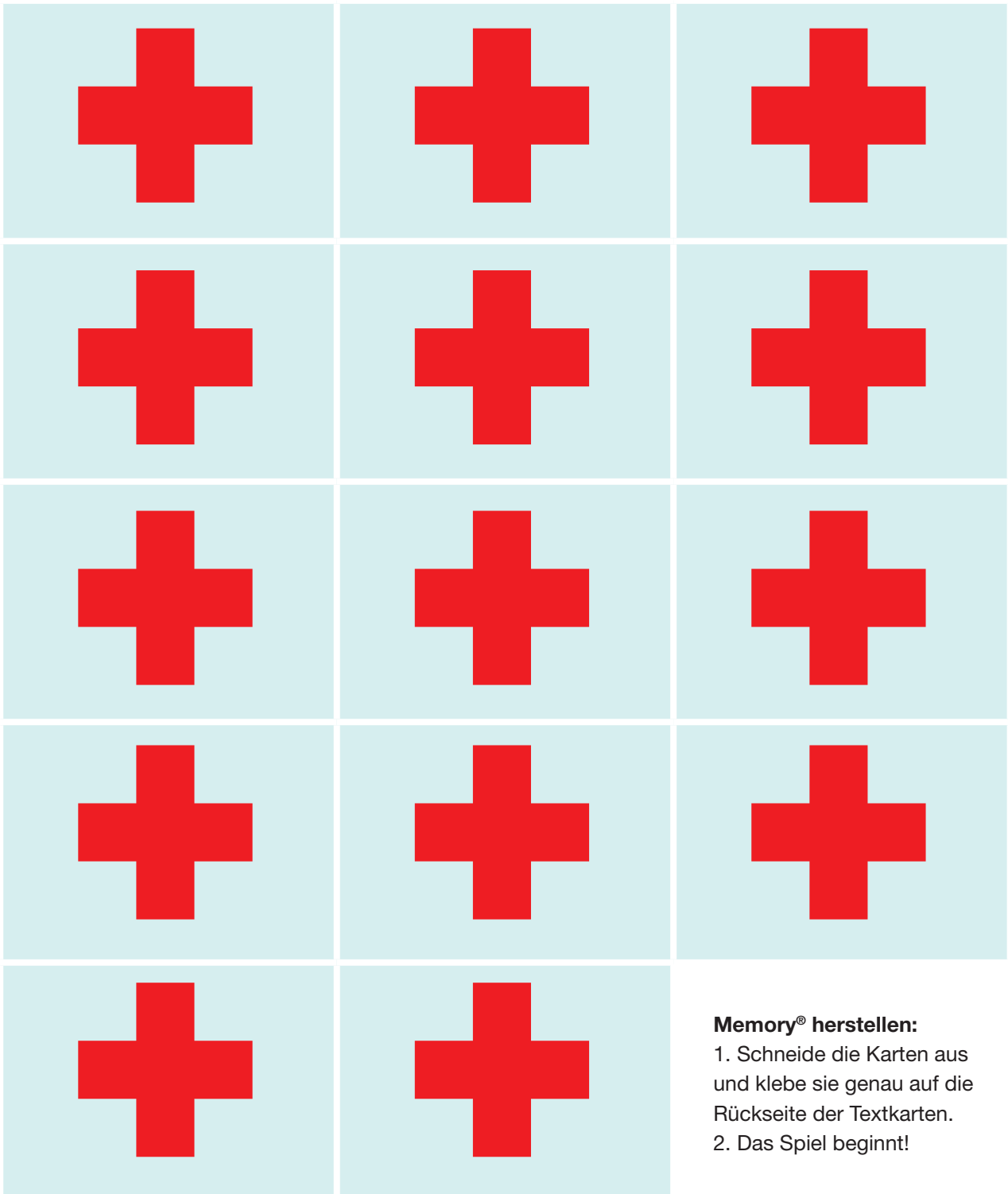
Rotkreuzgrundsätze-Memory® (Vorderseite)

MENSCHLICHKEIT Wir helfen Menschen, die in Not sind.	UNPARTEILICHKEIT Egal, woher du kommst, wir helfen, wenn du uns brauchst.	NEUTRALITÄT Wir helfen, mischen uns aber nicht in den Streit ein.
MENSCHLICHKEIT Wir helfen Menschen, die in Not sind.	UNPARTEILICHKEIT Egal, woher du kommst, wir helfen, wenn du uns brauchst.	NEUTRALITÄT Wir helfen, mischen uns aber nicht in den Streit ein.
UNABHÄNGIGKEIT Niemand kann uns verbieten, dir zu helfen.	FREIWILLIGKEIT Wir helfen, ohne dafür bezahlt zu werden.	EINHEIT In jedem Land gibt es ein Rotes Kreuz. Zusammen sind wir stark.
UNABHÄNGIGKEIT Niemand kann uns verbieten, dir zu helfen.	FREIWILLIGKEIT Wir helfen, ohne dafür bezahlt zu werden.	EINHEIT In jedem Land gibt es ein Rotes Kreuz. Zusammen sind wir stark.
UNIVERSALITÄT Wir helfen auf der ganzen Welt.	UNIVERSALITÄT Wir helfen auf der ganzen Welt.	Memory® herstellen: Schneide diese Textkarten an den Rändern aus. Schneide dabei mit deiner Schere genau auf der dicken Linie.



A7b

Rotkreuzgrundsätze-Memory® (Rückseite)



3.4 Unterrichtsverlauf

Thema: Aufgaben des Roten Kreuzes

Inhaltliche Schwerpunkte

In dieser Einheit geht es um die vielfältigen Aufgaben und Tätigkeiten des Roten Kreuzes. Da die Tätigkeitsbereiche des Roten Kreuzes in diesem Rahmen nicht im vollen Umfang darstellbar sind, wird der Fokus auf einige Engagementfelder beschränkt, insbesondere im Hinblick auf Menschlichkeit. Da auch in dieser Einheit die Figur des Helpman auftaucht, wird bereits in der Einstiegsphase an Helpman und seine Grundsätze erinnert. Am Ende schließt sich der thematische Kreis und die Kinder begegnen nochmals ihrer Bastelaufgabe vom Beginn der Einheit (A1).

Zeitraumen: 4-5 Stundenmodelle

Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- kennen die wichtigsten Handlungsfelder des Roten Kreuzes als einer weltumspannenden Organisation.
- kennen die Aufgaben des Roten Kreuzes und können diese benennen.
- wissen, dass Menschen an vielen Orten der Welt unter Katastrophen und (bewaffneten) Konflikten leiden.
- erkennen, dass jedem Menschen – unabhängig von seiner persönlichen Situation – Respekt entgegengebracht werden muss.

Verlauf

Bezeichnung: Wiederholung „Helpman und das Rote Kreuz“

Methode: Gespräch über den Lehrfilm, Erarbeitung einer Übersicht

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L7 als Übersicht, Foto Helpman (L8), Tafel o.ä.

Hinweise: Das Bild von Helpman (L8) wird im Raum aufgehängt. Bei der Wiederholung werden seine Taten an der Tafel gesammelt. Dabei helfen als Hintergrundinformationen die tabellarische Zuordnung von Filmszenen, Grundsätzen und den Hilfstätigkeiten von Helpman im Film sowie das Tafelbild (L7).

Bezeichnung: Tätigkeiten des Roten Kreuzes

Methode: Gespräch, Bildbetrachtung, Zuordnung

Unterrichtsmittel / Material: Kopien der Arbeitsblätter A8a und A8b⁸ für jeweils zwei Kinder, Lösungsblatt L9, Lehrmittel L10 als Hintergrundinformation

Hinweise: Zunächst werden die Arbeitsfelder des Roten Kreuzes (A8a) im Plenum besprochen und an einem Beispiel erklärt (ggf. müssen einige Begriffe wie z.B. „Wohlfahrt“ erläutert werden, siehe Glossar). Dann ordnen die Kinder in Partnerarbeit die Bilder (A8b) den Feldern zu (A8a). Auf dem Lehrmittel L10 ist eine Übersicht der Aufgabenfelder des Roten Kreuzes mit inhaltlichen Beispielen zusammengestellt.

8 DRK Generalsekretariat, Das Kommunikationshandbuch des Deutschen Rotes Kreuzes, Bonn 1999, Fotos aus CD Nr. 2, 4, 5, 7.

Bezeichnung: Galerie des Helfens

Methode: Bildbetrachtung

Unterrichtsmittel / Material: Galerie des Helfens (L11)⁹ ausdrucken (ggf. auf festerem Papier oder laminiert).

Hinweise: Durch die Galerie des Helfens werden weitere Tätigkeiten des Roten Kreuzes veranschaulicht. Die Galerie kann beispielsweise im Raum an einer Wäscheleine aufgehängt werden. Sie dient als Anlass zum Gespräch mit den Kindern.

Bezeichnung: Die mobile Gesundheitsstation¹⁰

Methode: Textarbeit

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A9 für jedes Kind, Weltkarte A6 (Kapitel 2), Stifte

Hinweise: Die Kinder bearbeiten in Einzelarbeit Arbeitsblatt A9. Nach der Textarbeit werden die Ergebnisse im Plenum besprochen. Dazu wird den Kindern auf der Weltkarte gezeigt, wo Haiti liegt.

Bezeichnung: Hariks Flucht vor dem Krieg

Methode: Geschichte vorlesen und Fragen beantworten

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L12 als Anleitung

Hinweise: Die Lehrkraft liest die Geschichte L12 vor und die Kinder beantworten im Plenum die Fragen. Hinweis: Für die Bearbeitung dieser Methode ist es notwendig, die Geschichte von Mayram und Harik aus Kapitel 2 zu kennen.

Bezeichnung: Zusammenfassung und Abschluss

Methode: Gespräch, Basteln, Dokumentation

Unterrichtsmittel / Material: Unser zauberhaftes Rotes Kreuz (A1), Buntstifte

Hinweise: Auf das zu Beginn gebastelte Rote Kreuz schreiben die Kinder das auf (Begriffe/ Stichworte), was sie am Thema „Rotes Kreuz“ besonders wichtig finden. Sie können auf die Rückseite auch ein oder mehrere Bilder malen.

Mögliche Weiterführung

Bezeichnung: Katastrophenhilfe: Erdbeben-Hilfeinsatz in der Türkei (1999)¹¹

Methode: Vorlesen eines Augenzeugenberichtes

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L13 zur Anleitung, Weltkarte A6 (Kapitel 2)

Hinweise: Ein Augenzeugenbericht schafft Atmosphäre und ermöglicht einen anderen Zugang zum Thema. Der Bericht kann vorgelesen, erzählt oder als Wandzeitung aufgehängt werden. Auf der Weltkarte wird den Kindern gezeigt, wo die Türkei liegt. Wichtig ist die anschließende Reflexion im Plenum.

⁹ DRK Generalsekretariat (Hrsg.), *Das Kommunikationshandbuch des Deutschen Rotes Kreuzes*, Bonn 1999, Fotos aus CD Nr. 2, 4, 5, 7.

¹⁰ Idee und Fotos aus: www.drk.de/weltweit/katastrophenhilfe/katastrophenhilfe-einheiten-emergency-response-unit/mobile-gesundheitsstation.html, Stand 10/2009.

¹¹ Idee nach: DRK Generalsekretariat (Hrsg.), *Abenteuer Menschlichkeit*, Berlin 2005. Siehe DVD „Katastrophenhilfe: Erdbeben-Hilfeinsatz in der Türkei“ (L13).

Bezeichnung: Leben retten mit Katastrophenhilfe-Einheiten¹²

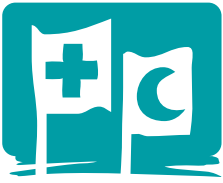
Methode: Textarbeit

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A10 für jedes Kind, Weltkarte (A6 aus Kapitel 2)

Hinweise: Die Kinder bearbeiten in Einzelarbeit Arbeitsblatt A10. Ggf. müssen zuvor einige Begriffe wie „Cholera“, „Wirbelsturm“ etc. erklärt werden. Die Ergebnisse werden anschließend im Plenum besprochen. Dazu zeigen die Kinder auf der Weltkarte die Länder, von denen im Text die Rede ist und lesen ihre Zusammenfassung vor.

Eigene Notizen / Rückblick

¹² Idee und Fotos aus: www.drk.de/weltweit/katastrophenhilfe/katastrophenhilfe-einheiten-emergency-response-unit.html, Stand 11/2009. Siehe DVD „Leben retten mit Katastrophenhilfe-Einheiten“ (A10).





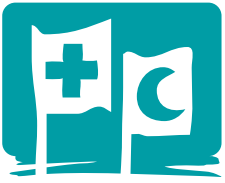
L7

1. Übersicht: Helpmans Hilfe

Nr.	Grundsatz	Geschehen	Helpmans Hilfe
1	Freiwilligkeit	Vulkanausbruch	Helpman legt Verbände an, baut ein Zelt (Feldhospital) auf, gibt zu trinken.
2	Unparteilichkeit	Streit (Konflikt) unter Steinzeitmenschen um das Essen.	Helpman leistet Erste Hilfe, legt Verbände an. Er kommt mit dem Krankenwagen ⇒ Rettungsdienst
3	Neutralität	Die Königreiche eines Schachbretts bekriegen sich.	Helpman legt mit Helfern Verbände an.
4	Unabhängigkeit	Dürre auf beiden Seiten eines Tals.	Helpman besorgt Essen und Trinken für beide Talseiten und startet einen Hilfskonvoi.
5	Einheit	Ein Riese ist mit seinem Schiff gestrandet und liegt am Boden.	Wegen der großen Aufgabe organisiert Helpman Hilfe aus aller Welt. Verbände werden angelegt, Medizin verabreicht, Essen und Trinken gegeben.
6	Universalität	Rettungsaktion im Weltraum. Verunglückte Marsmenschen werden gerettet.	Helpman rettet die Unfallopfer mit seiner Rakete, sie werden gepflegt und erhalten Medizin.
7	Menschlichkeit	Eskimo droht zu erfrieren.	Helpman bringt warme Kleidung und eine Kiste mit Hilfsgütern.

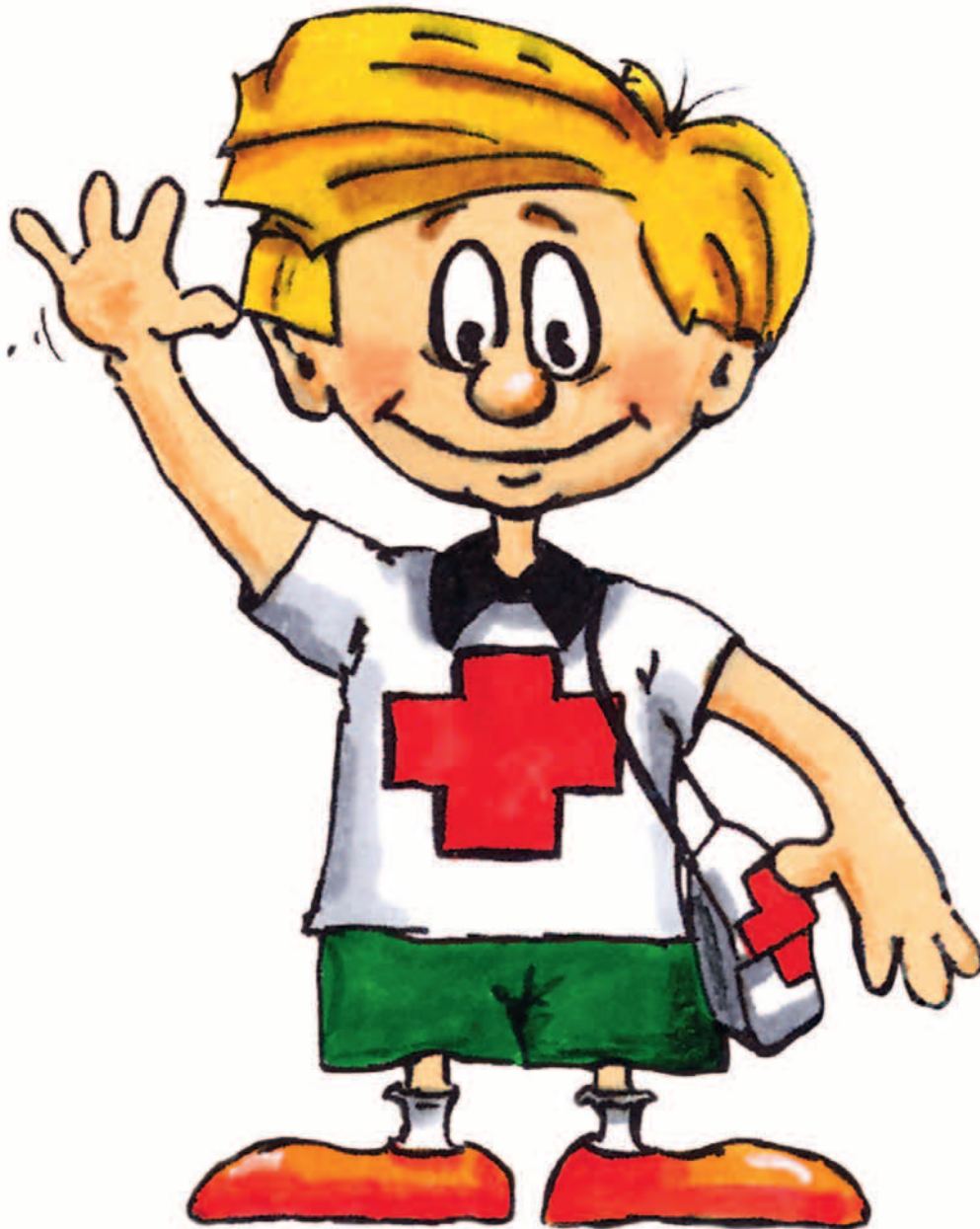
2. Tafelbild

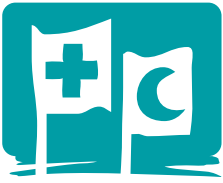
<p>Was macht das Rote Kreuz?</p> <p>Seine Aufgaben</p>	 <ul style="list-style-type: none"> Wunden versorgen Rettungsdienst leisten Essen und Trinken geben Medizin geben Kleidung ausgeben Gefangene besuchen Angehörige suchen 	 <p>Das Rote Kreuz hilft Menschen in Not, schützt Leben und Gesundheit und die Menschenwürde.</p>
---	--	---



L8

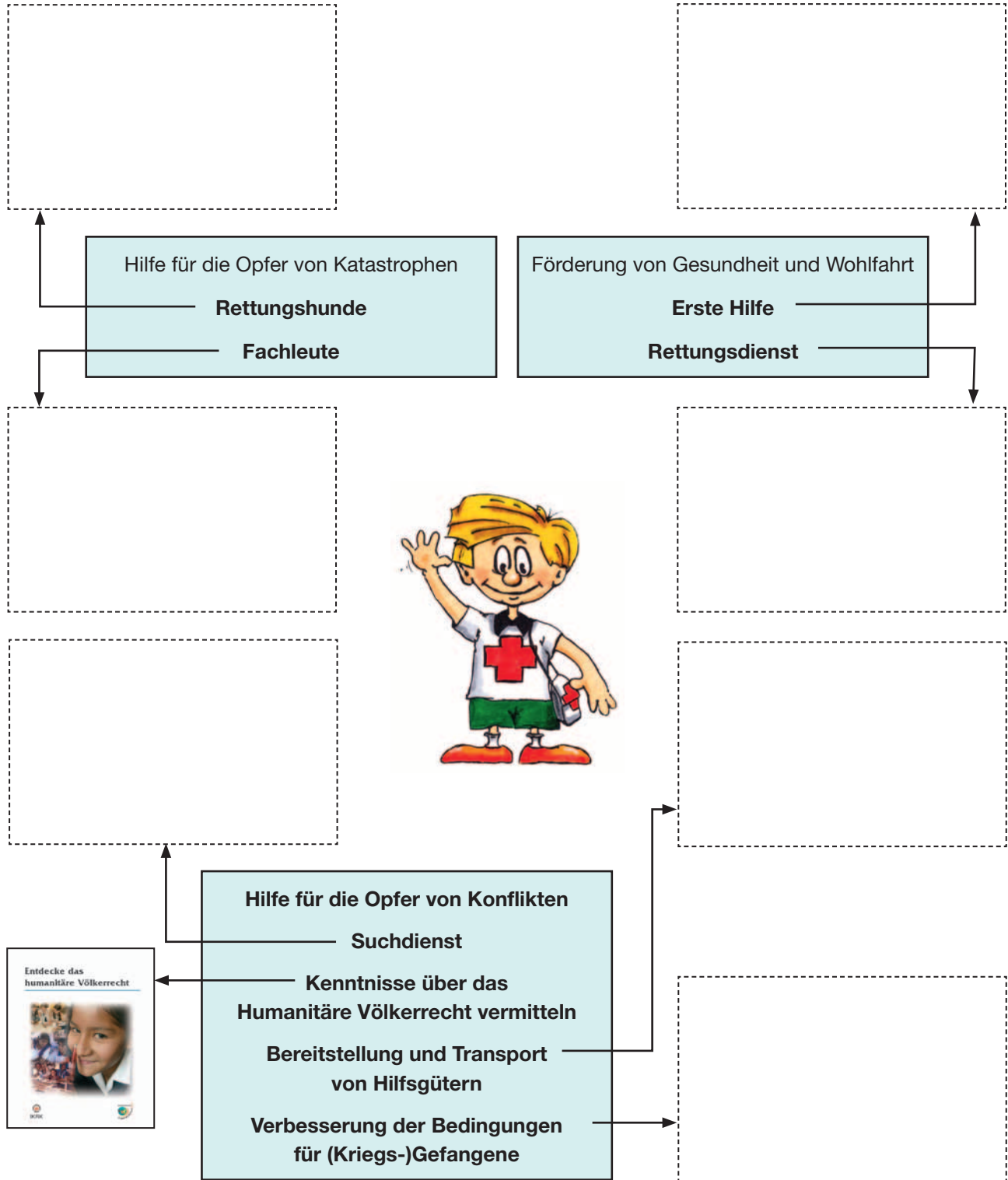
Helpman

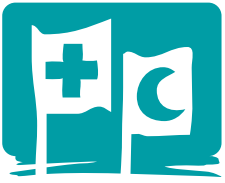




A8a

Tätigkeiten des Roten Kreuzes



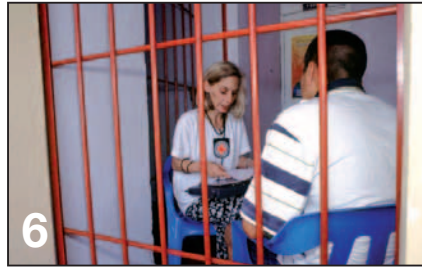


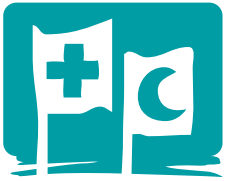
A8b

Tätigkeiten des Roten Kreuzes

Aufgabe:

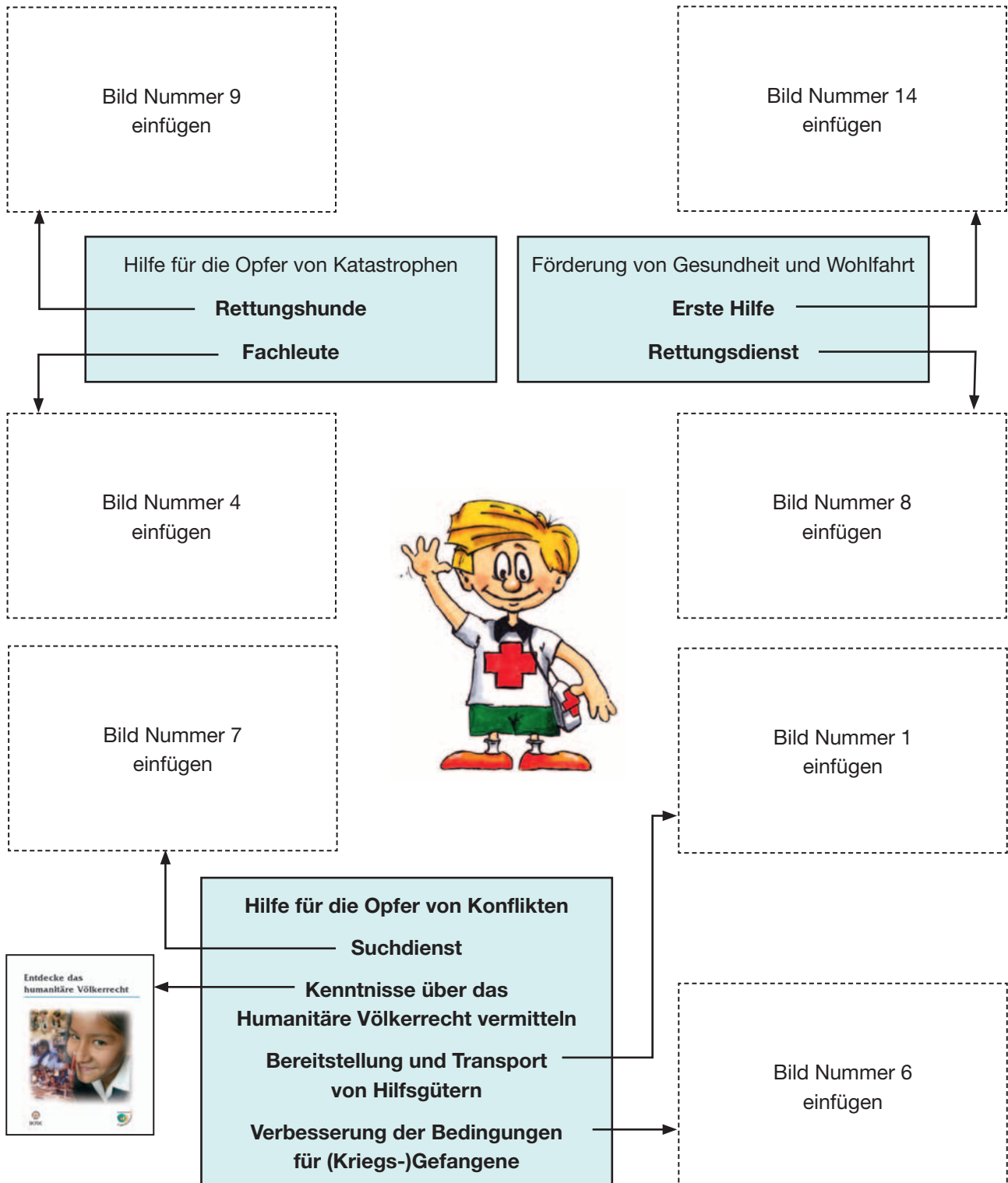
Schneide die Bilder aus und ordne sie einem Aufgabenfeld des Roten Kreuzes auf dem Arbeitsblatt A8a passend zu. Klebe die Bilder dann fest!

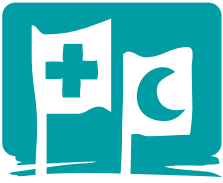




L9

Tätigkeiten des Roten Kreuzes – Lösungsblatt



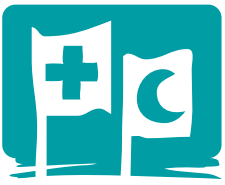


L10

Die Aufgaben des Roten Kreuzes

Die unten stehende Grafik vereinigt und vereinfacht die Darstellung der nationalen und der internationalen Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes. Nahezu alle Aufgaben und Tätigkeitsbereiche des Roten Kreuzes lassen sich vier Aufgabenfeldern zuordnen.





L11a

Galerie des Helfens



Burundi 2007: Nahrungsmittelverteilung.
Foto: Hans-Jürgen Ungeheuer (DRK-Archiv)



Sri Lanka: Arzt untersucht Kinder.
Foto: Till Mayer (DRK-Archiv)



Indonesien: Drei Helferinnen in einer Gesundheitsstation.
Foto: Murat Türemi (Kommunikationshandbuch des Deutschen Roten Kreuzes), Hans-Jürgen Ungeheuer



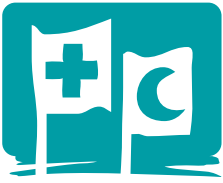
Bei der Blutspende.
Foto: Andreas Rieger (<http://www.drk.de/blutspendedienst>)



Kolumbien: Gefangenenbesuch eines IKRK-Mitarbeiters.
IKRK International Committee of the Red Cross (Broschüre '60 Jahre Suchdienst' - Deutsches Rotes Kreuz), Dziwoki, Dorota



Kosovo: Suchdienst - Kontaktaufnahme zu Familienangehörigen.
Foto: J. Barry (IFRC-Archiv)



L11b



*Rettungsdienst: Einladen der Patientin in den Rettungswagen.
Foto: Hans-Jürgen Ungeheuer*



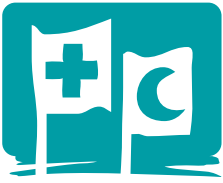
*Türkei 1999: Rettungshunde bei der Trümmersuche.
Foto: Till Mayer (DRK-Archiv), Hans-Jürgen Ungeheuer*



*Suppenküche: Hannoveraner Tafel – Armenhilfe.
CD 2, Kommunikationshandbuch des Deutschen Roten Kreuzes,
GS*



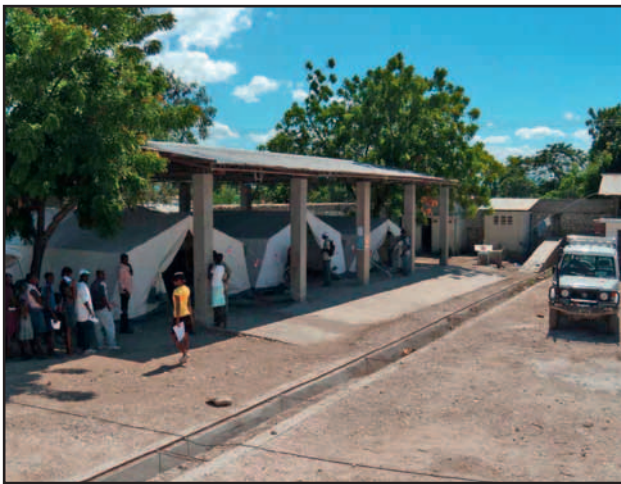
*Kleiderkammer: Ein Helfer zeigt einem Mädchen ein Paar Schuhe.
Foto: B. Feilke (Kommunikationshandbuch des Deutschen Roten Kreuzes), Hans-Jürgen Ungeheuer*



A9

Die mobile Gesundheitsstation

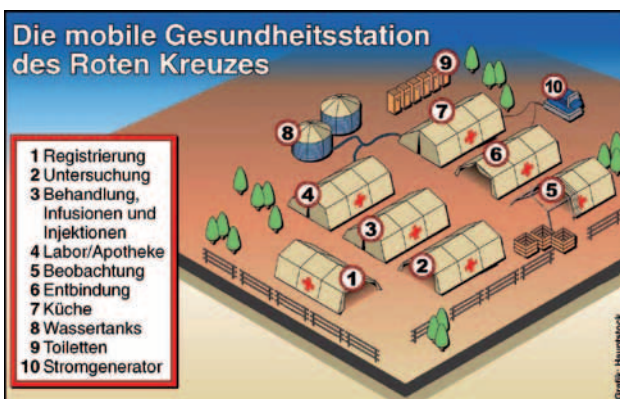
Innerhalb von 36 Stunden kann das Deutsche Rote Kreuz eine mobile Gesundheitsstation in ein Katastrophengebiet schicken. Die Station kann die medizinische Grundversorgung von bis zu 30.000 Menschen sichern. Pro Tag können ca. 250 Menschen behandelt werden.



Gesundheitsversorgung in Katastrophengebieten sichern

Links siehst du die mobile Gesundheitsstation des DRK in Haiti nach den Wirbelstürmen 2008.

Die mobile Gesundheitsstation leistet das, was in normalen Situationen selbstverständlich ist: Geburtshilfe, Impfungen, ambulante Versorgung und Gesundheitsvorsorge. Sie ist speziell dafür gemacht, überlastete oder beschädigte Gesundheitseinrichtungen in Katastrophengebieten zu unterstützen. In der Station arbeitet ein sechsköpfiges DRK-Team aus Ärzten, einer Hebamme, Schwestern und Technikern gemeinsam mit einheimischen Helfern.



Die mobile Gesundheitsstation ausgepackt

In der mobilen Gesundheitsstation des Roten Kreuzes können bis zu 250 Menschen am Tag behandelt werden.

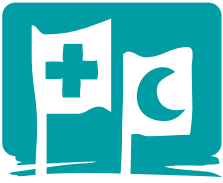
In der Gesundheitsstation stehen Zelte für die Untersuchungen und Behandlungen der Patienten bereit. Ein Feldlabor, eine Küche und ein Kühlraum gehören auch zur Ausstattung. Wie alle Nothilfe-Einheiten hat auch die mobile Gesundheitsstation ihre eigene Wasser- und Stromversorgung. Die gesamte Ausstattung ist so zusammengestellt und verpackt, dass die Packstücke ohne technische Hilfsmittel entladen

werden können. Selbst die Verpackung hat einen Zweck: Aus Kisten werden Regale und Tische. Die Basisgesundheitsstation wird auf Paletten verpackt und passt somit problemlos in den Frachtraum eines Flugzeuges.



Aufgaben:

1. Lies dir den Text aufmerksam durch.
2. Unterstreiche die wichtigen Begriffe (Stichworte).
3. Schreibe eine kurze Zusammenfassung über die Gesundheitsstation.



L12

Sachtext: Hariks Flucht vor dem Krieg

Harik saß auf seinem Bett und dachte traurig an die Zeit mit Mayram zurück. Doch plötzlich wurde er aus seinen Gedanken gerissen. Er hörte Schüsse, die immer näher auf die Stadt zukamen. Während er noch aus Angst den Schüssen lauschte, kamen seine Mutter und seine kleine Schwester herein. Sie rannten wie wild geworden durch den Raum und suchten die wichtigsten Sachen zusammen. In diesem Moment wusste er, dass sie ihr Zuhause verlassen mussten. Die Geräusche der Maschinengewehre waren schon sehr nah und die Motoren der Geländewagen heulten auf. Im nächsten Moment nahm ihn seine Mutter an die Hand und zu dritt verließen sie die Stadt. Viele andere Familien flüchteten ebenfalls und so kam es dazu, dass Harik durch eine kurze Unaufmerksamkeit seine Familie verlor. Er folgte den vielen anderen Menschen und hoffte, seine Familie schnell wieder zu finden. Er kam in ein Flüchtlingslager und wurde dort von Helfern des Roten Kreuzes versorgt. Seine Familie war das Einzige, an das er noch denken konnte. Doch sie waren nie in diesem Flüchtlingslager angekommen. Es gab sehr viele andere Flüchtlingslager in den angrenzenden Gebieten. Nachdem er mit Trinkwasser, Essen und Kleidung versorgt wurde, schickte man ihn zu den Helfern des Roten Kreuzes. Er erzählte ihnen von der Flucht und seiner Familie. Sein Vater war nicht mit ihnen geflüchtet, da er an diesem Tag nach Arbeit suchen wollte. Die Helfer versprachen Harik, nach seiner Familie zu suchen und sie wieder zusammenzubringen. In der Nacht war er sehr einsam und hatte große Angst, seine Familie nie wieder zu sehen.

Es dauerte eine Woche, bis die Helfer vom Roten Kreuz seine Familie ausfindig machten. Sie waren in einem anderen Flüchtlingslager. Dort wurde er nun

mit einem Geländewagen hingebacht. Wenig später rannte er seiner Mutter entgegen und wollte auch seine Schwester nicht mehr loslassen. Mit seinen Augen suchte er vergebens nach seinem Vater, denn er wusste nicht, dass dieser von Soldaten gefangen genommen wurde und nun in einem Gefängnis saß. Seine Mutter versuchte Harik zu beruhigen und erklärte ihm, dass dieselben Menschen, die ihn wieder zurück zu seiner Familie gebracht hatten, auch nach dem Vater suchen würden. Mitarbeitern des Roten Kreuzes ist es gestattet, Kriegsgefangene zu besuchen. Dabei müssen sie sich an Regeln halten. Rotkreuzmitarbeiter sorgen dafür, dass Gefangene nicht verschwinden, gefoltert oder getötet werden. Sie wollen während der Besuche im Gefängnis eine Verbesserung der Gefängnisaufenthalte erreichen, denn manchmal geht es den Gefangenen sehr schlecht, da sie nicht ausreichend mit Essen und Trinken versorgt werden. Mitarbeiter des Roten Kreuzes dürfen auch allein mit Hariks Vater sprechen und durch einen Arzt kontrollieren lassen, ob es ihm gut geht. Hariks Vater kann durch den Besuch der Rotkreuzmitarbeiter Kontakt zu seiner Familie aufnehmen. Wann Hariks Vater oder die anderen Kriegsgefangenen ihre Familien wiedersehen, kann das Rote Kreuz nicht beeinflussen. Die Rotkreuzmitarbeiter sind während eines Kriegs neutrale Vermittler und versuchen mit den Regierungen gemeinsam Lösungen zu finden und das Humanitäre Völkerrecht zu überwachen.

Der Krieg trennt viele Familien voneinander und so müssen auch Harik und seine Familie mit den Folgen leben. Sie sind jedoch glücklich, dass es das Rote Kreuz gibt, denn ohne dieses wäre das Leiden in ihrem Land noch viel größer.



Folgende Fragen dienen zur Anregung:

1. Weshalb müssen Harik und seine Familie flüchten?
2. Was passiert auf der Flucht?
3. Welche Aufgaben erfüllt das Rote Kreuz im Flüchtlingslager?
4. Wie fühlt sich Harik dort?
5. Was kann das Rote Kreuz für Kriegsgefangene tun?



Menschenrechte und Kinderrechte



4. Menschenrechte und Kinderrechte

Über Humanitäres Völkerrecht zu reden, bedeutet auch, sich mit den beiden grundlegenden Begriffen „Menschenrechte“ und „Kinderrechte“ auseinanderzusetzen. Sie sind unmittelbar mit dem Humanitären Völkerrecht verbunden.

4.1 Fachliche Grundlagen: Was sind Menschenrechte und Kinderrechte?

Was sind Menschenrechte?¹

Menschenrechte sind Grundrechte, die unabhängig von der Staatsangehörigkeit allen Menschen zustehen. Sie sind die grundsätzlichen Rechte des Individuums auf freie Entfaltung der Persönlichkeit, wie sie in den Verfassungen vieler Staaten verankert sind. Es sind die persönlichen Rechte, die für jeden Menschen weltweit gelten, unabhängig vom Aufenthaltsort und der eigenen Nationalität. Sie lassen sich in folgende Rechte gliedern:

Die Geschichte der Menschenrechte

Die Idee der Menschenrechte ist schon alt. Bereits im antiken Athen wurde die willkürliche Rechtsprechung eingeschränkt. Allerdings profitierten davon nicht alle Menschen. Ausgenommen waren etwa Sklaven, Frauen und Besitzlose. Wichtige Wegbereiter für die Idee der Menschenrechte waren im 17. und 18. Jahrhundert die Philosophen der Aufklärung, Thomas Hobbes, John Locke und Jean-Jacques Rousseau. Ein weiterer wichtiger Meilenstein ist die „Virginia Bill of Rights“, die Grundrechteerklärung von Virginia vom 12.6.1776. Sie hatte großen Einfluss auf die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika im gleichen Jahr sowie auf die US-amerikanischen „Bill of Rights“ und die französische „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte“ von 1789. Umfassend festgehalten wurden die Menschenrechte aber erst 1948 in der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“.²

Was sind Kinderrechte?³

Kinderrechte sind eine besondere Gruppe von Menschenrechten. Sie beruhen auf dem unbedingten



Persönlichkeitsrechte (grundlegende Rechte) wie das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, der Schutz vor Folter und Versuchen an Menschen ohne Einwilligung des Patienten, der Schutz vor Zwangssterilisation und Zwangskastration, der Schutz vor Körperstrafen und Prügelstrafen sowie der Schutz vor entwürdigender oder erniedrigender Behandlung wie die Züchtigung in Erziehung und Schule;

Freiheitsrechte wie das Recht auf Freiheit, Eigentum und Sicherheit der Person, allgemein nur durch das Gesetz beschränkte Handlungsfreiheit, Freiheit vor willkürlichen Eingriffen in die Privatsphäre (Wohnung, Briefgeheimnis etc.), Persönlichkeitsrechte, Meinungsfreiheit, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, Reisefreiheit, Versammlungsfreiheit, Informationsfreiheit, Berufsfreiheit;

Justizielle Menschenrechte wie das Recht auf wirksamen gerichtlichen Rechtsschutz bei Rechtsverletzungen, gerechtes Verfahren vor einem unabhängigen und unparteiischen Gericht mit gesetzlichen Richtern, Anspruch auf rechtliches Gehör, keine Strafe ohne vorheriges Gesetz, Unschuldsvermutung.

¹ Siehe DVD „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“.

² Vgl. <http://www.menschenrechte.jugendnetz.de/index.php?id=83>, Stand 10/2009.

³ Siehe DVD „Die weltweiten Kinderrechte in kindgerechter Sprache“.

Respekt der Würde jedes Menschen, unter Berücksichtigung der besonderen Situation von Kindern. Sie berechnen Kinder, Forderungen zu stellen und verpflichten den Staat, aber auch letztlich alle Verantwortungsträger, für das Wohl und die Entwicklung des Kindes bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

Weltweit festgeschrieben sind sie in der UN-Kinderrechtskonvention. Diese beschreibt in 54 Artikeln die Rechte der Kinder, die weltweit für alle jungen Menschen von Geburt an bis zum Abschluss ihres 18. Lebensjahres gelten. Sie lassen sich den folgenden grundlegenden Rechtskategorien zuordnen:



Versorgungsrechte / Rechte auf Überleben zielen darauf ab, dass existenzielle Grundbedürfnisse von Kindern gesichert werden. Dazu gehören das Recht auf angemessenen Lebensstandard, auf Wohnung, Nahrung und Zugang zu medizinischer Versorgung;

Entwicklungsrechte sollen eine gute Entfaltung des Kindes sichern, wozu das Recht auf Bildung, auf Spiel und Freizeit, auf kulturelle Aktivitäten und auf Zugang zu Informationen sowie das Recht auf Freiheit des Denkens, des Bewusstseins und der Religion gehören;

Schutzrechte sollen Kinder vor jeder Form von Missbrauch, Vernachlässigung und Ausbeutung bewahren. Neben der besonderen Fürsorge für Flüchtlingskinder thematisieren sie Folter, Missstände im Strafrechtssystem, die Beteiligung an bewaffneten Konflikten, Kinderarbeit, Drogenmissbrauch und sexuelle Ausbeutung;

Mitbestimmungsrechte sichern dem Kind eine aktive Rolle in seiner Gesellschaft und Nation zu. Kinder sollen ihre Meinung frei äußern können, bei Erwachsenen Gehör finden und ihrem Alter entsprechend an Entscheidungen beteiligt werden.

Die Geschichte der Kinderrechte / Kinderrechtskonvention

Bereits 1924 wurde die „Childrens Charta“ von der Generalversammlung des Völkerbundes verabschiedet. Mit der Charta, die keine Rechtsverbindlichkeit hatte, wurden die Belange von Kindern und Jugendlichen als Anliegen der internationalen Gemeinschaft anerkannt. Durch die Auflösung des Völkerbundes und die Gründung der Vereinten Nationen im Jahr 1946 verlor die Erklärung ihre Grundlage. Am 10. Dezember 1948 verabschiedete die Vollversammlung der Vereinten Nationen die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“, in der auch die Rechte von Kindern formuliert wurden. Die speziellen Bedürfnisse von Kindern stellten die Vereinten Nationen am 20. November 1959 in der „Deklaration über die Rechte des Kindes“ heraus. Sie bestand aus zehn Rechten und war für die Unterzeichnerstaaten gesetzlich nicht bindend. Trotzdem gilt der 20. November seitdem als „Tag der Rechte des Kindes“.

1978 wurde der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen von der polnischen Regierung ein Entwurf für eine Kinderrechtskonvention vorgelegt. Im internationalen Jahr des Kindes 1979 wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die eine endgültige Fassung der Konvention über die Rechte des Kindes erarbeiten sollte. Am 20. November 1989 wurde diese von der Vollversammlung angenommen, die Rechte des Kindes wurden zu verbindlichem Völkerrecht erhoben. Bis auf Somalia und den USA wurde sie von allen Staaten ratifiziert.

4.2 Unterrichtsverlauf

Thema: Was sind Menschenrechte und Kinderrechte?

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Kinder werden in das Thema „Menschenrechte und Kinderrechte“ eingeführt. Dabei geht es auch um die Auseinandersetzung damit, welche Kinderrechte bereits verwirklicht wurden und welche ihnen vorenthalten werden. Die Kinder sollen lernen, zwischen Wünschen und echten Bedürfnissen zu unterscheiden.

Zeitraumen: 4 Stundenmodelle

Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- wissen, dass Kinder auf der ganzen Welt Kinderrechte haben.
- begreifen, dass es einen Unterschied zwischen Wünschen und Bedürfnissen gibt.
- haben eine Vorstellung davon, welche Kinderrechte für sie besonders wichtig sind und welche bereits verwirklicht sind bzw. vorenthalten werden.

Verlauf

Bezeichnung: Geschichten zum Thema Menschenrechte und Kinderrechte

Methode: Geschichten erzählen / vorlesen und Fragen besprechen

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A1 für jedes Kind, Stifte

Hinweise: Als Einführung wird den Kindern erklärt, was Menschen- und Kinderrechte sind (kindgerechte Erklärung siehe DVD). Dann bearbeiten sie zunächst in Partnerarbeit Arbeitsblatt A1. Folgende Frage dient zur Anregung für die anschließende Diskussion im Plenum: Welche der vorgestellten Situationen in den Geschichten findest du besonders schlimm?

Bezeichnung: Fantasiereise ins Land der Kinderrechte⁴

Methode: Fantasiereise, Reiseerlebnisse malen und besprechen

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L1 als Anleitung, Decke und A3-Papier für jedes Kind, ruhige Musik, CD-Player o.ä., Stifte

Hinweise: Die Lehrkraft sorgt für eine entspannte Atmosphäre und erzählt die Fantasiereise (L1). Nach der Fantasiereise und dem Malen der Reiseerlebnisse erfolgt ein Austausch. Anstatt der Fantasiereise können die Kinder auch Arbeitsblatt A2 „Wenn ich zu bestimmen hätte“⁵ bearbeiten.

Bezeichnung: Was sind Rechte?

Methode: Gespräch, Strukturierung der Äußerungen, Erarbeitung einer Erklärung

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L2 als Anleitung, Kopien der Wunsch- und Bedürfniskarten⁶ (A3) für die Hälfte der Kinder (ggf. laminiert), leere Moderationskarten, Stifte, Kopien des Blattes „Die weltweiten Kinderrechte in kindgerechter Sprache“⁷ für jedes Kind

Hinweise: Bevor die Kinder in Partnerarbeit das Spiel „Was sind Rechte?“ (Anleitung siehe L2) spielen, erklärt die Lehrkraft, was der Unterschied zwischen Wünschen und Bedürfnissen ist. Im Anschluss an das Spiel erfolgt ein strukturierter Austausch im Plenum.

⁴ Portmann, *Wie Kinder zu Recht kommen*, Berlin 1999.

⁵ Siehe DVD „Wenn ich zu bestimmen hätte“ (A2).

⁶ Fountain, *Wir haben Rechte ... und nehmen sie auch wahr! Kinderrechte kennen lernen und verwirklichen*, Mühlheim 1996. Siehe DVD „Wunsch- und Bedürfniskarten“ (A3).

⁷ Siehe DVD „Die weltweiten Kinderrechte in kindgerechter Sprache“.

Bezeichnung: Was ein Kind braucht

Methode: Strukturierte Ideensammlung

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A4 für jedes Kind, Stifte

Hinweise: Die ausgefüllten Arbeitsblätter werden anschließend im Raum aufgehängt und im Plenum besprochen.

Mögliche Weiterführung

Bezeichnung: Wenn ich zu bestimmen hätte

Methode: Traum malen und Gespräch

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A2⁸ für jedes Kind (ggf. auf DIN A3 vergrößert), Stifte

Hinweise: Die Lehrkraft achtet darauf, dass die Kinder die Bilder der anderen nicht bewerten.

Bezeichnung: Schwedenrätsel „Kinder haben Rechte“

Methode: Rätsel, Bewertung, Gespräch

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Schwedenrätsels A5 für jedes Kind, Lösungsblatt L3, Stifte

Hinweise: Jedes Kind bearbeitet in Einzelarbeit Arbeitsblatt A5. Im Anschluss löst die Lehrkraft das Schwedenrätsel (L3) und fasst die Ergebnisse zusammen.

Bezeichnung: Kinderrechte sind wie Sonnenstrahlen

Methode: Ideensammlung, Präsentation, Gespräch

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L4⁹ zur Anleitung, Kopie des Arbeitsblattes A6¹⁰ auf gelbem Tonpapier für jedes Kind, Tonpapier (gelb, rund), weißes Flipchartpapier, Kleber, Stifte

Hinweise: Zur Vorbereitung klebt die Lehrkraft ein Stück rundes, gelbes Tonpapier für jede Kleingruppe an die Wand, die die Kinder mit ihren Sonnenstrahlen (A6) ergänzen. Abschließend werden die Ergebnisse im Plenum besprochen.

Eigene Notizen / Rückblick

⁸ Siehe DVD „Wenn ich zu bestimmen hätte“ (A2).

⁹ Siehe DVD „Kinderrechte sind wie Sonnenstrahlen“ (L4).

¹⁰ Siehe DVD „Vorlage Kinderrechte sind wie Sonnenstrahlen“ (A6).



A1

Geschichten zum Thema Menschenrechte / Kinderrechte

Der Liebesbrief

Kevin hat sich in Linda verliebt. Wie aber soll ein Neunjähriger einer Klassenkameradin das sagen? Natürlich mit einem Liebesbrief und einem kleinen Gedicht. Als Kevin den Brief während des Unterrichts Linda zustecken will, erwischt ihn der Lehrer. Zum Vergnügen der Klasse liest er den Brief laut vor. Kevin und auch Linda fühlen sich verraten.

Findest du es gut, wie der Lehrer sich verhalten hat? Darf der Lehrer so reagieren?

Verplante Freizeit

Annika ist eine gute Schülerin und vielseitig talentiert. Sie spielt Klavier, ist die schnellste Schwimmerin in einem Sportverein und kann auch schon ziemlich gut französisch sprechen. Die Sprache lernt sie nämlich schon seit dem Kindergarten. Annika könnte glücklich sein, ist es aber nicht. Denn an jedem Tag ist ihre Freizeit am Nachmittag schon verplant: Entweder hat sie Schwimmunterricht, geht zur Musikschule oder zum Französischkurs. An keinem Tag der Woche hat sie Zeit, um sich mit ihren Freundinnen zu treffen oder draußen zu spielen.

Was meinst du, ist Annika glücklich? Was müsste passieren, damit Annika wieder Zeit hat, mit ihren Freundinnen zu spielen?

Der ganz normale Alltag

Vor einigen Monaten ist Mayram mit ihrer Familie nach Deutschland gekommen, um hier ein neues Leben zu beginnen. Sie geht zur Schule, es fällt ihr allerdings noch schwer, sich in ihrer neuen Umgebung zurechtzufinden und sich wohlfühlen. Alles ist anders. Jedes Kind hier geht zur Schule und findet das ganz normal. Manche beschwerten sich sogar darüber. Mayram erzählt den anderen Kindern, dass sie und ihre Freunde nicht zur Schule gehen konnten, weil der Schulbesuch in ihrer Heimat Geld kostete und ihre Eltern kein Geld dafür hatten. Später wurde die Schule wegen des Krieges ganz geschlossen. Die anderen Kinder staunen darüber. Manche beneiden sie sogar darum und vermuten, dass Mayram viele Abenteuer erlebt hat. Mayram erzählt, dass sie stattdessen Brennholz sammeln und verkaufen musste, um etwas zum Lebensunterhalt ihrer Familie beizutragen und nur wenig Zeit zum Spielen hatte. Da werden die anderen Kinder ganz still. Dass es in Mayrams Heimat fast normal ist, dass Krieg herrscht, schockiert alle.

Warum konnte Mayram in ihrer Heimat nicht zur Schule gehen? Was denkst du, welche Rechte wurden in Mayrams Heimat verletzt?



L1

Fantasiereise ins Land der Kinderrechte

„Du liegst bequem auf deiner Decke und schließt die Augen. Du atmest langsam und gleichmäßig ein und aus, ein und aus.

Du öffnest deine inneren Augen und siehst, wie du auf einer Wolke am blauen Himmel fliegst.

Die Wolke schaukelt langsam hin und her.

Der Wind streichelt sanft dein Haar. Über dir glitzert die Sonne. Ihre Strahlen tanzen auf deiner Haut und machen es dir warm und behaglich. Du träumst vor dich hin.

Du spürst, dass das Schaukeln aufgehört hat. Die Wolke ist gelandet. Neugierig schaust du dich um.

Du bist in einem wunderschönen blauen Land.

Vor dir ist eine Allee, umrahmt von hohen Bäumen. Ihre Zweige klirren leise. Du gehst langsam durch die Bäume hindurch. Der Weg weitet sich. Du betrittst einen großen Platz.

Auf diesem Platz steht ein seltsames Haus aus Metall und Glas. Es hat viele hohe Masten. Vor dem Haus ist ein großes Tor. Du gehst auf das Tor zu. Es öffnet sich langsam und bedächtig. Du gehst durch das Tor.

Vor dir steht eine seltsame Gestalt. Sie sagt zu dir: „Hallo, ich bin O.K. Ich helfe den Kindern, damit sie zu ihren Rechten kommen. Ich freue mich, dass du gekommen bist. Ich habe schon auf dich gewartet. Du bist im Land der Kinderrechte.“ Sieh dich genau um:

Wie leben die Kinder hier?

Was siehst du?

Was hörst du?

Was fühlst du?

Es wird nun Zeit, das Land der Kinderrechte wieder zu verlassen. Du wirfst noch einen letzten Blick auf das schöne blaue Land.

O.K. winkt dir freundlich zu. Du weißt, du kannst jederzeit wieder zurückkommen. Das Tor öffnet sich erneut für dich. Du gehst durch die silbernen Bäume zurück zu deiner Wolke. Die Wolke setzt sich langsam in Bewegung. Sie bringt dich zurück.

Du öffnest die Augen und bist wieder zurück im Klassenzimmer.“

Aufgabe

Die Kinder malen ihre Reiseerlebnisse und tauschen sich mit ihren Mitschüler/-innen darüber aus.



Folgende Fragen dienen zur Anregung

Welche Rechte haben die Kinder im „Land der Kinderrechte“? Welche Rechte sind davon schon verwirklicht und für welche Rechte wollen sie sich einsetzen?



L2

Was sind Rechte?

Anleitung

Die Kinder suchen sich einen Partner oder eine Partnerin.

„Stellt euch vor, ihr lebt in einer Stadt, die Kindern alle ihre Wünsche und Bedürfnisse erfüllen möchte. Der Bürgermeister eurer Stadt übergibt euch Wunsch- und Bedürfniskarten, die ihr noch durch vier eigene Wünsche und Bedürfnisse ergänzen könnt.“

Leider kann der Bürgermeister euch jedoch doch nicht alle Wünsche erfüllen. Entscheidet bitte, auf welche sechs Karten ihr verzichten möchtet. Diese Karten legt ihr bitte auf die Seite.

Die Stadt hat leider zu wenig Geld, um alle eure Wünsche und Bedürfnisse umsetzen zu können. Deswegen müsst ihr sechs weitere Karten abgeben.“

Austausch im Plenum zu folgenden Fragen

- Welche Karten schieden in der ersten Runde am häufigsten aus? Warum?
- War es schwieriger für euch, als ihr in der 2. Runde noch mehr Karten abgeben musstet? Wenn ja, warum?
- Seid ihr in euren Gruppen zu zweit unterschiedlicher Meinung gewesen, welche Karten wegfallen sollten? Bei welchen Karten war das so? Bei welchen seid ihr euch einig gewesen?
- Was ist der Unterschied zwischen Wünschen und Bedürfnissen?
- Findet zunächst eine Erklärung dafür, was Wünsche sind und was Bedürfnisse sind. Sortiert nun die Karten nach Wünschen und Bedürfnissen.
- Schaut euch nun die Kinderrechts-Konvention an und vergleicht eure Sortierung der Karten nach Wünschen und Bedürfnissen (Rechten) mit denen in der Konvention beschriebenen Bedürfnissen (Rechten).¹¹



Definition „Wünsche“ und „Bedürfnisse“

Wünsche sind Dinge, die ich gerne hätte, aber zum Leben nicht brauche.

Bedürfnisse sind Dinge, die ich zum Leben brauche. Bedürfnisse nennt man auch Rechte.

¹¹ Siehe DVD „Die weltweiten Kinderrechte in kindgerechter Sprache“.



A4

Was ein Kind braucht

Manches, was Kinder brauchen, ist überall auf der Welt gleich. Und manches ist verschieden.

Aufgabe:

1. Was meinst du, was ein Kind bei uns braucht? Ergänze das ABC.
2. Was brauchen alle Kinder dieser Welt? Ziehe einen Kreis um diese Begriffe.

A	N
Bett	O
C	P
D	Q
E	R
Freunde	S
G	T
H	U
I	Vater
J	W
K	X
L	Y
M	Z



A5

Schwedenrätsel „Kinder haben Rechte“

In diesem Schwedenrätsel sind Begriffe versteckt, die ausdrücken, was Kinder brauchen.

A	B	C	D	K	L	E	I	D	U	N	G
N	L	L	N	A	H	R	U	N	G	Q	A
E	S	Z	F	R	E	U	N	D	E	W	O
R	I	U	R	O	P	T	R	E	W	T	E
K	E	K	I	F	R	E	I	H	E	I	T
E	B	U	E	F	W	A	H	R	C	B	V
N	U	N	D	W	O	H	N	U	N	G	N
N	Ä	F	E	L	I	F	E	R	N	E	A
U	N	T	B	I	L	D	U	N	G	S	A
N	F	A	M	I	L	I	E	O	P	T	R
G	V	E	R	S	T	Ä	N	D	N	I	S

Aufgaben:

1. Suche alle versteckten Begriffe heraus (waagrecht und senkrecht) wie das Wort „Familie“ und markiere diese wie im Beispiel.
2. Was meinst du, was ist besonders wichtig und was ist vielleicht weniger wichtig? Sortiere die Begriffe. Der Begriff, der dir am wichtigsten ist, bekommt die Nummer 1 und der, der dir am wenigsten wichtig ist, die Nummer 10.

1. Familie

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

3. Gibt es etwas, das du noch ergänzen möchtest? Oder möchtest du etwas aus der Liste streichen?

4. Welche der hier beschriebenen Rechte werden deiner Meinung nach am meisten in der Welt verletzt und was könnte man tun, um sie besser durchzusetzen?



L3

Schwedenrätsel „Kinder haben Rechte“ – Lösungsblatt

In diesem Schwedenrätsel sind Begriffe versteckt, die ausdrücken, was Kinder brauchen.

A	B	C	D	K	L	E	I	D	U	N	G
N	L	L	N	A	H	R	U	N	G	Q	A
E	S	Z	F	R	E	U	N	D	E	W	O
R	I	U	R	O	P	T	R	E	W	T	E
K	E	K	I	F	R	E	I	H	E	I	T
E	B	U	E	F	W	A	H	R	C	B	V
N	U	N	D	W	O	H	N	U	N	G	N
N	Ä	F	E	L	I	F	E	R	N	E	A
U	N	T	B	I	L	D	U	N	G	S	A
N	F	A	M	I	L	I	E	O	P	T	R
G	V	E	R	S	T	Ä	N	D	N	I	S

Legende

Rot = waagrecht

Blau = senkrecht



Versteckte Begriffe

- Kleidung
- Nahrung
- Friede
- Freiheit
- Wohnung
- Bildung
- Familie
- Verständnis
- Anerkennung
- Zukunft

4.3 Fachliche Grundlagen: Verankerung und Umsetzung von Menschenrechten und Kinderrechten

Verankerung der Menschenrechte

Die Menschenrechte wurden erst 1948 in der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ umfassend festgehalten. Sie sind genauso wie die Gründung der Vereinten Nationen 1945 eine Reaktion auf den Ersten und Zweiten Weltkrieg.

Diese beiden schrecklichen Kriege – vor allem der Zweite Weltkrieg – hatten gezeigt, dass die einzelnen Staaten und deren Gesetze nicht ausreichen, um Menschen zu schützen. Diese Aufgabe sollte fortan die Staatengemeinschaft der Vereinten Nationen gemeinsam leisten. In der Bundesrepublik Deutschland sind die Menschenrechte im Grundgesetz verankert. Zu diesen Grundrechten eines Menschen gehört unter anderem das Recht auf Leben, auf persönliche Freiheit und auf Sicherheit. Sie schließen jegliche Art von Sklaverei, Folterung und Zwangsarbeit aus. Darüber hinaus gehören das Recht auf freie Meinungsäußerung und das Recht auf Religionsfreiheit dazu. Mit der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ vom 10. Dezember 1948 wurde eines der grundlegenden Dokumente der Nachkriegsgeschichte geschaffen, in dem zum ersten Mal Rechte definiert werden, die für jeden Menschen auf dieser Welt gelten. Aus dieser Erklärung, die kein völkerrechtlicher Vertrag ist, gingen zahlreiche verbindliche Völkerrechtsabkommen hervor:



- der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte (auch Zivilpakt genannt, seit 1976 in Kraft);
- der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (auch Sozialpakt genannt, seit 1976 in Kraft);
- das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (seit 1981 in Kraft);
- das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (auch UN-Kinderrechtskonvention genannt, seit 1990 in Kraft).

Verankerung der Kinderrechte

Die Kinderrechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Diese wurde am 20.11.1989 von allen Staaten der Erde – bis auf Somalia und den USA – in der UN-Generalsversammlung verabschiedet. Diese Konvention ist das erste völkerrechtlich verbindliche Dokument über die Kinderrechte. Es bündelt in einem Dokument alle relevanten Kinderrechtsfragen. Die Kinderrechtskonvention gliedert sich in 54 Artikel.

Die Bundesrepublik Deutschland hat die Kinderrechtskonvention am 5. April 1992 ratifiziert. Sie vertrat jedoch die Ansicht, dass bei uns kaum Handlungsbedarf bestünde. Die meisten Vorgaben der Konvention seien bei uns verwirklicht, die Kinder seien fast alle satt, sie hätten ein Dach über dem Kopf, gingen zur Schule und hätten auch einen Anspruch auf medizinische Versorgung. Andererseits äußerte sie bei der Ratifizierung in einigen Fällen auch deutliche Vorbehalte, beispielsweise hinsichtlich der Gleichbehandlung von Kindern mit Migrationshintergrund und hinsichtlich des Partizipationsrechts von Kindern. Hier besteht trotz einiger positiver Veränderungen nach wie vor Handlungsbedarf.

Die Verantwortung für die Umsetzung der Kinderrechtskonvention liegt in der Bundesregierung in erster Linie beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Im Bundestag gibt es Abgeordnete, die sich für das Wohlergehen von Kindern besonders einsetzen.

In Deutschland gibt es ein breites Bündnis, in dem sich viele Organisationen für die Umsetzung und Einhaltung der Kinderrechte stark machen. Das bedeutendste Bündnis heißt National Coalition, in dem heute ca. 100 Organisationen zusammengeschlossen sind, unter anderem das Jugendrotkreuz, der Jugendverband des Deutschen Roten Kreuzes.

4.4 Unterrichtsverlauf

Thema: Verankerung und Umsetzung von Menschenrechten und Kinderrechten

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Kinder setzen sich intensiv mit den Artikeln der Kinderrechtskonvention auseinander. Dabei geht es auch darum, zu überprüfen, wie kinderfreundlich ihr alltägliches Umfeld ist (Schule / Stadtteil). Die Kinderrechte sollten ein selbstverständlicher Teil des alltäglichen Lebens von Kindern in der Schule, Familie oder auch im Jugendverband sein. Gemeinsam mit den Kindern sollten das Schul- oder Verbandsleben daraufhin überprüft werden, wo die Kinderrechte erfüllt werden und wo nicht. Darüber hinaus sollte überlegt werden, wo und wie in der Welt auch anderen Kindern geholfen werden kann.

Zeitraumen: 5-6 Stundenmodelle

Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- setzen sich mit den Artikeln der Kinderrechtskonvention auseinander und können die beschriebenen Rechte unterschiedlichen Kategorien zuordnen.
- können ihr Umfeld auf Kinderfreundlichkeit überprüfen und Ideen zur Beseitigung von Missständen entwickeln.
- können in ihrem Umfeld ein Bewusstsein dafür schaffen, dass es Kinderrechte gibt und dass diese berücksichtigt werden sollten.

Verlauf

Bezeichnung: Kategorien bilden

Methode: Zuordnung und Gespräch, Austausch

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L5a zur Anleitung, Kinderrechte-Karten (L5b)¹¹ ausdrucken (ggf. auf etwas dickerem Papier) und ausschneiden, 4 große Bögen Papier, Schere, Klebstoff, Stifte

Hinweise: Je nach Gruppengröße kann die Zahl der Kinderrechte-Karten reduziert werden. Es sollten jedoch zu jeder Kategorie mindestens vier Rechte ausgewählt werden.

Bezeichnung: Kinderrechte-Rallye

Methode: Untersuchung des Umfelds mittels einer Rallye, Dokumentation

Unterrichtsmittel / Material: Kopie des Arbeitsblattes A7 für jedes Kind, Fotoapparate, große Papierbögen, Klebstoff, Stifte, Scheren, ggf. Stellwände, Nadeln

Hinweise: Die Lehrkraft achtet darauf, dass die Kleingruppen gleich stark zusammengesetzt sind und alle die gleiche Ausstattung zur Verfügung haben. Sollte die Rallye in der Schule durchgeführt werden, muss sichergestellt sein, dass der Schulbetrieb nicht gestört wird. Die Aufsichtspflicht muss entsprechend gewährleistet sein.

Die Ergebnisse der Rallye sollten in der Schule oder im Rathaus ausgestellt werden. Zur Ausstellung sollten andere Kinder aus der Schule, Lehrkräfte, Eltern und andere Interessierte eingeladen werden. Gemeinsam mit ihnen könnten die Kinder dann überlegen, welche Möglichkeiten es gibt, die Missstände zu beseitigen und welche Schritte ihrer Meinung nach dazu führen, die Schule oder den Stadtteil etc. kinderfreundlicher zu machen.

¹¹ Siehe DVD „Kinderrechte-Karten“ (L5b).

Bezeichnung: Kinderrechte-Befragung

Methode: Befragung, Interview

Unterrichtsmittel / Material: Lehrmittel L6 zur Anleitung, (vergrößerte) Kopie des Fragebogens (A8), 3 Pappkartons mit Deckel (blau für Kinder, rot für Lehrkräfte, gelb für Eltern), Stifte, Stellwand

Hinweise: Alternativ zur Befragung können die Kinder auch Interviews mit ihren Eltern oder Freundinnen und Freunden durchführen, deren Ergebnisse im Plenum diskutiert werden.

Eigene Notizen / Rückblick



L5a

Kategorien bilden

Die Artikel der Kinderrechtskonvention werden manchmal danach kategorisiert, ob sie das Überleben und die Versorgung, die Entwicklung, den Schutz und die Mitbestimmung berücksichtigen.

Ziel des Spiels ist, dass die Kinder zusammen herausfinden, worin jeweils die Unterschiede zwischen den verschiedenen Kategorien der Kinderrechte bestehen.

Anleitung

Die Lehrkraft schreibt die vier Kategorien der Kinderrechtskonvention „Überleben / Versorgung“, „Entwicklung“, „Schutz“ und „Mitbestimmung“ auf große Papierbögen. Dann werden Kleingruppen gebildet, auf die die 36 vorgefertigten Karten der Kinderrechtskonvention aufgeteilt werden.

Die Kinder gehen anschließend durch den Raum und ordnen ihre Karten den vier Kategorien zu.

Anschließend wird das Ergebnis im Plenum reflektiert. Auftretende Unklarheiten, warum ein bestimmtes Recht einer Kategorie zugeordnet wurde, sollten im Gespräch geklärt werden.



Abschließend werden folgende Fragen diskutiert

- Waren einige Rechte schwieriger einzuordnen als andere?
- Welche sind das und warum ist das so?
- Gibt es Kategorien von Rechten, die in eurer Stadt / eurem Land in besonderer Weise verwirklicht sind?
- Gibt es Rechte, die mehr Beachtung finden sollten?



A7

Kinderrechte-Rallye



Aufgabe:

Bildet Kleingruppen und begeht euch auf eine Kinderrechte-Rallye durch eure Schule oder euren Stadtteil und überprüft diese auf Kinderfreundlichkeit und Kindergerechtigkeit.

Wo finden sich Anzeichen dafür, dass die Kinderrechte nicht beachtet werden? Selbstverständlich könnt ihr die Kinderrechte-Rallye auch auf die Untersuchung der Umsetzung einzelner Kinderrechte begrenzen wie zum Beispiel das Recht zu spielen, sich zu erholen oder künstlerisch tätig zu sein.

Beispiele für die Schule:

- Kann ein Kind im Rollstuhl ohne Hilfe in die Schule gelangen?
- Bieten die Schulhöfe Spielmöglichkeiten?
- Gibt es an deiner Schule gesundes Essen?

Beispiele für den Stadtteil:

- Gibt es auf den Spielplätzen kaputte Spielgeräte?
- Fehlt auf dem Schulweg ein Fußgänger-Übergang?
- Gibt es im Stadtteil viele Werbetafeln für Zigaretten?

Beachtet folgendes:

- Macht Notizen oder Fotos von den Dingen, die euch auffallen. Haltet dabei gute und schlechte Beispiele fest.
- Was gefällt euch nicht und wie würdet ihr das verändern?
- Stellt eure Ergebnisse zu einem Plakat oder einer Ausstellung zusammen und gebt Hinweise darauf, wo die einzelnen Aufnahmen / Eindrücke entstanden sind und präsentiert sie der Öffentlichkeit.



L6

Kinderrechte-Befragung

Anleitung

Die Kinder sollen in Kleingruppen einen Aushang zum Thema Kinderrechte für das schwarze Brett in der Schule oder im DRK-Heim gestalten und damit auf die Befragung hinweisen, die sie zum Thema Kinderrechte durchführen.

Sie stellen an einem zentralen Ort in der Schule oder im DRK-Heim eine Stellwand mit dem vergrößerten Fragebogen auf. Daneben werden drei Briefkästen aus Pappkarton mit Deckel gestellt, in die alle Beteiligten ihre ausgefüllten Fragebögen stecken (Briefkasten 1 für Kinder in blau, Briefkasten 2 für Eltern in gelb, Briefkasten 3 für Lehrkräfte in rot).

Die Kinder laden nun alle Kinder, Jugendliche, Lehrkräfte und Eltern dazu ein, sich innerhalb einer Woche an der Befragung zu beteiligen und ihre Antworten in den entsprechenden Briefkasten zu stecken.

Nach Abschluss der Befragung werden die Ergebnisse zusammen mit der Lehrkraft ausgewertet und am schwarzen Brett veröffentlicht.

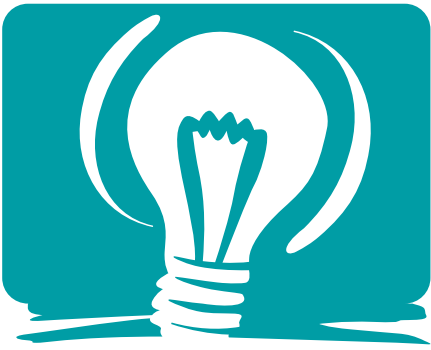
Zur Vertiefung können die Ergebnisse des Fragebogens auch unter den Beteiligten der Befragten beraten werden. Dazu sollte ein Treffen vereinbart werden, an dem auch die Kinder teilnehmen. Zusammen kann dann überlegt werden, was getan werden muss, um die Kinderrechte umzusetzen.



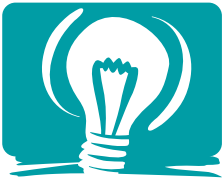
A8

Fragebogen zum Thema Kinderrechte

Kinderrecht	Ist mir bekannt	Ist mir besonders wichtig
1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
2. Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
3. Kinder haben das Recht, bei ihren Eltern zu leben. Leben die Eltern nicht zusammen, haben Kinder das Recht, beide Eltern regelmäßig zu treffen.	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
4. Kinder haben das Recht, zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
5. Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
6. Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, sich zu informieren, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
7. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
8. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
9. Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
10. Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein



Anhang



Glossar¹

Antipersonenminen

Siehe „Landminen“.

Asyl

Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „Heim“, „Unterkunft“ und „Zufluchtsstätte“. In vielen Ländern werden Menschen wegen ihrer religiösen oder politischen Überzeugungen verfolgt, verhaftet, gefoltert, mit dem Tode bedroht oder sogar umgebracht. Deswegen fliehen viele Menschen und bitten in anderen Ländern um Asyl. Das heißt, sie möchten dort ohne Verfolgung und Bedrohung leben und arbeiten. In vielen demokratischen Staaten steht in der Verfassung, dass der Staat Asyl gewährt. In Deutschland heißt es zum Beispiel im Artikel 16 des Grundgesetzes (so nennt man die deutsche Verfassung): „Politisch Verfolgte genießen Asylrecht“.

Bewaffneter Konflikt

Siehe „Krieg“.

Bürgerkrieg

Ein Bürgerkrieg ist ein Krieg innerhalb eines Landes. Dabei stehen sich häufig aufständische Gruppen und Regierungssoldaten gegenüber. Oder es kämpfen verschiedene Gruppen gegeneinander. Bei Bürgerkriegen geht es häufig um die Macht in einem Land oder um die Unabhängigkeit von Minderheiten. Die meisten Kriege, die heute stattfinden, sind Bürgerkriege.

Delegierte

In eurer Klasse ist es wegen des Lärms von draußen zu laut. Ihr könnt euch nicht konzentrieren. Weil die Lehrerin oder der Lehrer das nicht so sieht, soll das Problem der Schulleitung vorgetragen werden. Da ihr nicht alle zum Direktorzimmer laufen könnt, wählt ihr zwei Schülerinnen oder Schüler aus, die das stellvertretend für die ganze Klasse machen sollen. Ihr überträgt, delegiert also diese Aufgabe an die beiden Schülerinnen oder Schüler. Sie sind damit eure Abgesandten, die „Delegierten“. Ihr hofft, dass sie die Aufgabe in eurem Sinne lösen können. Die beiden Schülerinnen oder Schüler bilden eine Delegation, die das Recht hat, für alle Schülerinnen und Schüler eurer Klasse zu sprechen. Der Begriff kommt aus dem Lateinischen und heißt „Abordnung“. Auch das Rote Kreuz entsendet Delegierte zu Konferenzen und Verhandlungen, damit diese dort im Sinne des Humanitären Völkerrechts handeln.

Demokratie

Demokratie ist ein griechisches Wort und bedeutet im Deutschen „die Herrschaft des Volkes“. Das bedeutet, dass das Volk, also die Bürgerinnen und Bürger eines Landes, darüber entscheiden, wer in einem Land an der Regierung ist und was in einem Land geschehen soll. In Deutschland wählen beispielsweise die Bürgerinnen und Bürger das Parlament, also den Bundestag. Das Parlament wählt dann die Regierung. Es beschließt auch die Gesetze, die gelten sollen. Demokratie ist jedoch nicht nur eine Regierungsform. Demokratie bedeutet auch eine bestimmte Art zu le-

¹ Vgl. <http://www.hvr-entdecken.info/Sites/glossar>, www.hanisauland.de/lexikon, www.frieden-fragen.de.
Hinweis: <http://www.hvr-entdecken.info/Sites/glossar> liefert ein erwachsenengerechtes Glossar.

ben. Nämlich seine Meinung frei sagen zu können, reisen zu können und an Entscheidungen teilhaben zu können.

Diskriminierung

Wenn einzelne Menschen oder Gruppen benachteiligt werden, weil sie zum Beispiel eine andere Hautfarbe oder eine andere Religion haben, so werden sie diskriminiert (das Wort stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Unterscheidung“). Die Gründe dafür können sehr unterschiedlich sein. Oft spielen Vorurteile eine Rolle. So haben manche Menschen ohne Grund eine schlechte Meinung von Menschen fremder Herkunft oder mit fremdländischem Aussehen. Sie behandeln diese Menschen deshalb ungerecht – sie diskriminieren sie. Bei der Diskriminierung spielt oft auch das Geschlecht eine Rolle. So erhalten Frauen im Berufsleben manchmal weniger Gehalt als ihre männlichen Kollegen, obwohl sie die gleiche Arbeit tun. Diese Frauen werden ungleich behandelt. Auch das ist Diskriminierung.

Ehrenamt

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich in Vereinen, sozialen Diensten, in der Kirche oder anderen Organisationen für eine Sache, die ihnen besonders am Herzen liegt. Dies tun sie oft, um anderen Menschen zu helfen. Menschen, die ein Ehrenamt bekleiden, erhalten keine Bezahlung für ihre Tätigkeit, manchmal werden ihnen ihre Kosten ersetzt. Die meisten Ehrenämter sind freiwillig.

Flüchtling

In Kriegen müssen sehr viele Menschen um ihr Leben fürchten. Sie sind gezwungen, ihre Heimat für eine bestimmte Zeit oder auf Dauer zu verlassen. Sie werden zu Flüchtlingen. In der Vergangenheit gab es oftmals große Ströme von vielen Tausend oder Millionen Flüchtlingen, die auf der Suche nach einem sicheren Platz zum Leben waren. Es gibt Menschen, die in ihrem Heimatland vor Verfolgung durch die Truppen ihres Staates fliehen, die ihre Hütten und Dörfer verlassen müssen, weil in ihren Heimatstaaten Machtkämpfe zwischen befeindeten Gruppen ausgetragen werden.

Auch die vielen Menschen, die aus fremden Ländern zu uns kommen und Asyl suchen, sind Flüchtlinge. Es gibt unterschiedliche Gründe, wieso Menschen ihre Heimatländer verlassen mussten: Manche wer-

den wegen ihrer Nationalität, ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion oder wegen ihrer politischen Ansichten verfolgt. Menschen, die beispielsweise wegen der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in ihren Heimatländern oder wegen schweren Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Überschwemmungen ihr Land verlassen, nennt man Migranten.

Folter

Foltern bedeutet, einen Menschen mit Absicht so lange zu quälen, bis er Informationen preisgibt oder ein Geständnis über eine Tat ablegt, die er tatsächlich begangen hat oder von der man annimmt, dass er sie begangen hat. Der Einsatz von Folter ist in der Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen (Artikel 5) und in der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) verboten. Auch in Deutschland ist Foltern ausdrücklich verboten. Trotz aller Verbote werden auf der ganzen Welt aber immer wieder Gefangene auf grausame Weise gequält. Dies zeigt, dass ein Gesetz alleine nicht ausreicht, um Folter abzuschaffen. Jeder Einzelne ist dazu aufgerufen, auf die Einhaltung der Menschenrechte zu achten und Verletzungen der Menschenrechte anzuprangern, auch wenn sie am anderen Ende der Welt geschehen.

Frieden

Du hast dich mit einem Freund furchtbar gestritten. Beinahe wäre es zu einer Prügelei gekommen. Doch dann seht ihr ein, dass der Grund für den Streit gar nicht so wichtig, vielleicht sogar dumm war. Ihr vertragt euch wieder, habt also Frieden geschlossen. Auch Staaten können sich streiten und wenn es ganz schlimm wird, führen sie Krieg gegeneinander. Wenn der Krieg zu Ende ist, herrscht Waffenstillstand oder Frieden. Doch Frieden tritt nicht einfach ein. Man muss sich darum bemühen. Deswegen werden oft sehr lange Gespräche zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern geführt, weil sichergestellt werden soll, dass der Streit nicht gleich wieder ausbricht. Zumeist muss man den Frieden mit Verträgen absichern, das sind dann Friedensverträge. Es reicht aber nicht, nur Frieden zu schließen. Es muss auch dafür gesorgt werden, dass es keinen Grund mehr gibt, Krieg zu führen.

Genf

ist der Hauptort des Kantons Genf in der Schweiz. Genf ist mit 188.000 Einwohnern nach Zürich die

zweitgrößte Stadt. Sie liegt am südwestlichen Rand der französischsprachigen Schweiz am Ausfluss der Rhône aus dem Genfersee. Genf ist Sitz vieler internationaler Organisationen, darunter UNO, IKRK und UNHCR.

Gesetz

Für viele Bereiche in unserem Leben gelten Gesetze. Wenn ein Stein zu Boden fällt, wirkt das Gesetz der Schwerkraft. Das ist ein unveränderliches Naturgesetz. Autodiebe oder Einbrecher verstoßen nicht gegen ein Naturgesetz, sondern gegen ein vom Staat erlassenes Gesetz. An diese Gesetze oder Regeln muss man sich halten. Nur dann kann das friedliche Zusammenleben vieler Menschen funktionieren. Was Gesetz ist, wird bei uns von der Bundesregierung, dem Deutschen Bundestag und dem Bundesrat bestimmt. In den Gesetzbüchern werden diese Regeln und Vorschriften (amtlich heißt das Erlaubnis, Verbot oder Gebot) aufgeschrieben.

Genfer Konvention

Viele Staaten haben sich darauf geeinigt, dass es ein ganz wichtiges Ziel in einem Krieg sein sollte, Menschen so gut wie möglich zu schützen. Deshalb haben sie die Genfer Verträge unterschrieben, in denen festgelegt ist, wie man die Zivilbevölkerung (also die Menschen, die keine Soldaten sind), Flüchtlinge, Verwundete und Kriegsgefangene behandeln muss. Die Genfer Konvention beinhaltet auch, dass Kriegsgefangene nicht gefoltert oder getötet werden dürfen. Verstoßen ein Staat oder seine Bürgerinnen und Bürger gegen diese Vorschriften, so können diese Personen vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag angeklagt werden. Der erste Vertrag wurde bereits 1864 vom Internationalen Roten Kreuz ausgearbeitet und in Genf von zwölf Regierungen unterschrieben. Mittlerweile gibt es insgesamt vier Verträge, die fast jedes Land unserer Erde unterschrieben hat.

Grundrechte / Menschenrechte

Alle Menschen sollten bestimmte Rechte haben, gleichgültig in welchem Land oder Staat der Erde sie leben. Dies sind die Menschenrechte. Sie wurden von den Vereinten Nationen im Jahr 1948 aufgeschrieben. So sollen die Staaten dieser Welt angespornt werden, sich daran zu halten. Viele Staaten, darunter auch Deutschland, haben diese Rechte in

ihrer Verfassung als sogenannte Grundrechte festgeschrieben. Dazu gehört zum Beispiel das Recht auf Leben und auf Freiheit. Dies heißt zum Beispiel, dass niemand gefoltert werden darf. Jeder hat auch das Recht, seine Meinung frei zu sagen, ohne dafür bestraft zu werden. Jeder Mensch soll außerdem sicher sein, dass er glauben kann, was er will, er darf keine Nachteile wegen seiner Religion erfahren. Das Wahlrecht bestimmt, dass die Menschen in demokratischen Wahlen regelmäßig wählen dürfen. Das Recht auf Bildung besagt, dass alle Menschen etwas lernen dürfen und das Recht auf Eigentum stellt sicher, dass jeder etwas als sein Eigentum besitzen darf. Das sind nur einige der Grundrechte. In vielen Ländern der Welt werden diese Menschenrechte von der Staatsmacht missachtet. Das zeigt, dass es keineswegs selbstverständlich ist, dass die Menschenrechte anerkannt sind und dass jeder aufpassen muss, dass der Staat diese Rechte auch achtet.

Humanität / Menschlichkeit

Dieses Wort leitet sich vom lateinischen Begriff „humanitas“ ab. Es bedeutet Menschlichkeit und ist ein Grundsatz des Roten Kreuzes.

Humanitäre Hilfe

Humanitäre Hilfe soll das Überleben in Notlagen sichern. Menschen wird sofort und bedingungslos geholfen. Dabei spielen die Staatsangehörigkeit, die religiösen oder politischen Überzeugungen des Betroffenen keine Rolle. Solche Notsituationen sind beispielsweise Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder Erdbeben, aber auch Kriege. Bereitgestellt werden Notunterkünfte wie Zelte oder Hütten, medizinische Versorgung und Nahrungsmittel. In Deutschland leistet unter anderem das Deutsche Rote Kreuz (DRK) Humanitäre Hilfe. Finanziert wird Humanitäre Hilfe durch den Staat oder durch Spenden.

Humanitäres Völkerrecht

Regeln, die in Zeiten eines bewaffneten Konfliktes Personen schützen sollen, die nicht oder nicht länger an den Feindseligkeiten teilnehmen und mit denen die angewandten Methoden und Mittel der Kriegsführung begrenzt werden sollen.

Vgl. auch „Die Genfer Abkommen und ihre Zusatzprotokolle in Kürze – Infobroschüre“ in der Einschubtasche auf der Rückseite des Ordners.

IKRK

Diese Abkürzung steht für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz mit Sitz in Genf. Seine Aufgaben sind die Bekanntmachung und Fortentwicklung des Humanitären Völkerrechts, die neutrale Vermittlung in Kriegen sowie Schutz und Hilfe für Opfer in Kriegen.

Internationale Föderation

Die Internationale Föderation besteht aus den nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften. Sie organisiert unter anderem die internationale Katastrophenhilfe.

Internationaler Strafgerichtshof (IStGH)

1998 hat die UNO beschlossen, einen Internationalen Strafgerichtshof, abgekürzt IStGH, einzurichten. Er hat seinen Sitz im holländischen Den Haag. Der Strafgerichtshof arbeitet zwar mit der UNO zusammen, er ist aber eine unabhängige internationale Organisation und soll es auch bleiben. Seine Hauptaufgabe ist die Verfolgung und Bestrafung schwerster Verbrechen von internationaler Bedeutung.

Kämpfer / Kombattant

Ein Kombattant ist zum Beispiel ein Soldat. Siehe auch „Soldat“.

Katastrophe

Eine Katastrophe ist ein großes Unglück. Das kann eine Epidemie sein (also die schnelle Ausbreitung einer hoch ansteckenden, gefährlichen Krankheit) oder ein Chemieunfall. Das kann auch eine große Zerstörung nach einem Sturm, einem Erdbeben oder einer Überschwemmung sein.

Katastrophenhilfe

Bei einer Katastrophe herrscht plötzlich ein gefährlicher Notstand, und dann muss schnell geholfen werden. Dabei wollen die Helferinnen und Helfer immer Leben retten, aber auch vor Gesundheitsschäden oder vor Angriffen schützen. Alle Maßnahmen, die getroffen werden, damit bei einem solchen Notfall die Hilfe rechtzeitig kommt und erfolgreich sein kann, nennt man „Katastrophenschutz“. Das Deutsche Rote Kreuz und andere Einrichtungen der Städte und Gemeinden sind für den Katastrophenschutz aus-

gerüstet. Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter üben regelmäßig für den Notfall. Sie üben im Voraus, was bei welcher Katastrophe getan werden muss, wer für welche Aufgaben zuständig ist und wie man alles schnellstens organisiert.

Konvention

Eine Konvention ist eine „Übereinkunft“, einfacher gesagt, ein Abkommen oder ein Vertrag zwischen mehreren Staaten. In den internationalen Beziehungen gibt es viele Konventionen. Zum Beispiel die Kinderrechtskonvention. Mit dem Begriff „Konvention“ bezeichnet man auch Umgangs- oder Verhaltensregeln, die von den meisten Menschen erwartet und eingehalten werden. So grüßt man freundlich, wenn man einen Nachbarn trifft, jüngere Leute überlassen älteren Menschen im Bus ihren Sitzplatz oder lassen ihnen den Vortritt am Fahrstuhl. Wenn man gegen diese Regeln verstößt, ist das natürlich nicht strafbar. Es wird höchstens geschimpft, wenn sich ein anderer in der Schlange vordrängelt und damit eine Konvention nicht beachtet.

Kinderrechtskonvention

Am 20. November 1989 haben die Staaten der UNO eine wichtige Konvention unterschrieben. Hierin sind die Rechte der Kinder zusammengefasst. Denn die Achtung der Kinderrechte ist eine wichtige Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben der Menschen. Da Kinder nicht so stark sind wie Erwachsene und sich oft nicht wehren können, wenn ihnen Unrecht geschieht, brauchen sie besonderen Schutz. In der Kinderrechtskonvention heißt es unter anderem, dass die Kinder vor Ausbeutung und Gewalt geschützt werden müssen und dass sich die Staaten darum kümmern sollen. Sie sollen dafür sorgen, dass Kinder nicht mehr verhungern, dass sie keine Kinderarbeit leisten müssen, dass sie nicht misshandelt werden. Dass es trotz der Konvention immer noch viel Gewalt gegen Kinder gibt, ist leider eine traurige Tatsache. Diese Konvention ist das erste, völkerrechtlich verbindliche Dokument über die Kinderrechte.

Kindersoldaten

Mit dieser Bezeichnung sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren gemeint, die in Kriegen und Aufständen kämpfen. Es ist zwar seit 2002 international verboten, dass Kinder und Jugendliche in Kriegen kämpfen, doch nicht alle Länder halten sich an das

Verbot. Wie kommt es aber, dass Kinder als Kämpfer eingesetzt werden? Oft werden sie gar nicht gefragt, sondern aus ihren Dörfern entführt und unter Gewaltandrohung zum Kampf gezwungen. Oft werden die Kinder auch unter Drogen gesetzt und auf diese Weise willenlos gemacht. Viele Kindersoldaten werden mit falschen Versprechungen angeworben. Ihnen wird gesagt, sie könnten viel Geld verdienen und so ihre armen Familien unterstützen. Die erwachsenen Soldaten zeigen ihnen, wie sie mit Waffen umgehen und andere Menschen töten. Was die Kindersoldaten im Krieg erleben, ist oft so grausam, dass sie ihr ganzes späteres Leben unter den Erinnerungen leiden.

Konflikt

Jeder von uns hat schon einmal mit Freundinnen und Freunden oder in der Familie Streit gehabt. Meistens beginnt es so, dass man unterschiedliche Meinungen hat und sich nicht einigen kann. Der Begriff „Konflikt“ kommt vom lateinischen Wort „confligere“, das „zusammenschlagen“ oder „zusammenprallen“ bedeutet. Bei einem Konflikt gibt es zwischen Menschen, einzelnen Gruppen oder Staaten ein Problem, das für alle Beteiligten wichtig ist und geklärt werden muss. Aber auch ein einzelner Mensch kann mit sich selber im Konflikt liegen. Wenn eine gute Freundin oder ein guter Freund beispielsweise von mehreren Personen angegriffen wird, haben wir sicher den Wunsch, ihr oder ihm zu helfen. Gleichzeitig haben wir aber auch Angst, selbst angegriffen zu werden. Diesen Konflikt müssen wir mit uns selber lösen, indem wir uns entscheiden, was wir tun.

Krieg

Krieg entsteht, wenn Politikerinnen und Politiker verschiedener Länder nicht mehr miteinander reden, um ihre Konflikte auf friedliche Weise zu lösen. Dann versuchen diese Staaten, den Streit gewaltsam mit Waffen und Militär zu lösen. Kommt es zum Krieg, gibt es immer viele Verletzte und Tote. Die Menschen leiden unter den Folgen eines Krieges oft auch dann noch, wenn der Krieg schon lange vorbei ist. Weil Kriege so grausam sind, sollten die Staaten immer versuchen, Konflikte auf friedlichem Wege zu lösen. Dass das möglich sein kann, zeigt das Beispiel von Deutschland und Frankreich. Sie waren sehr lange verfeindet und haben viele Kriege gegeneinander geführt. Inzwischen sind aus den früheren Feinden befreundete Staaten geworden. Trotz vieler solcher Beispiele gibt es auf der Welt immer wieder Kriege. Es gibt Angriffs- oder Verteidigungs-

kriege, Eroberungs-, Befreiungs- und Glaubenskriege oder Kriege, mit denen man einem anderen Krieg zuvorkommen will. Kriege werden zu Land, zur See oder in der Luft ausgetragen oder überall zugleich. Wenn es sich um einen Krieg zwischen Volksgruppen innerhalb eines Staates handelt, nennt man das „Bürgerkrieg“. In früheren Jahrhunderten wurde Krieg mit Feuerwaffen, Gewehren und Kanonen geführt. Mit den Massenvernichtungswaffen, die heute viele Staaten besitzen – Atomwaffen, biologische und chemische Waffen – kann man nicht nur Menschen töten, sondern auch die Welt lange unbewohnbar machen. Zwar hoffen alle Politikerinnen und Politiker, dass diese Waffen in den Kriegen nicht eingesetzt werden, aber niemand kann das sicher sagen. Aufgrund dieser Gefahren schließen sich auf der ganzen Welt immer wieder Millionen von Menschen zu Protestaktionen gegen den Krieg zusammen.

Kriegsgefangener

Ein Kriegsgefangener ist ein im Krieg gefangener Kombattant. Kriegsgefangene haben ein Recht auf die vom Humanitären Völkerrecht vorgesehene Behandlung. Sie sind besonders geschützt, was ihre Haftbedingungen und die ihnen auferlegte Arbeit betrifft, und sie haben das Recht, von IKRK-Delegierten besucht zu werden.

Kriegsverbrechen

Im Kriegsrecht ist vorgeschrieben, wie sich die Krieg führenden Staaten zu verhalten haben. Es ist zum Beispiel verboten, die Zivilbevölkerung grausam zu behandeln und Soldaten oder Truppen, die sich ergeben, zu töten. Wer das dennoch tut, begeht ein Kriegsverbrechen. Auch Plünderungen sind nicht erlaubt. Plündern bedeutet, dass fremde Geschäfte und Wohnungen einfach leer geräumt werden oder Kunstschatze, die dem besetzten Staat gehören, gestohlen werden. Weiterhin ist es auch verboten, besetzte Gebiete wirtschaftlich auszubeuten. Wenn man Fabriken, in denen keine Waffen, sondern Lebensmittel hergestellt werden, zerstört oder auseinandernimmt und woanders wieder aufbaut, ist das eine wirtschaftliche Ausbeutung. Es dürfen auch keine Menschen, die nicht dem eigenen Staat angehören, gezwungen werden, für die Besetzer zu arbeiten (als Zwangsarbeiter). Eines der schlimmsten Verbrechen, die in einem Krieg geschehen können, ist der Völkermord. Das ist die Vernichtung eines ganzen Volkes oder einer Volksgruppe durch die Sieger. Wer

im Krieg gegen diese Vorschriften verstößt, also ein Kriegsverbrechen begeht, kann vor dem Internationalen Gerichtshof angeklagt werden.

Kultur / Kulturkreis

Kultur umfasst alles, was der Mensch geschaffen hat. Unter „Kultur“ verstehen wir auch die Art und Weise, wie das Zusammenleben der Menschen gestaltet ist. Stellt euch vor, ihr landet zusammen mit einigen Leuten auf einer einsamen Insel, die noch kein Mensch zuvor betreten hat. Als Erstes werdet ihr sicher die Insel erkunden und dann besprechen, was ihr tun müsst, um zu überleben - zum Beispiel Früchte sammeln, Fische fangen, Trinkwasserquellen suchen, Werkzeuge und Hütten bauen. Aber wie fängt man Fische? Wer holt das Wasser? Wie verbringt ihr eure Freizeit? Was tut ihr, wenn es Streit gibt? Mit der Zeit werdet ihr gemeinsam Regeln aufstellen, um euer Zusammenleben auf eine friedliche Weise zu ordnen. Zur Kultur gehört also auch eine Gesellschaftsordnung. Doch auch Sprache, Religion, Wirtschaft, der Umgang mit der Natur, Kunstgegenstände, Musik, Literatur, Traditionen und Bräuche sind Bestandteile der menschlichen Kultur – also alles, was die Menschen mit ihren Händen, mit ihrer Intelligenz und ihrer Phantasie selber gemacht haben. Da die Lebensweise der Menschen nicht überall auf der Welt gleich ist, spricht man von „Kulturkreisen“, denen die einzelnen Volksgruppen angehören.

Landminen

Landminen sind Explosionswaffen, die in der Regel unter der Erdoberfläche liegen und vom Opfer, zum Beispiel durch einen Fußtritt, selbst ausgelöst werden. Sie sind sehr heimtückisch, weil sie selbst nach Kriegsende in der Erde bleiben und jeder Zeit zerspringen können. Dabei können natürlich auch Zivilpersonen getroffen werden. Besonders grausam sind die Antipersonenminen. Sofern sie erkennbar sind, sehen sie sehr bunt aus und werden von Kindern häufig mit Spielzeug verwechselt. Minenverseuchte Wiesen oder Felder dürfen eigentlich nicht mehr betreten werden, weil die Verletzungs- und Lebensgefahr zu groß ist. Oft sind die Menschen aber aus existenziellen Gründen darauf angewiesen, diese Gefahrenzonen zu betreten, weil sie zum Beispiel dort Nahrung anbauen müssen. Verschiedene Organisationen und Staaten unterstützen die Räumung solcher minenverseuchter Gebiete, was aber sehr kostspielig

und aufwendig ist. Antipersonenminen sind noch nicht in allen Ländern verboten.

Menschenrechte

Siehe „Grundrechte“.

Migranten

In den vergangenen Jahrhunderten haben sich immer wieder kleinere oder größere Gruppen von Menschen oder ganze Völker auf eine Wanderung begeben. Die Gründe waren und sind vielfältig. Manche Menschen wurden oder werden aus religiösen oder politischen Motiven verfolgt, manche sehen für sich und ihre Kinder keine Zukunft mehr dort, wo sie leben. Heute etwa ziehen bei uns in einigen Teilen Deutschlands Menschen vom Land in die Stadt, weil sie dort eher eine Arbeit finden können. Auch kommen Menschen aus anderen Ländern zu uns, weil es ihnen in ihrer Heimat schlecht ergangen ist. In der Zeit des Nationalsozialismus haben viele Menschen Deutschland verlassen und sind ins Exil gegangen, weil sie um ihr Leben fürchten mussten. Der Oberbegriff für alle diese Wanderungen ist Migration. „Migrare“ heißt auf Lateinisch „wandern“, „sich bewegen“. Man kann noch genauere Unterscheidungen treffen: „Immigration“ bedeutet „Einwanderung“, mit „Emigration“ ist „Auswanderung“ gemeint.

Militär / Streitkräfte / Armee

Alle Soldaten eines Landes werden zusammen als die „Streitkräfte“ eines Staates bezeichnet. Dabei wird eine Unterscheidung gemacht zwischen den Luftstreitkräften (Luftwaffe), den Seestreitkräften (Marine) und den Landstreitkräften (Heer). Der Begriff „Armee“ ist doppeldeutig. Manchmal wird er für die Landstreitkräfte benutzt, manchmal aber auch für die gesamten Streitkräfte. In Deutschland heißen die gesamten Streitkräfte „Bundeswehr“. Staaten sagen, sie brauchen Militär, um sich gegen Angriffe von außen zu schützen. Mit ihrem Militär führen sie jedoch auch selbst Angriffe gegen andere durch, was laut Völkerrecht eigentlich nicht erlaubt ist. Immer wieder wird das Militär auch von Herrschern gegen die eigene Bevölkerung eingesetzt, um die eigene Macht zu sichern.

Mitbestimmung

Ihr wählt eine Klassensprecherin oder einen Klassensprecher, die oder der in der Schülermitverant-

wortung eure Interessen vertritt. Eure Eltern wählen ebenfalls Vertreter, die die Klassenpflegschaft übernehmen. Die Vertreter aller Klassenpflegschaften kommen in der Schulkonferenz mit Lehrkräften und Schuldirektorinnen und Schuldirektoren zusammen und können dort ihre Meinung vortragen: Ob es zum Beispiel in einigen Fächern häufiger Projektarbeit geben wird oder die Sporthalle nachmittags geöffnet bleibt.

Nobelpreis

Der Nobelpreis wurde von dem schwedischen Erfinder und Industriellen Alfred Nobel gestiftet. In seinem Testament legte er fest, dass mit seinem Vermögen die Menschen ausgezeichnet werden sollten, die herausragende Leistungen in verschiedenen Wissenschaften und für Friedensbemühungen vollbracht haben.

Rassismus

Sicher kennt ihr das Wort „Rasse“ zum Beispiel aus der Tierwelt. Die Tierarten sind in sich noch einmal in Tierrassen unterteilt. Wenn Hunde eine Art sind, dann sind die Bernhardiner eine Rasse der Hunde. Die Bernhardiner haben ganz bestimmte äußere Merkmale, die sich vererben und die sie von anderen Hunden unterscheiden. Der Begriff „Rassismus“ ist von „Rasse“ abgeleitet. Der Rassismus behauptet, dass eine bestimmte Art von Menschen, zum Beispiel die Menschen mit weißer Hautfarbe, besser und zu größeren Leistungen fähig seien als andere Menschen. Meist versuchen Menschen mit solchen unsinnigen Aussagen den eigenen Stellenwert zu erhöhen und andere, ihnen fremde Menschen und Völker abzuwerten, auf eine niedrigere Stufe zu stellen. Im Lauf der Geschichte sind solche dummen Behauptungen sogar als angebliche wissenschaftliche Lehre verkündet worden. Während der Zeit des Nationalsozialismus dienten solche Behauptungen dazu, die Ausrottung ganzer Bevölkerungsgruppen zu rechtfertigen. Rassismus ist eine schlimme Form der Diskriminierung.

Ratifizierung

Ein internationaler Vertrag wurde zwischen den bevollmächtigten Vertretern verschiedener Staaten ausgehandelt. Nehmen wir an, es handelt sich um einen Abrüstungsvertrag, in dem zwei oder mehrere Staaten sich verpflichten, im Falle einer bewaffneten

Auseinandersetzung keine Chemiewaffen einzusetzen. Damit dieser Vertrag auch wirksam werden kann, muss das Parlament, bei uns also der Deutsche Bundestag, dem Vertrag zustimmen und das Staatsoberhaupt, der Bundespräsident, muss den Vertrag unterzeichnen. Dieses Verfahren, das dazu führt, dass der Vertrag auch gültig wird, nennt man „Ratifizierung“. Bevor der Vertrag nicht ratifiziert ist, ist er nicht wirksam und nicht völkerrechtlich verbindlich.

Regeln

Es gibt Regeln, an die sich alle Menschen halten müssen, denn ohne Regeln wäre das Zusammenleben unmöglich. Regeln zeigen uns, wie wir uns in bestimmten Situationen verhalten sollten und das ist wichtig. Wenn wir nämlich keine Regeln hätten, dann könnte jeder das machen, was er gerne will. In einem Streit könnte das jedoch beispielsweise bedeuten, dass man Angst haben müsste, geschlagen zu werden, nur weil man anderer Meinung ist. Regeln wie diese gibt es noch viele mehr und sie können ganz unterschiedlich sein. Doch eines haben alle Regeln gemeinsam: Sie zeigen uns, wie wir uns richtig verhalten. Damit wir sie befolgen, müssen wir allerdings überzeugt von ihnen sein.

Resolution

Das Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Beschluss“ oder „EntschlieÙung“. Von der UNO werden zum Beispiel Resolutionen verabschiedet. So kann es sein, dass die Mehrheit im Sicherheitsrat der UNO feststellt, dass von einem bestimmten Land eine große Gefahr ausgeht, weil es zu viele gefährliche Waffen besitzt. Das Land wird dann mit einer Resolution aufgefordert, diese Waffen zu vernichten. Oder es gibt eine andere Resolution, in der zwei Länder aufgefordert werden, schleunigst ihren Streit friedlich beizulegen. Auf jeden Fall soll mit einer Resolution Druck ausgeübt und die Öffentlichkeit auf ein Problem aufmerksam gemacht werden.

Staat

Das Wort „Staat“ kommt vom lateinischen „status“ und vom italienischen „stato“ und heißt so viel wie „Zustand“ oder „Verfassung“. Der Begriff wurde übrigens zum ersten Mal im 15. Jahrhundert von dem italienischen Schriftsteller Niccolò Machiavelli gebraucht und hat sich Ende des 18. Jahrhunderts auch im deutschen Sprachraum durchgesetzt.

Staat meint eine Vereinigung vieler Menschen, die in einem bestimmten, abgegrenzten Gebiet leben. Meistens ist ein Staat über einen längeren Zeitraum gewachsen, seine Bürgerinnen und Bürger sind durch die gleiche Staatsangehörigkeit verbunden. Man nennt diese Gemeinschaft das Staatsvolk. Das Gebiet, auf dem das Staatsvolk lebt, ist das Staatsgebiet. Dazu gehört auch der Luftraum darüber und ein bestimmter Streifen am Küstenmeer, meistens drei Seemeilen.

Streitschlichtung

Streitschlichtung bedeutet Vermittlung und ist ein Verfahren, um Konflikte friedlich zu lösen. Sogenannte Streitschlichterinnen und Streitschlichter helfen den Streitenden, sich über ihre Gefühle und Interessen klar zu werden und sie verständlich zum Ausdruck zu bringen. Das gemeinsame Ziel ist es, eine Lösung ohne Verlierer zu finden.

Terror

Terror heißt, gezielt Angst und Schrecken zu verbreiten. Durch Terrorakte wie zum Beispiel Bombenanschläge in einem Bahnhof, werden Menschen eingeschüchtert und bedroht. Damit soll auf die eigenen Ziele aufmerksam gemacht und die öffentliche Ordnung durcheinander gebracht werden. Oft geht es darum, die bestehende Macht in einem Staat zu erschüttern oder an sich zu reißen.

Toleranz

Toleranz bedeutet, dass man andere Meinungen, Anschauungen oder Haltungen neben seiner eigenen gelten lässt. Denn die Menschen sind unterschiedlich und alle haben in unserem Staat das Recht, im Rahmen der Gesetze nach ihren Vorstellungen zu leben. So ist es zum Beispiel ein Gebot der Toleranz, zu akzeptieren, wenn Menschen unterschiedliche Religionen haben und dies auch zum Ausdruck bringen. In Deutschland werden keine Religionen verboten. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist in unserem Grundgesetz festgeschrieben. Man sollte aber nicht immer Toleranz zeigen: Wenn Menschen etwa gewalttätig werden, sollte man dies nicht dulden, nicht tolerieren, sondern sich mit anderen verbünden und die Bedrohten schützen. Das Gegenteil von Toleranz ist Intoleranz.

UNO / Vereinte Nationen

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden 1945 die „Vereinte Nationen“ (abgekürzt UNO oder VN) gegründet. Man wollte verhindern, dass sich solche Weltkriege wiederholen. Heute sind fast alle Staaten der Erde Mitglied der UNO. Wenn es Probleme zwischen Staaten gibt, versucht die UNO zu vermitteln und damit einen Krieg zu verhindern. Die Ziele der UNO sind: die Erhaltung des Weltfriedens und die internationale Sicherheit, die freundschaftliche Zusammenarbeit der Mitglieder sowie der Schutz der Menschenrechte. Die UNO hat viele Unterorganisationen gegründet. Eine davon ist das Weltkinderhilfswerk UNICEF, das sich um Kinder in der ganzen Welt kümmert. Sehr oft hört man vom Sicherheitsrat der UNO. Der Sicherheitsrat trägt die Hauptverantwortung, wenn es darum geht, dass Streitigkeiten zwischen Ländern beigelegt werden sollen. Im Sicherheitsrat sind immer die USA, Russland, China, Frankreich und England vertreten. Sie sind „ständige Mitglieder“. Andere Länder gehören nur zeitweise zum Sicherheitsrat. Die ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates können einen Einspruch (ein Veto) gegen Resolutionen einlegen, die von der Mehrheit der Mitgliedsstaaten gefasst wurden. Damit wird dann dieser Beschluss aufgehoben.

UNHCR

UNHCR bedeutet „Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen“. Diese Organisation beschäftigt sich speziell mit dem Flüchtlingsproblem. Sie organisiert Flüchtlingslager für Menschen, die plötzliche ihre Heimat verlassen mussten und sorgt dafür, dass die Menschenrechte eingehalten werden.

UNICEF

UNICEF bedeutet „United Nations International Children's Emergency Fund“ und ist der Name für das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Die Aufgabe von UNICEF ist es, weltweit Kindern zu helfen und Mütter zu unterstützen. Hilfe wird vor allem in armen Ländern, den sogenannten Entwicklungsländern, gebraucht. Denn hier fehlt das Geld für Dinge, die in den reichen Ländern selbstverständlich sind, zum Beispiel gesunde Ernährung, Arzneimittel, ausreichende Hygiene und eine gute Ausbildung. UNICEF kümmert sich aber auch um Kinder, die in manchen Ländern gezwungen werden, am Krieg teilzunehmen (sogenannte Kindersoldaten). Die Organisation versucht, ihnen wieder ein normales Leben zu ermöglichen.

Völkerrecht

Staaten schließen sich zu Gemeinschaften zusammen, um gemeinsame Interessen besser durchsetzen zu können. Eine davon ist die Völkerrechtsgemeinschaft. Deren Mitglieder haben sich verpflichtet, bestimmte Regeln im Umgang miteinander einzuhalten. Diese Regeln sind im Völkerrecht festgelegt. Das Völkerrecht besteht aus einer ganzen Reihe von Verträgen und wird unterteilt in Friedensrecht und Kriegsrecht. Hier ist genau beschrieben, welche Rechte und Pflichten die Staaten im Frieden und im Krieg haben. Im Mittelpunkt stehen dabei die Verfassung der Vereinten Nationen von 1945 (UN-Charta) und die Menschenrechte. Alle Länder, die zur Völkerrechtsgemeinschaft gehören, haben diese Verträge unterschrieben. Ein zentrales Prinzip des Völkerrechts ist die Souveränität der Staaten, was bedeutet, dass sich kein anderes Land in die inneren Angelegenheiten eines Staates einmischen darf. Nach dem Völkerrecht sind alle Staaten gleichberechtigt. Kriege sind verboten. Militärische Gewalt darf nur zur Selbstverteidigung bei einem Angriff eingesetzt werden.

Werte

Jeder Mensch hat etwas, das Wert für ihn hat, das wichtig und nützlich für ihn ist. Wenn man anfängt, das aufzuzählen, merkt man bereits, wie vielfältig die Bedeutung des Wortes „Wert“ ist. Die Wohnung, das Fahrrad und viele andere Sachen haben einen Wert. Das ist der Geldbetrag, den man beim Kauf bezahlen muss oder beim Verkauf bekommt. Es gibt aber viele Werte, die von der persönlichen Einschätzung eines Menschen abhängen. Dies sind sogenannte subjektive Werte. Das kann Freundschaft sein, Geschmack, Schönheit und vieles andere. Solche Werte haben mit Gefühl zu tun. Auch die Religion, das gute Gewissen, die Menschenrechte und die Verfassung stellen Werte dar, die man nicht in Messwerte fassen kann. Im Zusammenleben mit anderen Menschen gibt es ge-

wisse Werte, die für alle gelten sollten, wie zum Beispiel die Menschenrechte.

Wohlfahrt

Das Wort „Wohlfahrt“ wird aus dem alten mittelhochdeutschen Wort „wolvarn“ abgeleitet. Es bedeutete soviel wie „Wohlergehen“ eines Einzelnen oder einer Gemeinschaft. Eine wichtige Aufgabe des Staates ist es, für das Wohlergehen seiner Bürgerinnen und Bürger zu sorgen. Aber nicht nur der Staat kümmert sich um dieses Wohlergehen. Auch nicht-staatliche Organisationen übernehmen solche Aufgaben. Dies sind zum Beispiel die Wohlfahrtsverbände wie das Deutsche Rote Kreuz.

Würde / Menschenwürde

Jeder Mensch, ganz gleich, wo er her kommt, wie alt er ist, welches Geschlecht er hat, ob er arm ist oder reich, welche Religion er hat, wie er aussieht oder welche Taten er begangen hat, hat seine Bedeutung und seinen Wert. Er hat seine ganz eigene Würde, die sich aus seinem Menschsein ableitet. Er muss geachtet werden, er darf nicht wie eine leblose Sache behandelt oder verachtet werden. Diese Menschenwürde muss geschützt werden. In unserem Grundgesetz ist das daher schon im ersten Satz festgeschrieben: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Zivilist

In diesem Wort steckt das lateinische „civis“ oder „civilis“. Das bedeutet „Bürger“ oder „bürgerlich“. Ein Zivilist gehört im Gegensatz zum Soldaten keiner Armee an. Er trägt keine militärische Uniform, seine Kleidung ist „zivil“. In Meldungen, die über Kriegshandlungen berichten, hört man oft den Satz: Unter den Opfern waren auch zahlreiche Zivilisten. Damit soll gesagt werden, dass Menschen gestorben sind, die nicht als Soldaten gekämpft haben, die keine Waffen trugen, die sich nicht verteidigen konnten und wehrlos waren.

Das Deutsche Jugendrotkreuz – ein verlässlicher Partner für Schulen

Das Deutsche Jugendrotkreuz (JRK) ist der eigenständige Jugendverband des Deutschen Roten Kreuzes. Bundesweit engagieren sich über 110.000 Kinder und Jugendliche bis 27 Jahre ehrenamtlich in 5.500 Jugendgruppen. In Gruppenstunden beschäftigen sie sich mit Erster Hilfe, Rettungsschwimmen, Streitschlichtung oder den Themen der JRK-Kampagnen. Sie organisieren Jugendcamps und Freizeiten für behinderte und nicht-behinderte Jugendliche oder stellen auch mal ein eigenes Theaterstück auf die Beine.

Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität sind die sieben Grundsätze, an denen sich Jugendrotkreuzler/-innen orientieren. Kernelemente der JRK-Arbeit sind:

- soziales Engagement
- Einsatz für Gesundheit und Umwelt
- Handeln für Frieden und Völkerverständigung
- politische und gesellschaftliche Mitverantwortung.

Das JRK entwickelt regelmäßig Kampagnen zu Problemen, die junge Menschen betreffen, etwa zu den Themen Gewaltprävention, Kinder- und Jugendarmut oder Zukunfts- und Versagensängste.

Als kompetenter Partner der Schulen begleitet das JRK bundesweit derzeit über 2.500 Schulen allein im Bereich des Schulsanitätsdienstes. Es hält darüber hinaus verschiedenste Angebote aus den Themenfeldern Gesundheitserziehung, Gewaltprävention, Humanitäres Völkerrecht und soziales Engagement bereit.

Schließlich hat die Schularbeit im JRK eine lange Tradition. 1925 wurde die Organisation auf der Basis des bereits bestehenden Engagements in Schulen

gegründet. Das JRK stützte sich damals ausschließlich auf die Schule und die Lehrkräfte, die dadurch zu den Trägern der Idee wurden.

Unter dem Leitmotiv „Ich diene“ beschäftigte sich die damalige JRK-Arbeit vor allem mit Gesundheits-erziehung, Völkerverständigung und sozialem Engagement – Ideale unserer Arbeit, denen wir uns heute noch verpflichtet fühlen. Orientiert an den Methoden der Arbeitsschulen wurden diese Themen in die Schule getragen mit dem Ziel, Schüler/-innen zu sozialem Verhalten zu erziehen.

Auch heute noch engagiert sich das JRK intensiv an Schulen. Mit seinen spezifischen Angeboten ist das JRK kompetenter Kooperationspartner. Dabei orientieren sich die Aktivitäten an den Zielen und Aufgaben des Jugendrotkreuzes und an den Erfordernissen, Bedürfnissen und Richtlinien des schulischen Alltags. Konkrete Angebote, beispielsweise zur Gesundheits-erziehung oder auch zur Gewaltprävention, werden vom JRK entwickelt und in den Schulen angeboten. Darüber hinaus gibt das JRK jährlich eine Unterrichtseinheit zu einem aktuellen gesellschaftspolitischen Thema heraus. Zielgruppe sind in der Regel Lehrkräfte der Sekundarstufe I. Teile der Unterrichtseinheit können auch in der Sekundarstufe II verwendet werden.

Internationale Arbeit ist ein weiterer Schwerpunkt des Jugendrotkreuzes. Jedes Jahr organisieren Angehörige des JRK internationale Begegnungen mit jungen Menschen aus aller Welt und unterstützen Hilfsprojekte für Kinder und Jugendliche im Ausland.



Weitere Informationen finden Sie unter www.jugendrotkreuz.de.



Literatur- und Medienliste

1. Streit und Konflikte im Alltag

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat,
Bundesgeschäftsstelle Jugendrotkreuz

„Lebensraum Schule. Methoden und Perspektiven für ein gutes Schulklima“

(Bergmoser + Höller Verlag AG, Aachen, 2008)

Die Unterrichtseinheit befasst sich mit den Möglichkeiten zur positiven Gestaltung des Schulklimas und damit zur Verhinderung von Schulstress.

*Bezug über Kolöchter&Partner GmbH, Grünstraße 125, 58239 Schwerte, Tel.: 02304 / 48 39, E-Mail: info@koloechter.de, www.koloechter.de
Kostenloser Download auf <http://www.jugendrotkreuz.de/service/materialien/>*

Gilbert Scherer, Petra / Grix, Bernadette / Lixfeld, Renate / Scheffler-Konrat, Renate

„Die hat aber angefangen! Konflikte im Grundschulalltag fair und nachhaltig lösen“

(Verlag an der Ruhr, 2007, ISBN 978-3-8346-0307-4)

Das Buch gewährt einen umfassenden Einblick in den Bereich Konfliktbewältigung in der Grundschule. Es bietet sowohl eine theoretische Einführung als auch einen umfangreichen Praxisteil.

Bezug über: Buchhandel

Braun, Günther / Dietzler-Isenberg, Edith / Würbel, Andreas
„Kinder lösen Konflikte selbst! Streitschlichtung in der Grundschule“

(Thomas-Morus-Akademie, Bensberg 2001, ISBN 3-89198-093-0)

Unterrichtsverläufe sowie Methoden und Arbeitsblätter zeigen, wie man Streitschlichtung in der Grundschule einführen kann, um Kinder für verschiedene Konfliktlösungsstrategien zu sensibilisieren.

Bezug über: Buchhandel

Bründel, Heidrun / Amhoff, Birgit / Deister, Christine
„Schlichter-Schulung in der Schule: Eine Praxisanleitung für den Unterricht“

(Dortmund, 1999, ISBN 3-86145-182-4)

Die Schlichter-Schulung stellt ein speziell auf die Schule adaptiertes Programm zur Streitschlichtung vor.

Bezug über: Buchhandel

Faller, Kurt

„Mediation in der pädagogischen Arbeit. Ein Handbuch für Kindergarten, Schule und Jugendarbeit“

(Verlag an der Ruhr, 1998, ISBN 3-86072-341-3)

Dieses Buch zeigt, wie Mediation in Konfliktsituationen an Schulen oder anderen pädagogischen Einrichtungen eingesetzt werden kann. Das vorgestellte Modell wurde in der Praxis während einer

fünfjährigen Entwicklungszeit an Schulen, Kindertagesstätten und Jugendeinrichtungen erarbeitet.

Bezug über: Buchhandel

Faller, Kurt / Kerntke, Wilfried / Wackmann, Maria
„Konflikte selber lösen. Mediation für Schule- und Jugendarbeit“

(Mühlheim, Verlag an der Ruhr, 1996, ISBN: 3-86072-220-4)

Das Trainingsprogramm soll Pädagoginnen und Pädagogen helfen, Konflikte früher zu erkennen und schneller sozial-integrative und deeskalierende Lösungen zu finden.

Bezug über: Buchhandel

Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e.V. Wiesbaden:
Mücke

„Unterrichtsreihe für die Grundschule. Kinder mischen mit“

(Wiesbaden, Universum Verlagsanstalt)

Die Unterrichtsreihe beschäftigt sich mit dem Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung von Kindern. Zahlreiche Methoden und Arbeitsblätter liefern Anregungen, wie der Schulalltag demokratisch gestaltet werden kann.

Bezug über: Universum Verlag, Mücke-Vertrieb, 65175 Wiesbaden, Tel.: 0611/9 03 02 59, www.universum.de

2. Krieg und Frieden

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat,
Bundesgeschäftsstelle Jugendrotkreuz

„Entdecke das humanitäre Völkerrecht. Unterrichtsmodule für Jugendliche“

(Schwerte, Kolöchter & Partner Werbeagentur GmbH, 2006)

Das Programm wurde vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz entwickelt, um bei Jugendlichen ein Verständnis für humanitäre Probleme in Zeiten von bewaffneten Konflikten zu schaffen.

Bezug über Kolöchter&Partner GmbH, Grünstraße 125, 58239 Schwerte, Tel.: 0 23 04/48 39, E-Mail: info@koloechter.de, www.koloechter.de

Deutsches Jugendrotkreuz im
DRK-Landesverband Nordrhein

„JRK grenzenlos gemeinsam. Wir verbinden Menschen. Die interkulturelle Arbeitshilfe.“

(Düsseldorf, Jugendrotkreuz im DRK-Landesverband Nordrhein, 2004)

Die Arbeitshilfe besteht aus einer Sammlung von Simulationsübungen, Spielen aus allen Erdteilen und einem „Fremd-Wörterbuch“. Sie soll interkulturelles Lernen fördern.

Bezug über kostenlosen Download auf: http://www.jrk-nordrhein.de/pub_bnw.php



Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat,
Bundesgeschäftsstelle Jugendrotkreuz
„Medienkoffer Antipersonenminen“
(Berlin)

Der Koffer enthält Fotos, Informationen zur Verbreitung und zu Produktionsstätten von Landminen, Informationen zum Thema „Humanitäres Völkerrecht und Antipersonenminen“ sowie eine DVD mit Arbeitshilfen und Anleitungen. Das Augenmerk liegt dabei auf den Folgen für die Zivilbevölkerung.

Bezug über: Der Koffer kann gegen Erstattung der Versandkosten bei Sabine Ott ausgeliehen werden.
Tel.: 0 70 71/88 95 60,
E-Mail: s@ott-home.de

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat,
Bundesgeschäftsstelle Jugendrotkreuz
„Medienkoffer Kindersoldaten“
(Berlin, 2007)

Der Koffer enthält Fotos und Informationen zum Humanitären Völkerrecht. Im Blickpunkt stehen die Auswirkungen des Soldatenseins auf Kinder und deren soziales Umfeld.

Bezug über: Der Koffer kann gegen Erstattung der Versandkosten bei Sabine Ott ausgeliehen werden.
Tel.: 0 70 71/88 95 60,
E-Mail: s@ott-home.de

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Projektträger)
„Flucht und Asyl – Ein Thema für Schulen“
(Berlin, Werbeproduktion Bucher, 2006)

Das Handbuch umfasst einen ausführlichen Teil mit Hintergrundinformationen über Flucht weltweit, Flüchtlingschutz und das deutsche Asylwesen. Es enthält altersgerechte Anregungen und Kopiervorlagen für die Umsetzung im Unterricht.

*Bezug über: IBIS e.V., Alexanderstr. 48,
26121 Oldenburg,
Fax: 0441/9849606, IBISeV.OL@t-online.de*

Hecht, Dörte / Müller, Erik
„Krieg und Frieden. Konflikte im 21. Jahrhundert“
(Aachen, Bergmoser + Höller Verlag AG, 2009,
ISSN 0983-0884)

Die Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe behandelt die Neuen Kriege und deren Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung und stellt zahlreiche Methoden zur Verfügung.

*Bezug über: Bergmoser + Höller Verlag AG,
Karl-Friedrich-Straße 76, 52072 Aachen,
Tel.: 0241-93888123,
Fax: 0241-93888188, Email: kontakt@buhv.de,
Internet: www.buhv.de*

Hobe, Stephan / Kimminich, Otto
„Einführung in das Völkerrecht“
(Tübingen und Basel, Francke Verlag, 9. Aufl., 2008,
ISBN: 3-8252-0469-3)

Das Buch beschreibt leicht verständlich und umfassend die Neuentwicklungen des Völkerrechts im Zeitalter der Globalisierung. Es thematisiert zahlreiche aktuelle Problemfelder wie z.B. die Rolle privater Akteure in bewaffneten Konflikten.

Bezug über: Buchhandel

Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. /
Schüler Helfen Leben
„Kinder machen Frieden. Materialien zum Sozialen Tag für die Grundschule“

(Tübingen, Druckerei Deile, 2008,
ISBN: 978-3-932-444-30-2)

Die Broschüre informiert über das Engagement von Schüler/-innen zum Thema, bietet Informationen über Projekte vor Ort und stellt Materialien für den Unterricht zur Verfügung.

*Bezug über Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V., Corrensstr.12, 72076 Tübingen,
Tel.: 07071/920510, Fax: 07071/9205111,
E-Mail: kontakt@friedenspaedagogik.de,
<http://www.friedenspaedagogik.de>*

Schultze, Miriam

„Sag mir, wo der Pfeffer wächst: eine ethnologische Erlebnisreise für Kinder“

(Münster, Ökotopia Verlag, 1997, ISBN: 3-931902-15-3)

In Geschichten, Spielen und Sachinformationen werden Bereiche der Ethnologie, wie z.B. die ersten Entdeckungsfahrten, Traditionen anderer Kulturen sowie Mythen und Märchen aus fremden Ländern thematisiert.

*Bezug über: Bibliotheken
(z.Zt. nicht im Buchhandel verfügbar)*

Wendt, Irmela / Boratynski, Antoni

„Der Krieg und sein Bruder“

(Patmos-Verlag, 3. Aufl, 1993, ISBN: 3491790565)

Das Bilderbuch setzt das Thema „Krieg und Frieden“ in eine phantastische, symbolhafte und surreale Bilderwelt um.

*Bezug über: Bibliotheken (z.Zt. nicht im Buchhandel verfügbar), kostenloser Download auf
<http://www.friedenspaedagogik.de/service/unter/wendt/inhalt.html> oder über Irmela Wendt,
Amselweg 4, 32694 Dörentrup, Tel./Fax: 05265256,
www.irmela-wendt.de.*

3. Das Rote Kreuz – Geschichte, Grundsätze und Aufgaben

Dunant, Henry

„Eine Erinnerung an Solferino“

(Eigenverlag des Österreichischen Roten Kreuzes,
Wien, 1997, ISBN 3-9500801-0-4)

Henry Dunant beschreibt in dem Buch seine Erlebnisse während und nach der Schlacht von Solferino und fordert Hilfe für die verwundeten Soldaten.

Bezug über: Buchhandel



Heudtlass, Willy / Gruber, Walter
„Jean Henry Dunant. Gründer des Roten Kreuzes, Urheber der Genfer Konvention“
(Kohlhammer Verlag, 4. Auflage 1985, ISBN 3170086707)
In dem Buch wird die Lebensgeschichte Henry Dunants dokumentarisch aufgearbeitet.
Bezug über: Buchhandel

Von Seltmann, Lothar
„Henry Dunant – Visionär und Vater des Roten Kreuzes“
(Scm Hänssler Verlag, 1. Auflage September 2009, ISBN 377515017X)
Eine fesselnde Romanbiografie über Henry Dunant.
Bezug über: Buchhandel

Piper, Gerhard
„Solferino und die humanitären Folgen: Die Entstehungsgeschichte des Internationalen Roten Kreuzes“
(Agenda Verlag, 1. Auflage September 2009, ISBN 3896883836)
Vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte berichtet das Buch, wie der Weg des Roten Kreuzes im 19. Jahrhundert verlaufen ist.
Bezug über: Buchhandel

Enzensberger, Hans M.
„Krieger ohne Waffen. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz“
(Eichborn Verlag, Die Andere Bibliothek, 1. Auflage April 2001, ISBN 3821845007)
Dieses Buch gibt Auskunft über den Ursprung, die Geschichte, die Erfahrungen und die Krisen des IKRK.
Bezug über: Buchhandel

Dempfer, Robert
„Das Rote Kreuz: Von Helden im Rampenlicht und diskreten Helfern“
(Zsolnay Verlag, 1. Auflage 2009, ISBN 3552060928)
Robert Dempfer, selbst für das Rote Kreuz tätig, beschreibt in seinem Buch kompakt und informativ die Philosophie und die Strategien der Organisation.
Bezug über: Buchhandel

Riesenberger, Dieter
„Das Deutsche Rote Kreuz. Eine Geschichte 1864-1990“
(Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2002, ISBN 3-506-77260-0)
Riesenbergers Geschichte des DRK umfasst eine Zeitspanne von fast 130 Jahren. Sie ist die erste große Gesamtdarstellung der Entwicklung des Roten Kreuzes, seiner vielfältigen Tätigkeiten und seiner Bedeutung in der Geschichte Deutschlands – vom Kaiserreich über zwei Weltkriege bis zur Wiedervereinigung 1990.
Bezug über: Buchhandel

Morgenbrod, Birgitt / Merkenich, Stephanie
„Das Deutsche Rote Kreuz unter der NS-Diktatur 1933 bis 1945“
(Verlag Schoeningh, 2008, ISBN 3-506-76529-9)
Das Schicksal und die Rolle des DRK in den Jahren von 1933 bis 1945 sind lange verdrängt worden. Die Verfasserinnen zeichnen differenziert und mit kritischem Blick den Weg des DRK in den NS-Staat und damit die Umwandlung eines vielschichtigen Wohlfahrtsverbandes in eine rein auf den militärischen Sanitätsdienst orientierte Organisation.
Bezug über: Buchhandel

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat, Bundesgeschäftsstelle Jugendrotkreuz
„Arbeitshilfe Schulsanitätsdienst – Aufbau, Begleitung, Beratung“
(DRK, 2007)
Auf der ersten Seite findet sich ein kurzer Text zur Geschichte des Roten Kreuzes und des Jugendrotkreuzes.
Bezug über: Werbeagentur Kolöchter&Partner GmbH, Grünstraße 125, 58239 Schwerte, Tel.: 02304/4839, E-Mail: info@koloechter.de, www.koloechter.de

Filme

„Henry Dunant – Rot auf dem Kreuz“
(französischer Originaltitel Henry Dunant: Du Rouge Sur La Croix, Genf 2006)
Laufzeit: 90 Minuten
Studios und Fernsehstationen der Länder Österreich, Schweiz und Frankreich. Der Film wurde von ARTE, dem algerischen Sender ENTV sowie 18 europäischen Fernsehsendern mitfinanziert.

„Helpman und das Rote Kreuz“
(DRK e.V. 1997)
Laufzeit: 11 Minuten
In kurzen Sequenzen von ca. 1:30 Minuten stellt die Comic-Figur „Helpman“ die sieben Grundsätze der Rotkreuzbewegung dar.
Bezug über: DRK-Service GmbH, Bestellcenter, Postfach 100 863, 45408 Mülheim a.d. Ruhr, Tel.: 0208/ 7807-400, Fax: 0208/ 7807-489, Email: Bestellcenter@drk-service.de, Internet: www.rotkreuzshop.de

„Die Geschichte einer Idee“
(IKRK 2004, DRK 2009)
Laufzeit: 8 Minuten, mit einem Animationsteil (Dauer 3:30 Minuten) zur Anfangsgeschichte des Roten Kreuzes
Der Film erzählt eindrucksvoll die Geschichte der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. In einer Verbindung von Animationsfilm und realen Filmsequenzen informiert er über die weltweite Tätigkeit des Roten Kreuzes.
Bezug über: DRK-Service GmbH, Bestellcenter, Postfach 100 863, 45408 Mülheim a.d. Ruhr, Tel.: 0208/ 7807-400, Fax: 0208/ 7807-489, E-Mail: Bestellcenter@drk-service.de, Internet: www.rotkreuzshop.de



4. Menschenrechte und Kinderrechte

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat,
Bundesgeschäftsstelle Jugendrotkreuz

„Neue Wege gehen: mitreden – mitentscheiden – mithandeln“

(Bonn, Juni 1998)

Der erste Teil der Arbeitshilfe ist eine Einführung in das Thema „Kindermitbestimmung“, der zweite Teil behandelt das Jugendrotkreuz. Die umfangreiche Methodensammlung zeigt, wie das Thema umgesetzt werden kann.

Bezug über: Werbeagentur Kolöchter&Partner GmbH, Grünstraße 125, 58239 Schwerte, Tel.: 02304/4839, E-Mail: info@koloechter.de, www.koloechter.de

Fountain, Susan

„Wir haben Rechte ... und nehmen sie auch wahr! Kinderrechte kennen lernen und verwirklichen. Eine Aktivmappe für Jugendliche ab 10 Jahre“

(Verlag an der Ruhr, 1996, ISBN 3-86072-239-5)

Die praxisorientierte Aktivmappe für Schule und Jugendarbeit regt dazu an, Inhalt und Bedeutung der Kinderrechte spielerisch zu erarbeiten. Kinder und Jugendliche werden dazu ermutigt, selber aktiv zu werden, beispielhafte Projekte regen zum Nachmachen an.

Bezug über: Buchhandel

Kindernothilfe e.V.

„Kinder haben Rechte – Unterrichtsmaterialien für Gesellschaftslehre, Kunst und Religion in der Grundschule / Sekundarstufe I“

(Duisburg, November 2007)

Kinder als Handelnde stehen im Mittelpunkt der Unterrichtsvorschläge. Jeder Einzelne der vier Bausteine zur UN-Kinderrechtskonvention enthält Hinweise für den Unterricht mit praktischen Anregungen sowie Arbeitsblätter, Foto- und Liederseiten.

Bezug über: Kindernothilfe e.V., Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg, Tel.: 0203/7789-0, E-Mail: info@kindernothilfe.de, www.kindernothilfe.de

Deutscher Bundesjugendring

Kinder- und Jugendbeteiligung an der Umsetzung des NAP für ein kindgerechtes Deutschland

„Wir machen Deutschland kindgerecht! Ideen zur Kinderbeteiligung“

(Berlin, Juni 2008)

Die Broschüre ist für Gruppen gedacht, in denen Kinder und Jugendliche etwas in der Gesellschaft verändern möchten. Sie gibt ihnen Anregungen und zeigt, welche Themen wichtig sind und was man konkret tun kann.

Bezug über: Deutscher Bundesjugendring, Mühlendamm 3, 10178 Berlin, Tel.: 030/400 404 – 00, E-Mail: nap@dbjr.de, www.dbjr.de

Deutscher Bundesjugendring

„Jugendpolitik 2/2009: 20 Jahre Kinderrechte“

(Berlin, November 2009)

Die Fachzeitschrift beschäftigt sich anlässlich des 20. Jahrestages der UN-Kinderrechtskonvention im November 2009 mit dem Thema Kinderrechte. Das Heft betrachtet die bisherige Entwicklung, legt den Fokus auf aktuelle Diskussionen und zeigt Handlungsbedarfe.

Bezug über: Deutscher Bundesjugendring, Mühlendamm 3, 10178 Berlin, Tel.: 030/400 404 – 00, E-Mail: info@dbjr.de, www.dbjr.de

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

„Die Rechte der Kinder von logo einfach erklärt!“

(8. Auflage 2008)

Die Kinderrechte werden in dieser Broschüre kindgerecht und bebildert dargestellt.

Bezug über: Broschürenstelle des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, www.bmfsfj.de / Publikationen

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

„Übereinkommen über die Rechte des Kindes“

(2006)

Erwachsene werden in dieser Broschüre über die Bestimmungen der UN-Kinderkonvention in ihrem genauen Wortlaut informiert.

Bezug über: Broschürenstelle des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, www.bmfsfj.de / Publikationen

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

„Eine Welt – Fit für Kinder: UN-Kinderrechtskonvention und UN-Aktionsplan“

(2006)

Die Broschüre ist als Grundlage für eine aktive Teilnahme von jungen Menschen an der Einhaltung und Umsetzung ihrer Rechte gedacht. Sie fasst zusammen, was die Vereinten Nationen und eine Konvention sind, erklärt was in der UN-Kinderrechtskonvention steht und inwiefern der Inhalt der Konvention für die Staaten verpflichtend ist.

Bezug über: Broschürenstelle des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, www.bmfsfj.de / Publikationen



Link- und Downloadliste

<http://www.jugendrotkreuz.de>

Das Deutsche Jugendrotkreuz (JRK) ist der eigenverantwortliche Jugendverband des Deutschen Roten Kreuzes.

<http://www.drk.de>

Offizielle Homepage des Deutschen Roten Kreuzes.

<http://www.icrc.org>

Offizielle Homepage des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes.

<http://www.hvr-entdecken.info>

Die Seite liefert Antworten auf Fragen rund um das Humanitäre Völkerrecht und gibt Tipps zu Unterrichtsmaterialien und Arbeitshilfen.

1. Streit und Konflikte im Alltag

http://www.jrk-nordrhein.de/schule_streit.php

Das Jugendrotkreuz Nordrhein beschäftigt sich intensiv mit Streitschlichtung, veröffentlicht Materialien zum Thema und bildet Streitschlichter/-innen aus.

<http://www.jugendrotkreuz.de/service/materialien/>

Auf der Homepage des Jugendrotkreuzes sind Materialien zum Thema Streitschlichtung zusammengestellt, die zum kostenlosen Download zur Verfügung stehen oder bestellt werden können.

http://www.friedenspaedagogik.de/themen/gewaltpraevention_in_der_grundschule/

Das neu entwickelte „Handbuch Gewaltprävention“ deckt mit 18 Bausteinen das gesamte Feld der Gewaltprävention in der Grundschule ab.

<http://www.learnline.nrw.de/angebote/schulberatung/schulformen/grundschule/streit/index.html>

Die Seite stellt die unterschiedlichen Modelle von Streitschlichtung in der Grundschule vor.

<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=2208>

Eine ausführliche Linkliste verweist auf Institutionen, Beratungsstellen und Schulen, die sich mit dem Thema Streitschlichtung beschäftigen.

<http://www.bmev.de/>

Der Bundesverband Mediation ist ein in ganz Deutschland aktiver interdisziplinärer Fachverband für Mediation.

2. Krieg und Frieden

www.hiik.de

Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung (HIIK) erstellt jedes Jahr einen Konfliktbarometer, in dem die weltweiten Konflikte auf einer Skala von „latenter Konflikt“ bis „Krieg“ eingeordnet werden.

www.frieden-und-sicherheit.de

Hier finden sich weiterführende Informationen zur Krieg und Frieden sowie Kurzinfos zu aktuellen Krisenherden.

www.ein-tag-im-fluechtlingslager.org

Auf der Seite findet man Informationen und Fotos von Flüchtlingslagern.

www.unhcr.de

Die offizielle Homepage des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen stellt aktuelle Informationen zur Asyl-Reform und einen Überblick über die Aufgaben, Aktivitäten und Statistiken der Organisation zur Verfügung.

www.tdh.de

„Terre des hommes“ ist ein Verein, der sich unabhängig von Regierungen, Wirtschaft, Religionen oder Parteien um Not leidende Kinder in der Welt kümmert, u.a. um Opfer von Krieg und Gewalt. Auf der Seite sind Fachaufsätze, Materialien und Projektideen zusammengestellt.

http://www.friedenspaedagogik.de/themen/friedenserziehung/schule/krieg_und_frieden_im_bewusstsein_und_urteil_von_grundschulern

Der Aufsatz „Krieg und Frieden im Bewusstsein und Urteil von Grundschulern“ von Michael Mülle und Heinz Schernikau zeigt die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur Ermutigung und Inspiration für die friedenspädagogische Arbeit.

http://www.friedenspaedagogik.de/index.php?ift/service/unterrichtsmaterialien/krieg_und_frieden/krieg_und_frieden_im_grundschulunterricht

Der Aufsatz „Krieg und Frieden im Grundschulunterricht – 10 Möglichkeiten das Thema aufzugreifen“ von Günther Gugel gibt praktische Tipps, wie man das Thema kindgerecht erklären kann.

http://www.friedenspaedagogik.de/themen/friedenserziehung/friedenspaedagogik_1900_bis_heute/1990_2000/guenther_gugel_uli_jaeger_friedenspaedagogik_und_friedenserziehung_1999

Der Aufsatz „Friedenspädagogik und Friedenserziehung“ von Günther Gugel und Uli Jäger ist eine gute Einführung in das Thema.

http://www1.bpb.de/publikationen/NZGUZ4,0,0,Nr_12_Krieg_oder_Frieden.html

Die Unterrichtsmaterialien „Krieg oder Frieden?“ von Uli Jäger stellen Arbeitsblätter zu Formen der Konfliktbearbeitung zur Verfügung. Begriffe, Analysen und Ursachen internationaler Konfliktgeschehen werden thematisiert, Formen und Grenzen ziviler Konfliktintervention aufgezeigt.



<http://www.rotekreuz.at/organisieren/organisation/humanitaeres-voelkerrecht/ug-iggi/>

Der Comic "Ug und Iggi" von Robin Coupland (Österreichisches Rotes Kreuz) erzählt die Geschichte, wie Menschen zunächst den Krieg erfunden haben und schließlich Regeln für die Austragung von Konflikten aufgestellt haben.

3. Das Rote Kreuz – Geschichte, Grundsätze und Aufgaben

<http://www.drk.de/ueber-uns/geschichte.html>

Zahlreiche Quellen und Texte informieren über die Geschichte des DRK von den Anfängen bis in die Gegenwart. Zu finden sind außerdem DRK-Photo sowie Corporate Archives, eines der traditionsreichsten Verbandsarchive in Deutschland.

<http://www.drk.de/weltweit.html>

Die humanitäre Hilfe des DRK hilft weltweit, sowohl in akuten Notsituationen bei Katastrophen als auch in der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit. Derzeit arbeitet das DRK in über 50 Ländern in Afrika, Asien, Nahost, Lateinamerika und Europa.

<http://www.drk.de/weltweit/katastrophenvorsorge.html>

Katastrophenvorsorge: Das DRK ergreift mit Katastrophenvorsorge bereits im Vorfeld extremer Naturereignisse wichtige Maßnahmen, um deren Folgen möglichst zu verhindern und die Bevölkerung vorzubereiten.

<http://www.drk.de/weltweit/katastrophenhilfe.html>

Katastrophenhilfe: Das Rote Kreuz hilft Menschen, die durch Katastrophen jeglicher Art in Not geraten sind. Ob Überschwemmungen, Hungersnot, Flüchtlingsströme oder Zugunglück, jahrzehntelange Erfahrungen ermöglichen effiziente Nothilfe innerhalb des Internationalen Roten Kreuzes.

4. Menschenrechte und Kinderrechte

www.mitmischen.de/lernplattform

Die Lernplattform wurde vom Deutschen Bundestag gemeinsam mit Lehrkräften aus allen Bundesländern und verschiedenen Schulformen entwickelt und richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 11 und 16 Jahren.

http://friedenspaedagogik.de/service/unterrichtsmaterialien/menschenrechte/kinder_haben_rechte

Das Institut für Friedenspädagogik stellt Hintergrundinformationen und methodische Anregungen für den Unterricht zur Verfügung.

<http://www.kinderrechte-ins-grundgesetz.de>

Das Aktionsbündnis Kinderrechte sammelt Unterschriften für die Aktion „Kinderrechte ins Grundgesetz“.

<http://www.national-coalition.de>

In der National Coalition sind rund 100 bundesweit tätige Organisationen und Initiativen (darunter auch das Deutsche Rote Kreuz und das Jugendrotkreuz) zusammengeschlossen mit dem Ziel, die UN-Kinderrechtskonvention bekannt zu machen und ihre Umsetzung in Deutschland voranzubringen.

<http://www.kindersache.de/rechte/default.htm>

Auf der Seite des Deutschen Kinderhilfswerkes findet man Hintergrundinformationen, Rätsel, Ausmalbildern und vieles mehr zum Thema Kinderrechte.

<http://younicef.de/denkrechte1.html>

Das Internetangebot von UNICEF widmet sich u.a. den Themen Kinderrechte und Umweltschutz und motiviert Kinder und Jugendliche, selbst aktiv zu werden.

<http://www.blinde-kuh.de/catalog/bereich-rechte.html>

Die Suchmaschine liefert interessante Hinweise und Links zu gesellschaftspolitischen Themen in kindgerechter Sprache.

<http://www.hanisauland.de/lexikon/a/abgeordnete.html>

In dem beliebten Lexikon werden gesellschaftspolitische Themen kindgerecht erklärt.

<http://www.kinder.diplo.de/Vertretung/kinder/de/Menschenrechte/Menschenrechte.html>

Auf der Seite finden Kinder Informationen zu den Themen Menschenrechte, Umweltschutz, Vereinte Nationen, Kultur und vieles mehr.

<http://www.jugend-fuer-menschenrechte.de/was-sind-menschenrechte.html>

In leicht verständlicher Sprache wird auf der Seite alles Wissenswerte zum Thema Menschenrechte erklärt.